

„WIENER STADTWERKE – DER KOMMUNALE NACHHALTIGKEITSKONZERN“



9 AUFGABEN
8 IDEEN
2 ERGEBNISSE
NACHHALTIGKEITSBERICHT

Wien in guten Händen

Die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernbereiche und Bereichsunternehmen sind stolz darauf, ein Teil dieser Stadt zu sein und sie aktiv mitgestalten zu können: als einer der größten Arbeitgeber der Region, als bedeutendes Wirtschafts- und Infrastrukturunternehmen, das sich an ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen orientiert. Wir sind ein kommunaler Nachhaltigkeitskonzern, der für eine sichere Strom- und Gasversorgung sorgt und mit einem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten öffentlichen Verkehr optimale Mobilität garantiert. Diese moderne und perfekt funktionierende Infrastruktur ist die Basis für die hohe Lebensqualität dieser Stadt. Wir sehen uns dabei als Partner der Wiener Bevölkerung und Wirtschaft in allen Lebensbereichen.



2009 AUFGABEN
IDEEN
2 ERGEBNISSE

Konzernhöhepunkte 2009

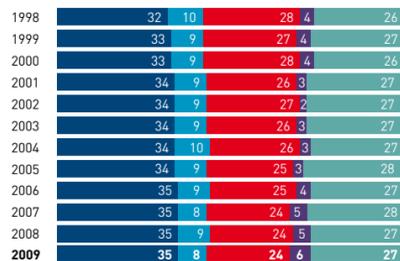
811,8

Millionen Fahrgäste transportierten die Wiener Linien 2009, das sind 8,2 Millionen mehr als im Vorjahr. Seit vier Jahren liegt der Anteil der Öffis am Modal Split bei 35 Prozent.

Fahrgäste in Mio.



Modal Split 1998-2008 in Wien in %



● ÖPNV ● Fahrrad
● PKW als MitfahrerInnen ● zu Fuß
● PKW als FahrerInnen ● Motorrad

8,5 Prozent

Steigerung erreichten wir bei den Umsatzerlösen, beim Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) konnten wir das Ergebnis sogar mehr als verdreifachen.

81 Prozent

aller Busse der Wiener Linien waren Ende 2009 mit der EEV-Motorengeneration (Enhanced Environmentally Friendly Vehicle) ausgerüstet, bis 2012 werden es 96 Prozent sein.

1.512

Tonnen CO₂ und knapp 3 Tonnen Feinstaub und weitere Luftschadstoffe werden durch unsere Energieeffizienzmodell-Projekte jedes Jahr in Wien eingespart. Zum Vergleich: Insgesamt setzen die Wiener Stadtwerke derzeit weniger als 20 Tonnen Feinstaub pro Jahr frei, in Zukunft werden es sogar weniger als 10 Tonnen sein!

15.351

MitarbeiterInnen sowie 375 Lehrlinge (Jahresmittel) arbeiten für den Wiener Stadtwerke-Konzern. Bis 2013 sollen weitere 500 Lehrlinge aufgenommen werden.

5,9 Prozent

des Energiebedarfs für den gesamten Verkehr in Wien entfällt auf die Öffis und 94,1 Prozent auf den motorisierten Individual- und Schwerverkehr.

17,1 Prozent

Frauenanteil im Management der ersten und zweiten Ebene. Das sind fast 40 Prozent mehr als im Jahr 2008.

Frauenanteil im Management der ersten und zweiten Ebene in %



156

Mädchen nahmen bei den Wiener Stadtwerken am Wiener Töchertag teil, mehr als im Vorjahr. Mädchen sollen gezielt für technische Berufe interessiert werden.

3,3

Millionen Tonnen CO₂ wurden vermieden, dank der Kombination von Heizkraftwerken (KWK) und Müllverbrennungsanlagen mit einem leistungsstarken Fernwärmenetz (Wiener Modell).

209,1

Mio. Euro wurden 2009 in den Ausbau der Netze, insbesondere des Fernwärmenetzes, investiert.

- Fernwärmenetz
- Stromnetz
- Gasnetz
- U-Bahn-Netz
- Friedhöfe

BMG
Wiener Stadtwerke Beteiligungsmanagement GmbH
Salzgries 19
1010 Wien
Telefon: +43 (0)1 531 23 74811
Fax: +43 (0)1 531 23 74819
E-Mail: office@bmgwien.at

WIEN ENERGIE
Wien Energie GmbH
Schottenring 30
1011 Wien
Telefon: +43 (0)1 531 23 0
Fax: +43 (0)1 531 23 73908
E-Mail: office@wienenergie.at

WIENER STADTWERKE
Wiener Stadtwerke Holding AG
Schottenring 30
1011 Wien
Telefon: +43 (0)1 531 23 0
Fax: +43 (0)1 531 23 73999
E-Mail: post@wienerstadtwerke.at

WIENCOM
Werbeberatungs GmbH
Passauer Platz 7
1010 Wien
Telefon: +43 (0)1 532 55 40
Fax: +43 (0)1 532 55 40 20
E-Mail: office@wiencom.at

Wien in guten Händen

WIEN IT
WienIT EDV Dienstleistungsgesellschaft mbH & Co KG
Hetzendorfer Straße 30-32
1120 Wien
Telefon: +43 (1) 904 05 0
Fax: +43 (1) 904 05 1001
E-Mail: office@wienit.at

Wiener Lokalbahnen AG
AG der Wiener Lokalbahnen
Eichenstraße 1
1120 Wien
Telefon: +43 (0)1 904 44 0
Fax: +43 (0)1 904 44 350
E-Mail: office@wlb.at

FRIEDHÖFE WIEN
Friedhöfe Wien GmbH
Werdertorgasse 6
1010 Wien
Telefon: +43 (1) 534 69 0
Fax: +43 (1) 534 6999 43020
E-Mail: post@friedhofwien.at

BESTATTUNG WIEN
Bestattung Wien GmbH
Goldeggasse 19
1041 Wien
Telefon: +43 (0)1 501 95 0
Fax: +43 (0)1 501 95 4320
E-Mail: office@bestattungwien.at

WIENER LINIEN
Wiener Linien GmbH & Co KG
Erdbergstraße 202
1030 Wien
Telefon: +43 (0)1 7909 0
Fax: +43 (0)1 7909 149
E-Mail: post@wienerlinien.at

Konzernkennzahlen

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen¹⁾		2009	± %	2008	2007
Konzernumsatz (konsolidiert)	Mio. EUR	3.002,1	8,5	2.767,8	2.397,8
Konzern-EGT	Mio. EUR	26,8	222,9	8,3	45,9
Konzern-Betriebsergebnis	Mio. EUR	-44,3	-69,7	-26,1	-78,0
Konzern-Finanzergebnis	Mio. EUR	71,0	107,0	34,3	123,9
Konzern-Jahresüberschuss	Mio. EUR	30,5	217,7	9,6	50,0
Investitionen in Sachanlagen	Mio. EUR	671,7	-10,2	748,0	826,9
Abschreibungen	Mio. EUR	492,8	5,0	469,4	462,3
Operative Kennzahlen		2009	± %	2008	2007
Stromverkauf ²⁾	GWh	8.649,1	-0,9	8.726,9	8.733,9
Erdgasverkauf ²⁾	GWh	8.159,9	-5,4	8.623,6	7.144,8
Fern- und Nahwärmeverkauf	GWh	5.386,7	-0,9	5.435,3	4.533,0
Fahrgäste Wiener Linien	Mio.	811,8	1,0	803,6	793,0
Fahrgäste Wiener Lokalbahnen	Mio.	11,0	1,0	10,9	10,9
Fahrgäste insgesamt	Mio.	822,8	1,0	814,5	803,9
Bestattungsleistungen	Anzahl	18.126	1,0	17.955	17.746
Kennzahlen Personal		2009	± %	2008	2007
MitarbeiterInnen Durchschnitt ³⁾	Anzahl	15.351	1,6	15.104	14.496
Lehrlinge gesamt	Anzahl	375	6,2	353	329
Personalaufwand	Mio. EUR	1.022,6	7,1	954,8	935,5
Aufwand Aus- und Weiterbildung	Mio. EUR	6,4	8,5	5,9	5,5
Weiterbildungstage gesamt	Tage	62.752	-1,1	63.447	50.541
Kennzahlen Umwelt (Emissionen)¹⁾		2009	± %	2008	2007
CO ₂ -Emission gesamt	t	3.145.377	12,0	2.808.163	2.277.290
Emissionen Strom- und Wärmeerzeugung	t	2.949.819	10,9	2.660.559	2.209.634
Emissionen Fuhrpark	t	55.360	4,1	53.158	47.494
Luftschadstoffe ⁴⁾					
NO _x gesamt	t	1.066	-20,6	1.343	1.380
SO ₂ gesamt	t	186	45,3	128,0	127,0
Kennzahlen Umwelt (Stromerzeugung)¹⁾		2009	± %	2008	2007
Stromerzeugung gesamt (netto)	GWh	6.183,4	16,1	5.324,9	4.576,8
Davon Anteil Strom aus					
kalorischen Kraftwerken	%	88,40	1,94	86,47	85,54
Wasserkraft	%	7,76	-1,31	9,07	9,12
Windkraftanlagen	%	1,55	0,17	1,38	1,27
Biomasse	%	2,13	-0,69	2,82	3,77
Abfall	%	0,09	-0,14	0,22	0,25
sonstigen Anlagen	%	0,07	0,03	0,03	0,04

¹⁾ Wirtschaftsjahr Wien Energie abweichend vom 1. Oktober bis 30. September
²⁾ Vertriebs-KG

³⁾ Ohne Karenzurlaubenden, Präsenziener und Lehrlinge

⁴⁾ Anpassung an aktuelle Bilanzierungsgrenzen: WS, WEF, EC, WL, WLB

Statt Werke Taten



18

Das Thema Nachhaltigkeit hat bei den Wiener Stadtwerken eine große Bedeutung, dies spiegelt die Nachhaltigkeitsklausur wider.



Die Lehrlingsredaktion hat qando im Selbstversuch getestet und berichtet unzensuriert.

26



42

Das Projekt SOZIUS bietet Hilfe für LenkerInnen in Krisensituationen an.



Vizebürgermeisterin Mag.^a Renate Brauner, Bürgermeister Dr. Michael Häupl und Generaldirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr mit dem Nachhaltigkeitsbericht 2008.



Ein besonderer Dank geht an die Nachhaltigkeitsbeauftragten, die durch ihre engagierte Arbeit den Nachhaltigkeitsprozess im Konzern entscheidend vorangetrieben und das Entstehen dieses Berichtes erst möglich gemacht haben.

Ein herzlicher Dank für ihr Engagement gilt auch unseren MitarbeiterInnen, die diesen Bericht durch ihre Aussagen und Fotos entscheidend mitgestaltet haben.

Inhalt

MAGAZIN

18 Nachhaltigkeitsklausur



24 Stimmen zu Wien



26 qando



30 Biogas



36 EPOSA



42 SOZIUS



46 Fernkälte



51 Wiener Wissen

UNTERNEHMEN

- 4 Grußwort von Bürgermeister Dr. Michael Häupl
- 5 Grußwort von Vizebürgermeisterin Mag.^a Renate Brauner
- 6 Vorwort des Vorstands
- 10 Porträt/Nachhaltigkeitsmanagement

18 MAGAZIN

KLIMASCHUTZ

- 54 Klimaschutz und Energieeffizienz

ÖKONOMIE

- 70 Nachhaltig wirtschaften – nachhaltiger Erfolg

ÖKOLOGIE

- 78 Höchste Effizienz – für unsere Umweltmusterstadt Wien

MITARBEITERINNEN

- 86 Arbeitssicherheit und Gesundheit

GESELLSCHAFT

- 96 Barrieren abbauen heißt gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen

104 NACHHALTIGKEITSPROGRAMM

SERVICE

- 118 Hinweise zum Bericht
- 119 Glossar
- 122 UN Global Compact Fortschrittsmitteilung
- 124 Inhalte nach GRI-Index
- 126 AnsprechpartnerInnen
- Impressum



„Die Wiener Stadtwerke sind als kommunaler Nachhaltigkeitskonzern dem Gemeinwohl verpflichtet. Mit der Eigentümerin Stadt Wien wird es keine Privatisierung von kommunalen Dienstleistungen und keine Abstriche bei der Daseinsvorsorge geben.“

Dr. Michael Häupl

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wien ist ein einzigartig schöner Platz zum Leben, zahlreiche internationale Studien bestätigen höchste Lebensqualität. Damit unsere Stadt weiterhin als Umweltmusterstadt Anerkennung findet, sind hohe Anstrengungen und effektive Maßnahmen insbesondere zur Verlangsamung des fortschreitenden Klimawandels erforderlich. Oberste Priorität hat daher das Erreichen des Klimaziels – die Begrenzung der zusätzlichen globalen Erwärmung um maximal zwei Grad Celsius.

Daher habe ich gemeinsam mit zahlreichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern von Städten aus aller Welt eine Erklärung zum Klimagipfel 2009 in Kopenhagen unterschrieben. Mit dieser wollen wir dazu anregen, mutige Entscheidungen zu treffen und sich nicht mit Alibi-Handlungen in der Klimafrage abzufinden.

Unbestritten ist, dass Großstädte für einen Großteil der Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, bedingt vor allem durch den motorisierten Individualverkehr, Schwertransporte und Industrie. Gleichzeitig setzen die Städte auf gezielte Klimaschutzprogramme, wie die Stadt Wien mit ihrem KliP II. Wir setzen damit auf ein effektives Maßnahmenbündel wie Forcierung des öffentlichen Verkehrs, Ausbau der Fernwärmeversorgung oder thermische Abfallverwertung auf höchstem technischem Niveau.

Wien ist damit auch hier Vorreiter: Kaum eine andere Großstadt hat einen derart hohen Anteil der öffentlichen Verkehrsmittel am Modal Split wie Wien – seit 2006 beträgt er 35 Prozent. Damit fahren mehr Wienerinnen und Wiener mit den Öffis als mit dem eigenen Auto – dank der flächendeckenden Versorgung durch die Wiener Linien und der bewährten Parkraumbewirtschaftung! Auch die Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Strom und Wärme durch die effizienten Kraft-Wärme-Kopplungs- und Müllverbrennungsanlagen von Wien Energie erfolgt effizient und klimaschonend.

Diese im internationalen Vergleich sehr guten Resultate sind auch Ergebnis der ganz konkreten Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke, unseres kommunalen Nachhaltigkeitskonzerns. Für ihre tagtägliche Arbeit und ihren Einsatz möchte ich ihnen ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön aussprechen!

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien



„Eine gut funktionierende Infrastruktur ist entscheidend für die Qualität eines Wirtschaftsstandorts. Sie hat auch einen maßgeblichen Anteil daran, wie wohl sich die Menschen an diesem Standort fühlen.“

Mag.ª Renate Brauner

Liebe Leserinnen und Leser,

im European Green City Index nimmt Wien unter den untersuchten Millionenstädten Europas den 1. Platz ein. Umwelt- und insbesondere Klimaschutz sind ein wichtiger Motor für die Wirtschaft Wiens, und die Wiener Stadtwerke nehmen hier eine Vorreiterrolle ein: Energiesparende U-Bahnen bei den Wiener Linien, die hohe Energieeffizienz bei der Fernwärme oder Zukunftsprojekte wie die Fernkälte sind nur einige Beispiele hierfür.

Klimaschutz sichert Arbeitsplätze: Allein der U-Bahn-Bau in Wien wird in den kommenden fünf Jahren mehr als 26.000 Arbeitsplätze beim Bau selbst und in vorgelagerten Zulieferbereichen bringen. Deshalb ist auch für die Stadt Wien klar: Gerade in Krisenzeiten, in denen private Unternehmungen zurückstecken, verstärkt die Stadt ihre Anstrengungen und setzt Prioritäten etwa in Ausbau und Erhaltung der Infrastruktur. Gerade der öffentliche Verkehr, der in Wien so hervorragend funktioniert und so gut akzeptiert ist wie in kaum einer anderen Metropole, muss auch in einer wirtschaftlich schwierigen Lage weiter ausgebaut und verbessert werden – auch und gerade aus Gründen des Klimaschutzes!

Auch haben die gut 368 Mio. Euro, die Wien Energie insgesamt im Geschäftsjahr 2008/2009 insbesondere im Erzeugungs- und Netzbereich investiert hat, nicht nur bei vielen Wiener Unternehmen in der Zeit der Wirtschaftskrise Arbeitsplätze gesichert, sondern durch Steigerung der Energieeffizienz und Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energieträger auch zum Schutz der Umwelt beigetragen.

Die weltweit anerkannte hohe Lebensqualität in Wien, die hohe Qualität der Dienstleistungen und die große Zustimmung der Bevölkerung zu den Wiener Stadtwerken ist allerdings das Ergebnis einer anderen Art von Investition – nämlich in die Aus- und Fortbildung, die Gesundheit und die Zufriedenheit der Beschäftigten der Wiener Stadtwerke. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke haben ganz wesentlich zum weltweit guten Ruf Wiens beigetragen. Ich möchte mich daher an dieser Stelle sehr herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz für eine nachhaltige Zukunft zum Wohl aller Wienerinnen und Wiener bedanken.

Mag.ª Renate Brauner
Vizebürgermeisterin und Amtsführende Stadträtin für Finanzen,
Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke



Vorstandsdirektor
KR Ing. Mag. Helmut Miksits

Generaldirektorin
Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr

Vorstandsdirektorin
Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz

Generaldirektorin-Stv.
Mag. Dr. Martin Krajcsir

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen unseren dritten Nachhaltigkeitsbericht präsentieren zu können, und wieder mit einem aktuellen Schwerpunkt. In unserem Nachhaltigkeitsbericht 2008 stand mit Blick auf den 58. UITP-Weltkongress im Juni 2009 in Wien das Thema Mobilität im Mittelpunkt. Anlässlich des Klimagipfels in Kopenhagen im Dezember 2009 haben wir den Schwerpunkt dieses Nachhaltigkeitsberichts 2009 auf Klimaschutz und Energieeffizienz bei den Wiener Stadtwerken gesetzt.

Als kommunaler Nachhaltigkeitskonzern haben wir uns in unseren Nachhaltigkeitsleit-sätzen zu einer ausgewogenen Berücksichtigung unserer ökonomischen, ökologischen und sozialen Ziele verpflichtet. Mit diesem Nachhaltigkeitsbericht informieren wir, wie wir diese Zielsetzungen verfolgen und miteinander in Einklang bringen können. Diese Strategie setzen wir auch in unserem internen Zielsystem für die Unternehmenssteuerung um: Hier sind Rentabilität und Daseinsvorsorge die zwei obersten Ziele – mit Erfolg. So können wir in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise antizyklisch agieren und zum Wohle Wiens investieren, allein in den nächsten fünf Jahren werden dies rund 4,4 Mrd. Euro sein.

Wir investieren natürlich auch in unsere wertvollen MitarbeiterInnen, denn ohne deren hohes Engagement würden wir nicht so erfolgreich wirtschaften können. Der Ausbau des Know-hows und die Förderung der Motivation sind feste Bestandteile unserer Unternehmensstrategie. Weiters wollen wir mit unseren Leistungen zur Daseinsvorsorge – etwa der

zuverlässigen Energieversorgung oder dem flächendeckenden öffentlichen Personennahverkehr – zur Zufriedenheit unserer KundInnen und zur hohen Lebensqualität in Wien beitragen. Hierzu zählen der Umweltschutz vor Ort, wie etwa die Emissionsminderung nach dem besten Stand der Technik, ebenso wie die Berücksichtigung der Interessen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Deutliche Fortschritte haben wir im Klimaschutz und bei der Versorgungssicherheit erreicht. So konnten wir das Wiener Modell, d. h. die systematische Kombination von Kraft-Wärme-Kopplung und thermischer Abfallverwertung mit einer leistungsstarken Fernwärmeversorgung, weiter ausbauen. Mit der 2009 abgeschlossenen Modernisierung des Gaskraftwerks Simmering 1 haben wir unsere Eigenstromerzeugung von 50 auf 70 Prozent gesteigert. Der elektrische Wirkungsgrad der Anlage wurde von 42 auf 57 Prozent verbessert. Aufgrund der gleichzeitigen Auskopplung von Strom und Wärme (Kraft-Wärme-Kopplung) kann sogar ein Brennstoffausnutzungsgrad von 81 Prozent erreicht werden. Zugleich haben wir damit die Voraussetzung für den Ausbau der Fernwärme in Wien auf einen Marktanteil von 50 Prozent im Verlauf der nächsten Jahre geschaffen.

Um auch im Sommer die anfallende Wärme nutzen zu können, haben wir das Geschäftsfeld Fernkälte entwickelt. So wurde im zurückliegenden Geschäftsjahr die Fernkältezentrale in Spittelau errichtet, die ab 2010 u. a. das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien und



das Immobilienprojekt Skyline versorgen wird. Bis 2020 sollen weitere neue Fernkälteprojekte mit einer Kälteleistung von 200 Megawatt realisiert werden.

Der öffentliche Personennahverkehr trägt nicht nur zur Lebensqualität, sondern auch zum Klimaschutz bei. Laut zweitem Klimaschutzprogramm der Stadt Wien (KliP II) sollen die Öffis bis 2020 40 Prozent des Modal Split am gesamten Personennahverkehr in Wien erreichen. In 2009 haben wir mit 811,8 Millionen Fahrgästen wieder einen neuen Rekordwert erreicht und konnten den Öffi-Anteil am Modal Split bei 35 Prozent halten. Auch aus ökologischer Sicht ist der Vorsprung der Öffis vor dem motorisierten Individualverkehr positiv zu bewerten.

Gute Nachrichten haben wir zum Thema Luftqualität aus dem Bereich unserer großen Energieerzeugungsanlagen zu vermelden. Die dort durchgeführten Messungen haben ergeben, dass die Emissionen an Feinstaub deutlich niedriger sind als bislang angenommen. Teilweise sind sie so gering, dass sie auch mit modernster Messtechnologie nicht messtechnisch bestimmt werden können. Und weil wir mit der Fernwärme aus diesen Anlagen

Einzelfeuerungen in Wiener Haushalten, die deutlich mehr Feinstaub emittieren, ersetzen, tragen wir damit zu einer weiteren Reduzierung der Feinstaubbelastung in der Stadt bei.

Unser Ziel, den Energieverbrauch in der eigenen Verwaltung deutlich zu reduzieren, wird sich jedoch nicht so realisieren lassen wie geplant. Wenngleich einzelne Maßnahmen wie etwa der Einbau von Wärmeschutzfenstern greifen, haben wir das Vorhaben, die Verwaltungszentrale von Wien Energie Wienstrom zu sanieren, aus organisatorischen und ökonomischen Gründen aufgelassen. Unser erweitertes Angebot zur Energieberatung haben unsere KundInnen sehr gut aufgenommen. In den ersten Monaten nach Einrichtung wurde der Online EnergieSpar Check rund 230.000-mal besucht. Und mit unseren Energieeinsparprojekten in Wien sparen wir nicht nur ca. 1.500 Tonnen klimaschädliches CO₂ ein, sondern entlasten die Wiener Luft auch um knapp drei Tonnen Luftschadstoffe (darunter auch Feinstaub) pro Jahr.

Von Herausforderungen und Erfolgen gibt es auch bei unseren MitarbeiterInnen zu berichten. So konnten wir einen neuen Spitzenwert von 375 Lehrlingen in Ausbildung erreichen

und den Frauenanteil im Unternehmen, bei den Neuaufnahmen und auch in der ersten und zweiten Managementebene, weiterhin steigern. Dies führen wir auf eine Reihe von Maßnahmen zurück. So geben wir bei gleicher Qualifikation von BewerberInnen Frauen den Vorzug und motivieren durch regelmäßige Teilnahme am Wiener Töchertag noch mehr Mädchen, sich bei den Wiener Stadtwerken ausbilden zu lassen. Die wichtigste Aufgabe unserer Führungskräfte ist es, unsere MitarbeiterInnen zu fördern und zu motivieren, denn nur durch kompetente und engagierte MitarbeiterInnen können wir unsere Ziele erreichen. So haben wir in Ergänzung zum regelmäßig stattfindenden MitarbeiterInnen-Orientierungsgespräch (MOG) als Alternative das Gruppen-MOG entwickelt, um auch die interne Kommunikation zu verbessern. Sehr unzufrieden sind wir allerdings mit der Entwicklung der Arbeitsunfälle. Aufgrund des Anstieges der Unfallrate gegenüber dem Vorjahr werden wir uns in 2010 diesem Thema mit besonderer Aufmerksamkeit widmen.

Auch in ökonomischer Hinsicht können wir auf Fortschritte verweisen. So konnten wir im Geschäftsjahr 2009 nicht nur unsere Umsatzerlöse um 234,3 Mio. Euro (+8,5 Prozent) gegenüber dem Vorjahr steigern, sondern auch das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) mit 26,8 Mio. Euro mehr als verdreifachen. Der Erfolg am Markt spiegelt sich auch in regelmäßigen Befragungen unserer KundInnen wider → siehe Seite 72, bei denen wir in der Regel Spitzennoten erzielen.

Über alle unsere Nachhaltigkeitsziele und Maßnahmen samt deren Umsetzung berichten wir im Nachhaltigkeitsprogramm. → siehe Seite 104

Dieser Nachhaltigkeitsbericht dient zugleich als Fortschrittsbericht zum Global Compact. Wir sind 2008 dieser Initiative der Vereinten Nationen beigetreten, weil wir die dort formulierten zehn Prinzipien zu Umweltschutz und sozialen Zielsetzungen für sehr wichtig halten und unsere eigenen Beiträge dazu weiter steigern wollen. → siehe Seite 122

In den kommenden Jahren werden wir neben den Infrastrukturinvestitionen im Verkehrsbereich in den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung und Fernwärme investieren. Auch das Engagement in erneuerbare Energien soll ausgebaut werden. Ein weiterer Schwerpunkt werden verstärkte Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung, beispielsweise e-Mobility, werden.

Wir möchten allen unseren MitarbeiterInnen für ihr hohes Engagement und ihre hervorragende Arbeit für unseren Konzern und für die WienerInnen danken. Diese Teamleistung stellt sicher, dass wir weiterhin als kommunaler Nachhaltigkeitskonzern erfolgreich wirtschaften und gleichzeitig unsere sozialen und ökologischen Ziele erreichen können.



United Nations Global Compact

Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr
Generaldirektorin

Mag. Dr. Martin Krajcsir
Generaldirektorin-
Stellvertreter

Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz
Vorstandsdirektorin

KR Ing. Mag. Helmut Miksits
Vorstandsdirektor

Nachhaltige Unternehmensführung

Porträt

Wien zählt weltweit zu den Städten mit der höchsten Lebensqualität und erreicht in internationalen Rankings stets hervorragende vorderste oder sogar erste Plätze. So konnte sich Wien 2009 beim alljährlichen Quality of Living Survey von Mercer zum zweiten Mal in Folge um eine Position verbessern und hat nun weltweit den ersten Platz erreicht! Zu den 39 untersuchten Kriterien zählen u. a. die Versorgung mit Energie und der öffentliche Nahverkehr – jene Leistungen also, die in Wien im Wesentlichen von den Wiener Stadtwerken erbracht werden.

Die Wiener Stadtwerke stellen sich vor

1949 gegründet, wurden die Wiener Stadtwerke im Jahr 1999 – den Vorschriften des europäischen Wettbewerbsrechtes entsprechend – in die privatwirtschaftlich organisierte Wiener Stadtwerke Holding AG umgewandelt, die zu 100 Prozent im Eigentum der Stadt Wien steht. Die Wiener Stadtwerke Holding AG (Konzernleitung) bildet das organisatorische und strategische Dach der Konzernbereiche Wien Energie, Wiener Linien, Wiener Lokalbahnen, Bestattung und Friedhöfe sowie Beteiligungsmanagement. Der Konzern zählt mit seinen mehr als 15.300 MitarbeiterInnen zu den größten Arbeitgebern Österreichs. Das Kerngeschäft ist die Daseinsvorsorge in der Region Wien – die Versorgung mit Strom, Gas, Wärme und der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV).

Weitere Tätigkeiten sind Energie- und Facility-Management, Bestattungen und Grabbetreuung sowie IT-Dienstleistungen und Errichtung und Verwaltung von Parkgaragen. Um diese Dienstleistungen mit gleichbleibend hoher Qualität erbringen zu können, verdichten und vergrößern wir stetig die wichtigsten Infrastrukturnetze im Großraum Wien: das Strom-, Gas-, Fernwärme-, U-Bahn-, Straßenbahn- und Autobusnetz sowie das Glasfasernetz.

Strategien für die Unternehmensentwicklung

Unsere Position als wirtschaftlich erfolgreiches, wettbewerbsfähiges kommunales Unternehmen im Bereich der Daseinsvorsorge mit Schwerpunkt in der Region Wien und als einer der bedeutendsten Infrastrukturkonzerne Österreichs zu sichern und weiter auszubauen, ist unser strategisches Ziel. Integraler Bestandteil dieser Strategie ist eine vorausschauende Personalentwicklung ebenso wie die Re-Investition in Ausbau und Erhalt der für die Region Wien essenziellen Infrastruktur in den Bereichen Energie, öffentlicher Verkehr und Bestattung.

Grundsätze verantwortlicher Unternehmensführung

Die Wiener Stadtwerke tragen große Verantwortung für die sichere Versorgung der Wiener Bevölkerung, das Wohlergehen und die Zukunftssicherung aller MitarbeiterInnen sowie für den wirtschaftlichen Erfolg des

Unsere Nachhaltigkeitsleitsätze

Wir sind Dienstleister im Bereich Daseinsvorsorge mit Schwerpunkt in der Region Wien.

- Wir versorgen die Region Wien flächendeckend mit wichtigen Dienstleistungen für das tägliche Leben.
- Unsere Leistungen sind für alle Menschen gleichermaßen zugänglich und werden verlässlich, sicher und in hoher Qualität angeboten.
- Unsere Angebote werden den Wünschen der KundInnen in der Region entsprechend laufend optimiert.
- Wir berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen wie etwa Familien, benachteiligter Personen oder behinderter Menschen.

Wir sind ein ökonomisch erfolgreiches Unternehmen.

- Wir sind gegenüber dem Eigentümer, der Stadt Wien, zu Wirtschaftlichkeit und nachhaltigem Unternehmenserfolg verpflichtet.
- Die Kundenzufriedenheit ist eines unserer wichtigsten Ziele, weil nur zufriedene KundInnen unseren wirtschaftlichen Erfolg sicherstellen können.
- Wir setzen auf Qualität und Leistung, um im Wettbewerb zu bestehen.
- Als öffentliches Unternehmen kalkulieren wir fair und angemessen.
- Forschung und Entwicklung neuer Produkte sind Voraussetzung für unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft.

Wir sind ein sozial verantwortungsbewusstes Unternehmen.

- Gemeinsam entwickelte Führungsgrundsätze bilden die Richtschnur für ein einheitliches Handeln unserer Führungskräfte.
- Unser Ziel ist die Vermeidung von Gefahren für Leben und Gesundheit unserer MitarbeiterInnen.
- Wir stärken daher den ArbeitnehmerInnenschutz und die betriebliche Gesundheitsvorsorge als Grundlage für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen.
- Wir bieten unseren MitarbeiterInnen eine leistungsorientierte Entlohnung und attraktive Arbeitsplätze.

- Wir fördern das persönliche Potenzial und Engagement unserer MitarbeiterInnen und investieren daher in die Aus- und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen.
- Als einer der bedeutendsten Ausbildungsbetriebe in der Region Wien haben wir die wichtige Aufgabe, jungen Menschen eine Chance auf Ausbildung und einen optimalen Einstieg in den Beruf zu geben.
- Wir nehmen die betriebliche Mitbestimmung aller MitarbeiterInnen ernst.

Wir sind ein ökologisch verantwortungsbewusstes Unternehmen.

- Unsere technischen Anlagen sind effizient und entsprechen dem modernsten Stand der Technik.
- Klimaschutz ist uns ein wichtiges und ernstes Anliegen; wir gehen mit den natürlichen Ressourcen so sparsam wie möglich um. Wir verpflichten uns zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes.
- Unsere Produkte und Dienstleistungen sind umweltfreundlich und ermöglichen unseren KundInnen nachhaltiges Handeln.

Wir sind ein gesellschaftlich verantwortungsbewusstes Unternehmen.

- Wir tragen als einer der größten Investoren Österreichs zur Wertschöpfung in der Region Wien bei.
- Die Einhaltung der Menschenrechte und das Respektieren der Würde des Menschen in unserem Unternehmen sind selbstverständlich, dies muss auch für unsere Geschäftspartner gelten.
- Die Gleichberechtigung aller Menschen im Unternehmen, unabhängig von Geschlecht, Alter, politischer oder religiöser Überzeugung, Herkunft oder Hautfarbe, steht für uns an oberster Stelle.
- Wir wenden uns gegen Korruption in jeder Form und setzen auf betriebliche Transparenz.
- Wir suchen den Dialog mit allen Zielgruppen, um mit unseren Dienstleistungen eine nachhaltige Entwicklung der Region Wien zu fördern.

Unternehmens. Daher setzen wir auf eine verantwortungsbewusste und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung. Geleitet werden die Wiener Stadtwerke von einem vierköpfigen Vorstand, der zur Hälfte mit Frauen besetzt ist und von der Generaldirektorin geführt wird. Chancengleichheit, Antidiskriminierung und kulturelle Vielfalt sind wesentliche Bestandteile der Unternehmenskultur – auch hier arbeiten die Wiener Stadtwerke an einer stetigen Verbesserung in der Umsetzung.

Nachhaltigkeitsmanagement

Um für die wachsenden und immer komplexeren Herausforderungen in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz sowie soziale Verantwortung entsprechend gerüstet zu sein, haben wir seit 2005 ein systematisches Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut. Meilensteine sind die Verabschiedung der Nachhaltigkeitsleitsätze → siehe Seite 11, die Nominierung der Nachhaltigkeitsbeauftragten, die Verabschiedung des ersten Nachhaltigkeitsprogramms mit damals 47 Zielen und 131 Maßnahmen sowie die Veröffentlichung des ersten Nachhaltigkeitsberichts im Mai 2008.

Organisationsstruktur und Managementsysteme

Das Nachhaltigkeitsmanagement dient der Umsetzung der Nachhaltigkeitsleitsätze und sorgt dafür, dass neue Herausforderungen frühzeitig erkannt und analysiert werden. Zum Nachhaltigkeitsmanagement zählen das Steuerungsteam, das Projektteam und das Kernteam sowie verschiedene Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen (N-AG) wie die N-AG Managementsysteme und Task Forces etwa zu Feinstaub. → siehe Seite 80

Die N-AG Managementsysteme war 2009 mit der Gesamtplanung für die Implementierung von Managementsystemen in die Bereichsunternehmen befasst. Bereits seit den 1990er Jahren haben mehrere Unternehmen der Wiener Stadtwerke Umwelt- und Qualitätsmanagementsysteme eingeführt. 2008 wurde beschlossen, dass bis 2011 an allen relevanten Werks- und Bürostandorten Umweltmanagementsysteme eingerichtet sein sollen. Im Rahmen der Nachhaltigkeits-Vorstandsklausur 2009 wurde diese Zielsetzung an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst. → siehe Seite 18 Den Status der Implementierung von Managementsystemen bei den Wiener Stadtwerken zeigt die folgende Tabelle.

Das erweiterte Steuerungsteam bei der Verabschiedung des aktualisierten Nachhaltigkeitsprogramms am 5. März 2010





**Zertifizierte Managementsysteme der Wiener Stadtwerke
Konzernbereiche und Bereichsunternehmen
Stand 2009**

Unternehmen	Bereich	Managementsysteme für		
		Qualität	Umwelt	Sicherheit
Konzernleitung	Verwaltung	■	■	■
Wien Energie	Verwaltung	■	■	■
Wien Energie Gasnetz	Netz	■	■	■
	Werkstätten	■ ¹⁾	■ ¹⁾	■
	Verwaltung	■	■	■
Wien Energie Fernwärme	Erzeugung und Abfallverwertung	■	■	■
	Technische Dienstleistungen + Baumanagement	■	■	■ ²⁾
Wien Energie Wienstrom	Verwaltung	■	■	■ ²⁾
	Kraftwerke	■	■ ³⁾	■ ³⁾
	Werkstätten	■	■	■
	Verwaltung	■	■	■
Wien Energie Stromnetz	Netz + Verwaltung	■	■	■
Wien Energie Vertrieb	Verwaltung	■	■	■
Wien Energie Energiecomfort	Wärmeanlagen	■	■	■
	Sonstige Dienstleistungen	■	■	■
	Verwaltung	■	■	■
Wiener Linien	Betrieb	■	■	■
	Infrastruktur + Betriebsmittel	■ ⁴⁾	■	■
	Verwaltung	■	■	■
Wiener Lokalbahnen	Betrieb	■	■	■
	Netz	■ ⁴⁾	■	■
	Verwaltung	■	■	■
Wiener Lokalbahnen Cargo	Betrieb + Verwaltung	■ ⁴⁾	■	■
Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste	Betrieb + Verwaltung	■	■	■
Wiener Lokalbahnen Busbetrieb	Betrieb + Verwaltung	■	■	■
Bestattung Wien	Bestattung ⁵⁾	■	■	■
	Friedhöfe	■	■	■
	Krematorium	■	■	■
	Sargerzeugung	■	■	■
	Druckerei Lischkar	■	■ ⁶⁾	■
WienIT	Verwaltung	■	■	■

¹⁾ Und PV 200 (= Qualitätsanforderungen für Gasnetzbetreiber)

²⁾ Integration im QMS

³⁾ Nur Kraftwerk Nussdorf (50 %-Beteiligung); Kraftwerk Simmering 1: Start Zertifizierung in 2010 (Projektauftrag erteilt und Berater beauftragt)

⁴⁾ Zudem zertifiziert gemäß Eisenbahngesetz § 39

⁵⁾ Umfasst die gesamte Bestattung Wien GmbH ohne Tochtergesellschaften und Beteiligungen. Das Umweltmanagementsystem wurde im Februar 2010 zertifiziert. Das Qualitätsmanagementsystem umfasst ausschließlich den Bereich Kundendienst. Friedhöfe, Krematorium und Sargerzeugung sind Tochtergesellschaften, an der Druckerei Lischkar besteht eine Mehrheitsbeteiligung.

⁶⁾ Umweltzeichen Schadstoffarmes Drucken

- Keine konkrete Planung vorhanden
- Plan vorhanden, erste Aktivitäten gesetzt bzw. teilweise Systeme implementiert
- System durchgängig implementiert und zertifiziert

Qualität = Qualitätsmanagementsysteme nach ISO 9001 bzw. EN 13816
 Umwelt = Umweltmanagementsysteme nach ISO 14001 bzw. EMAS II
 Sicherheit = Sicherheits- und Gesundheitsmanagement nach OHSAS 18001



„Die interne Kommunikation stellt eine ständige Herausforderung und einen ständigen Prozess dar.“

Frau Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alice Papp ist verantwortlich für das Umweltmanagementsystem von Wien Energie Fernwärme für die Standorte Simmeringer Haide, Spittelau und Flötzersteig.

Welche Vorteile bietet ein integriertes Management?

Eine zentrale Stärke unseres integrierten Managementsystems ist das Rechtsmanagement. Für unsere Standorte Simmeringer Haide, Spittelau und Flötzersteig haben wir in Summe rund 6.200 rechtliche Auflagen. Dahinter stehen 180 Gesetze und Verordnungen, die für uns relevant sind. Unsere eigens für das Rechtsmanagement aufgebaute Datenbank bietet Rechtssicherheit, denn sie erhöht die Übersicht und die Verantwortlichkeiten sind klar zugewiesen.

Das hatte doch sicherlich auch Auswirkungen auf die Kommunikation?

Oh ja, sogar große. So wurden mehr Diskussionsplattformen eingerichtet, was die Gesprächskultur nachhaltig positiv beeinflusst hat. Fragestellungen und Entscheidungen werden nun weniger am Schreibtisch, sondern vielmehr im Team erörtert und getroffen. Dies fördert den Wissens- und Erfahrungsaustausch und erhöht die Akzeptanz der Maßnahmen bei den MitarbeiterInnen. Probleme werden nun auch offen angesprochen, wir gehen den Ursachen auf den Grund. Nur so können wir wirkliche Verbesserungen erzielen.

Worin sehen Sie den Nutzen der Audits?

Die Audits haben klar unsere Stärken und Schwächen zu Tage gebracht. Im Rechtsmanagement oder in der Kennzahlensystematik haben wir deutliche Stärken, das Umweltbewusstsein der MitarbeiterInnen war schon vor dem integrierten Managementsystem hoch. Daran werden wir auch in Zukunft noch weiterarbeiten!

Was würden Sie anderen Unternehmen empfehlen?

Die Integration von Qualität, Umwelt und Sicherheit in ein Managementsystem ist leicht umsetzbar. Die interne Qualifikation muss in die tägliche Arbeit, auch im Schichtbetrieb, eingebettet werden, ohne dass dadurch personelle Knappheiten entstehen. Es braucht eine verantwortliche Person vor Ort. Die interne Kommunikation stellt eine ständige Herausforderung und einen ständigen Prozess dar, sie ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Das wird oft unterschätzt.

Nachhaltigkeitsprogramm

Das wichtigste Instrument des Nachhaltigkeitsmanagements ist das jährlich aktualisierte und vom Vorstand beschlossene Nachhaltigkeitsprogramm mit seinen Zielen und Maßnahmen. Dass die darin gesetzten Ziele anspruchsvoll sind, zeigt die aktuelle Zwischenbilanz. → siehe Seite 104 Von den 33 für 2009 geplanten Maßnahmen konnten 21 erfolgreich umgesetzt werden, zehn finden überwiegend 2010 einen Abschluss. Auch für die kommenden Jahre wurden wieder neue Ziele und Maßnahmen vereinbart, so z. B. der Ausbau der Erzeugungskapazitäten auf Basis erneuerbarer Energieträger auf 800 Megawatt, die Verlängerung der Straßenbahnlinie 26 von der Wagramer Straße bis Hausfeldstraße zur Anbindung an die U-Bahn-Linie U2, Schulungen zur Antikorruption oder die Durchführung des Projektes Mobbingberatung.

Berichtswesen

Mittels verschiedener Formate informieren die Wiener Stadtwerke ihre Stakeholder optimal und bedarfsgerecht über alle Aspekte der Nachhaltigkeit.

Der Nachhaltigkeitsbericht

Zielgruppen des alljährlich veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichtes sind die Stadt Wien als Eigentümerin, MitarbeiterInnen, KundInnen und GeschäftspartnerInnen sowie die Medien.

Der erste Nachhaltigkeitsbericht 2007 enthielt eine Bestandsaufnahme für das gesamte Unternehmen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Die nachfolgenden Berichte stellen anlassbezogen jeweils einen Kernbereich der Geschäftstätigkeit des Konzerns vertieft dar:

- Bericht 2008: Daseinsvorsorge/Mobilität – anlässlich des UITP-Weltkongresses in Wien im Juni 2009
- Bericht 2009: Klimaschutz und Energieeffizienz – anlässlich des Klimaschutzgipfels in Kopenhagen Ende 2009
- Bericht 2010: Nachhaltiges Wirtschaften – anlässlich der erstmaligen Integration von Nachhaltigkeits- und Geschäftsbericht

- Bericht 2011: MitarbeiterInnen – anlässlich der MitarbeiterInnenbefragung 2010

Diese Berichte berücksichtigen die international anerkannten Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) für Nachhaltigkeitsberichte. Der Bericht 2007 hat das GRI-Level C erreicht, die Berichte 2008 und 2009 bereits das B-Level. Ziel ist es, 2012 das höchste GRI-Level A zu erlangen.

Das Nachhaltigkeitsportal

www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at – auf dieser Homepage stellen die Wiener Stadtwerke ergänzend Informationen bereit, die aus Platzgründen nicht Eingang in den gedruckten Bericht finden konnten. Das Nachhaltigkeitsportal ermöglicht darüber hinaus JournalistInnen, StudentInnen, MitarbeiterInnen in Verbänden und Initiativen, sich schnell und ggf. auch vertiefend über Nachhaltigkeit im Wiener Stadtwerke-Konzern zu informieren.

Die Magazine

Für seine wichtigsten Stakeholder gibt der Konzern zielgruppenspezifische Magazine mit aktuellen und komprimierten Informationen heraus. „24 Stunden Teamgeist“ und „Teamgeist aktuell“ richten sich an die MitarbeiterInnen, „24 Stunden für Wien“ an HaushaltskundInnen und „24 Stunden Business“ vor allem an die GeschäftskundInnen der Wiener Stadtwerke. In allen Magazinen wird regelmäßig über Aktuelles rund um das Thema Nachhaltigkeit berichtet.

Weitere Informationsangebote

In der Nacht vom 25. auf 26. April, in der „Langen Nacht der Wiener Stadtwerke“, konnten WienerInnen unseren MitarbeiterInnen bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen und Betriebsstätten und Einrichtungen besuchen, die für sie sonst schwer oder nicht in der Nacht zugänglich sind. In der Wanderausstellung (WAUST) „24 Stunden für Wien“ von Juni bis August 2009 konnten BesucherInnen nicht nur per Computer durch die Geschichte der Wiener Stadtwerke surfen. An speziellen Touchscreens hatten sie die Chance,



Global Reporting Initiative



United Nations Global Compact

als „Stadtrat“ das Klima positiv zu beeinflussen. Und am „Mobilitätsmixer“ konnten sie erfahren, wie sich ihr ganz persönliches Verkehrsverhalten auf Wien auswirkt. Erstmals wurden in der Ausstellung alle Netze der Wiener Stadtwerke in Echtzeiten präsentiert – und zwar auf einen Blick.

Mitgliedschaften in Organisationen

Die Wiener Stadtwerke arbeiten mit PartnerInnen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. Das schließt auch die Mitgliedschaft in verschiedenen Organisationen ein, deren Zielen sich die Wiener Stadtwerke verbunden fühlen. So ist der Wiener Stadtwerke-Konzern u. a. Mitglied bei respACT (Austrian Business Council for Sustainable Development) oder dem United Nations Global Compact. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht beschreibt auch die Fortschritte des Konzerns betreffend die zehn Prinzipien des Global Compact. → siehe Seite 122

Preise und Auszeichnungen

Im Berichtszeitraum wurde das Engagement des Wiener Stadtwerke-Konzerns und seiner Konzernbereiche/Bereichsunternehmen wieder mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt.

Ausbildung

- Einzelpreis des „Anton Benya Stiftungsfonds zur Förderung der Facharbeit 2008“ für Ing. Erich Buza, Wien Energie Wienstrom, für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Facharbeit und Förderung von Lehrlingen

Gesellschaft

- „Helfer Wiens Preis“ 2009 für Wien Energie als Mitglied des K-Kreises (Katastrophenschutz-Kreises)

- „Austria's Leading Companies Award 2009“: Platz 7 für Wien Energie Wienstrom unter 30 Großunternehmen in Wien (Kriterien: Umsatzentwicklung, Liquidität und Nachhaltigkeit)
- „ebiz egovernment award“, verliehen vom Bundeskanzleramt und von der Plattform Digitales Österreich, für die Online-Handy-Applikation qando als bestes IT-Projekt 2009

Gesundheit

- Gütesiegel „Gesundheitsfördernder Betrieb“: Auszeichnung von Wien Energie Wienstrom als Gesundheitsbetrieb

Mobilität

- „Goldene Kutsche“ (nationaler Staatspreis des russischen Transportgewerbes), Kategorie „International Public Transport“, für die Wiener Linien
- „VOR-Award 2009“ der Verkehrsverbund Ost-Region GmbH: 1. Platz (unter 38 Teilnehmern) für die Wiener Lokalbahnen in der Kategorie „Bestes Verkehrsunternehmen“

Nachhaltigkeitsbericht

- „Austrian Sustainability Reporting Award – ASRA“: Platz 2 in der Kategorie „Große Unternehmen“
- „2008 Vision Award“ der League of American Communications Professionals (LACP): Platin in der Kategorie „All Industries“

Umwelt

- Auszeichnung (Certificate of Merit) für Wien Energie Fernwärme für das „Wiener Modell“ als Basis für Fernwärme und Fernkälte im Rahmen des „Global District Energy Climate Award 2009“ der IEA (International Energy Agency) in Kopenhagen
- „Energie-Oscar 2009“ des Umweltdachverbandes Österreich (UWD) an Wien Energie für 100 Prozent atomstromfreien Strom

Informationen über weitere Auszeichnungen finden Sie in unserem Nachhaltigkeitsportal.

Links

Nachhaltigkeitsportal der Wiener Stadtwerke
www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at

Austrian Business Council for Sustainable Development
www.respect.at

Auszeichnungen



Dipl.-Ing. Peter Weinelt, Geschäftsführer von Wien Energie Wienstrom, nimmt den „Helfer Wiens Preis 2009“ für den Katastrophenschutz-Kreis aus den Händen von Vizebürgermeisterin Mag.ª Renate Brauner entgegen.



Die Nachhaltigkeitsbeauftragten des Konzerns, der Konzernbereiche und Bereichsunternehmen werden von Generaldirektorin Dr.ª Gabriele Payr (5. von rechts) für ihr Engagement ausgezeichnet.



Wiener Lokalbahnen-Vorstand MMag. Dr. Harald Brock (2. von links) nimmt den „VOR-Award 2009“ in der Kategorie „Bestes Verkehrsunternehmen“ in Empfang.

Geschäftsführer Dipl.-Ing. Gerhard Fida (Mitte) mit Mag. Dr. Andreas Pschick (links) und Dipl.-Ing. Alexander Wallisch (rechts) (alle Wien Energie Fernwärme) mit dem Certificate of Merit im Rahmen des Global District Energy Climate Award 2009 in Kopenhagen.

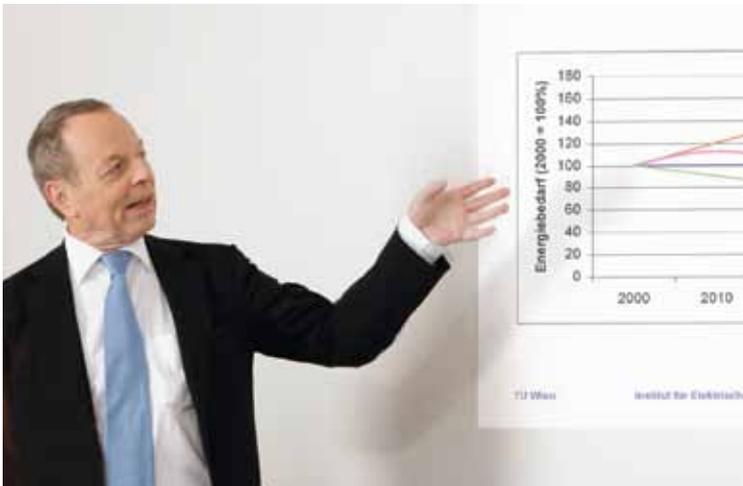




Von links
Generaldirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr, Vorstandsdirektor KR Ing. Mag. Helmut Miksits und Konzern-
Nachhaltigkeitsbeauftragte Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina

In (Nachhaltigkeits-)Klausur

Anfang September 2009 hat Frau Generaldirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr ihre VorstandskollegInnen zur Nachhaltigkeits-Vorstandsklausur nach Wildalpen ins Wasserleitungsmuseum der Stadt Wien eingeladen. Die Klausur begann mit Vorträgen von anerkannten Nachhaltigkeitsexperten zu den Themen Energieeffizienz, Umweltmanagementsysteme und Nachhaltigkeitskommunikation. Ihre wichtigsten Thesen und die Repliken der Vorstandsmitglieder sowie der Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragten sind im Folgenden dokumentiert. Basierend auf dieser Diskussion beriet der Vorstand am zweiten Tag der Klausur über Ziele und Maßnahmen des Nachhaltigkeitsprogramms und fasste Beschlüsse zur weiteren strategischen Ausrichtung des Unternehmens hinsichtlich dieser Zukunftsaufgaben.



Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günther Brauner

Brauner: Die größten globalen Risiken sind derzeit die weiterhin ungebremste Zunahme des Energiebedarfs und die anhaltende Fokussierung auf fossile Energie. Die Industrieregionen der Welt haben im Mittel je Einwohner derzeit einen Energiebedarf, der einer dauerhaft eingeschalteten Leistung von vier bis zehn Kilowatt entspricht. Wenn im Jahr 2050 etwa zehn Milliarden Menschen auf der Erde leben und jeder Mensch diesen Energieverbrauch hätte, wären alle Vorräte an fossilen Energieträgern wie Erdgas, Erdöl und Kohle, die wir heute kennen, in etwa 30 Jahren verbraucht. Wenn wir dagegen den Energiebedarf je Weltbürger auf ein Kilowatt absenken, würden diese Vorräte 300 Jahre reichen und wir hätten neben einer gerechteren Energiewelt gleichzeitig etwas für das Klima getan. Wir brauchen also Antworten auf die Fragen:

- Wie können wir unseren Energiebedarf absenken, ohne dass unser Lebensstandard deutlich schlechter wird?
- Wie sehen die Industriegesellschaften aus, wenn wir uns von einer sich überwiegend auf fossilen Energie verlassenden Mehrer-

zeugungsgesellschaft zu einer überwiegend auf regenerative Energie setzenden Minderbedarfsgesellschaft wandeln?

- Wie können alle Menschen dieser Erde langfristig und klimaverträglich mit Energie versorgt werden?

Payr: Sie haben da sehr große Herausforderungen geschildert, Herr Professor Brauner! Nehmen wir einmal den Energieverbrauch. Der hat in Wien wie in ganz Österreich in den vergangenen zehn Jahren nicht ab-, sondern weiter zugenommen. Als Versorgungsunternehmen ist es unsere erste Aufgabe, unseren KundInnen die nachgefragte Energie zuverlässig und unterbrechungsfrei zu liefern. Auf der anderen Seite sehen wir uns aber hier durchaus in der Verantwortung. So haben wir beispielsweise, um die Effizienz bei der Erzeugung zu steigern, in den letzten Jahren 300 Mio. Euro in das Repowering unseres Kraftwerks Simmering 1 investiert. Bei gleichzeitiger Strom- und Wärmeproduktion erreicht die Anlage einen Brennstoffausnutzungsgrad von rund 81 Prozent – das ist ein Spitzenwert.



Von links
Generaldirektorin-Stv.
Mag. Dr. Martin Krajcsir,
Vorstandsdirektorin
Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz
und Univ. Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Günther Brauner

Und wir sind auch dabei, unsere Energieeffizienzberatung stark auszubauen und bieten mit unserem Effizienzmodell „Energie.Optimal“ unseren KundInnen weitere Anreize zum Energiesparen.

Krajcsir: Eine Reduzierung des Energiebedarfs bei gleichbleibend hohem Lebensstandard, wie von Ihnen, Herr Professor Brauner, gefordert, ist nur durch Steigerung der Energieeffizienz möglich. Für uns bedeutet das: weitere Verbesserung der Infrastruktur. In städtischen Ballungsräumen ist ein dichtes Infrastrukturnetz in seiner Energieeffizienz allen Individuallösungen überlegen – das gilt für den Mobilitätssektor ebenso wie für die Energieversorgung. Unser geplantes Investitionsprogramm für 2010 bis 2014 umfasst über 4,4 Mrd. Euro und wird insbesondere das öffentliche Verkehrsnetz und das Fernwärmenetz weiter verbessern – und so auch zur Senkung des Energiebedarfs in Wien beitragen.

Miksits: Gern möchte ich den zweiten Punkt von Professor Brauner aufgreifen. Ja, wir müssen den Anteil erneuerbarer Energieträger am Energiemix deutlich erhöhen, und darum investieren wir in Wind- und Kleinwasserkraft. Eine große Herausforderung ist zukünftig die Integration von Strom aus Fotovoltaik-, Windkraft- oder Biogasanlagen in das Stromnetz, denn diese Anlagen sind naturgemäß kleiner, dezentral und ihre Erzeugung schwankt.

Daraus resultieren hohe Anforderungen an die Lastregelung und die Aufrechterhaltung der Netzstabilität. Die Lösung sind intelligente Stromnetze – „smart grids“ –, darum beteiligen wir uns auch an mehreren Forschungsprojekten hierzu. Zukünftig wollen wir uns auch vermehrt an technologischen „Leuchtturmprojekten“ zur Nutzung von erneuerbaren Energien beteiligen.

Domschitz: Die von Professor Brauner angesprochene Minderbedarfsgesellschaft ist nur realisierbar, wenn die geforderte Dienstleistung mit geringerem Einsatz an Energie erbracht werden kann. Im Bereich Mobilität ist dies heute schon möglich – der öffentliche Nahverkehr benötigt pro Personenkilometer deutlich weniger Energie als der Individualverkehr. Darum ist der vom Kollegen Krajcsir angesprochene Ausbau des Öffi-Netzes auch aus energiepolitischer Sicht eine wichtige Maßnahme. Zukünftig werden wir verstärkt die Möglichkeiten zur Beschleunigung des öffentlichen Verkehrs und zur Weiterentwicklung intelligenter Mobilitätsketten – etwa die Integration von Elektromobilität als Zubringer zum öffentlichen Verkehr – prüfen.

Payr: Wie Sie sehen, brauchen sich die Wiener Stadtwerke mit ihrem Beitrag zur Energieversorgung der Zukunft nicht zu verstecken. So sind Klimaschutz und Energieeffizienz auch Schwerpunkt unseres Nachhaltigkeitsberichts 2009.



Gara: Angesichts des Kopenhagener Klimagipfels im Dezember (der zum Zeitpunkt der Klausurtagung noch bevorstand) und der sicherlich folgenden Diskussionen über ein Post-Kyoto-Abkommen ist diese Schwerpunktsetzung eine sehr kluge Wahl. Überhaupt muss ich erst noch einmal eine grundsätzliche Erkenntnis festhalten: Nachhaltigkeitsberichte sind für große Unternehmen ein Muss. Drei Leitthemen prägen einen „Nachhaltigkeitsbericht“ ... und darauf erwarte ich mir als Leser Antworten!

- Sind Ihr Geschäftsmodell und Ihre Produkte auf Nachhaltigkeit ausgerichtet?
- Wie erhöhen Sie das Sozialkapital? Wie gewährleisten Sie die Rechte der Menschen?
- Was ist Ihr Beitrag zur Schonung natürlicher Ressourcen?

Verschiedene Stakeholder-Befragungen von Unternehmen haben gezeigt, dass Ökologie als Gesamtthema die höchste Bedeutung hat. Wichtiger Indikator für eine nachhaltige operative Verankerung der Ökologie im Unternehmen ist dabei das Vorhandensein von Umweltmanagementsystemen. Auch ist die Einhaltung geltenden Umweltrechts essenziell. Daher ist Legal Compliance als Teil des Risikomanagements wesentlich.

Krajcsir: In unserem Unternehmen haben wir bereits in allen Konzernbereichen ein sehr gut entwickeltes Risikomanagement

implementiert. Und, Herr Dr. Gara, mehrere Konzernbereiche bzw. Bereichsunternehmen wie etwa Wien Energie Fernwärme, Wien Energie Gasnetz oder die Wiener Linien haben teils schon seit mehreren Jahren Umweltmanagementsysteme aufgebaut und erfolgreich in Anwendung. Externe Prüfungen erfolgen regelmäßig. Doch das war uns nicht genug. In unserem ersten Nachhaltigkeitsprogramm von 2007 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, in allen wesentlichen Konzernunternehmen ein zertifizierbares Umweltmanagementsystem zu implementieren. Wir werden dieses Ziel jedoch im aktualisierten Nachhaltigkeitsprogramm vorerst auf den wesentlichen Kern fokussieren. So sollen in jenen Unternehmen, die noch kein Umweltmanagementsystem haben, bis Ende 2011 zumindest in allen Energieerzeugungsanlagen EMAS/ISO 14001-konforme zertifizierbare Systeme aufgebaut werden.

Payr: Und die von Ihnen, Herr Dr. Gara, angesprochenen Leitthemen berücksichtigen wir in unseren Nachhaltigkeitsberichten, wobei natürlich die Gegebenheiten unserer Geschäftstätigkeit eine Rolle spielen. Die Einhaltung geltenden Rechts ist für uns ganz wesentlich. Ein aktuelles Thema sind gerade die Anfang des Monats (also September 2009) in Kraft getretenen neuen Antikorruptionsbestimmungen des Strafgesetzbuches. Wir haben bereits klare Richtlinien zur Bekämpfung von Korruption entwickelt und werden in Kürze einen

*Von links
Generaldirektorin-Stv.
Mag. Dr. Martin Krajcsir,
Vorstandsleiterin Dr.ⁱⁿ Gabriele
Domschitz, Generaldirektorin
Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr, Konzern-
Nachhaltigkeitsbeauftragte und
BMG-Geschäftsführerin
Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA,
Vorstandsleiter KR Ing. Mag.
Helmut Miksits und Univ. Prof.
Dipl.-Ing. Dr. Günther Brauner*



Links
Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günther
Brauner, Generaldirektorin
Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr und Vor-
standsdiplom. KR Ing. Mag.
Helmut Miksits

Rechts
Dr. Stefan Gara (Mitte)

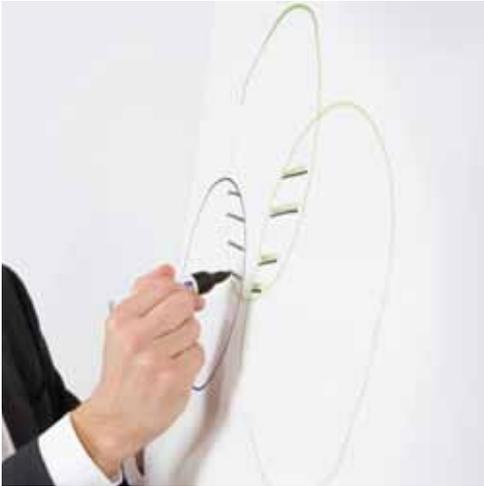
ersten Leitfaden zum Umgang mit typischen Grenzfällen für unsere MitarbeiterInnen herausgeben. Auch werden wir spezifische Kurse zum Thema „Antikorruption“ anbieten.

Domschitz: Auf Ihre Frage, Herr Dr. Gara, wie wir die Rechte der Menschen gewährleisten, möchte ich nur mit einem Beispiel antworten, weitere finden Sie dann in unserem Nachhaltigkeitsbericht. Es geht mir um das Thema Mobbing, wovon leider auch MitarbeiterInnen in unserem Unternehmen betroffen sind. Wir werden in Kürze ein Anti-Mobbing-Projekt starten, mit einem externen Beratungsangebot für die Betroffenen und Schulungen und Informationsmaterial für alle Beschäftigten. Wir machen das vor allem zum Schutz unserer MitarbeiterInnen, aber auch, weil es um unsere Reputation geht. Hohe Glaubwürdigkeit ist unsere oberste Priorität.

Pelinka: Die Glaubwürdigkeit eines Unternehmens ist heute wichtiger denn je. Denn die Konsumentenlandschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Heute dominieren die sogenannten „Lohas“ (Lifestyle of Health and Sustainability). Das sind Menschen, deren Lebensstil sich an Gesundheit und Nachhaltigkeit orientiert. Sie machen eine starke Gruppe von KonsumentInnen aus, die Markenunternehmen nicht unterschätzen sollten, denn die Lohas setzen Trends für andere, weniger engagierte Menschen. Sie sind eine

stark wachsende Zielgruppe – in Großstädten liegt ihr Anteil an der Bevölkerung oftmals schon im zweistelligen Bereich. Lohas und das allgemeine Umweltbewusstsein, Internet und IT machen nichtstaatliche Organisationen, die sogenannten Non-Governmental Organizations (NGOs), schlagkräftiger. Unternehmen können schnell – zu Recht oder auch zu Unrecht – in Kritik geraten und so Reputationsverluste bis hin zum Verlust von KundInnen erfahren. Gute Nachhaltigkeitskommunikation ist hier eine vorweggenommene Risikokommunikation! Denn wenn es mal Kritik gibt, kann man unmittelbar und glaubhaft auf seine positiven Leistungen und organisatorischen Vorkehrungen verweisen. Wichtig ist dabei allerdings, dass auch tatsächlich relevante Leistungen vorliegen und substanzielle Fortschritte stattfinden. Und mit Blick auf die Nachhaltigkeitsberichterstattung: Es sollten nicht nur „schöne“ Berichte gemacht, sondern auch negative oder verbesserungswürdige Themen bzw. Beispiele angesprochen werden.

Krajcsir: Danke für Ihr deutliches Plädoyer für einen transparenten und selbstkritischen Nachhaltigkeitsbericht, Herr Dr. Pelinka! Wir sehen das genauso. Natürlich redet man lieber über die Erfolge und Highlights und nicht so gern über Negativ-Ereignisse. Aber wenn Sie sich unseren letzten Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2008 ansehen, dann werden Sie feststellen, dass wir in unserem Nachhaltigkeits-



programm offen und ehrlich auch über nicht erreichte Ziele und verschobene oder nicht umgesetzte Maßnahmen berichtet haben. Das werden wir auch bei den folgenden Berichten so halten.

Kossina: Der Nachhaltigkeitsbericht ist ja letztlich ein Spiegel des internen Nachhaltigkeitsprozesses, der seit fünf Jahren erfolgreich läuft. Die erreichten Fortschritte verdanken wir vor allem unseren engagierten Nachhaltigkeitsbeauftragten in den Konzernbereichen und Bereichsunternehmen und den vielen ExpertInnen in unseren Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen und Task Forces.

Payr: Die von Ihnen, Herr Dr. Pelinka, angesprochenen Lohas sind auch in Wien sicherlich eine wichtige Stakeholder-Gruppe. Und Kommunikation ist bei uns Chefsache – deshalb ist dieser Geschäftsbereich für den gesamten Konzern in meinem Ressort angesiedelt! Neben den bewährten Kommunikationsangeboten wie KundInnencenter und Hotlines sowie Berichten, Magazinen und Internet oder unserer Wanderausstellung WAUST und der „Langen Nacht der Wiener Stadtwerke“ → siehe Seite 15 werden wir zukünftig zusätzlich spezielle Stakeholder-Foren abhalten. So wollen wir erfahren, was wir aus der Sicht unserer Stakeholder verbessern können.

Bild oben

Sitzend von links: Vorstandsdirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Domschitz, Generaldirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr und Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte sowie BMG-Geschäftsführerin Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA Stehend von links: Generaldirektorin-Stv. Mag. Dr. Martin Krajcsir, Vorstandsdirektor KR Ing. Mag. Helmut Miksits, Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günther Brauner und Dr. Stefan Gara

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günther Brauner

von der Technischen Universität (TU) Wien, beschäftigt sich mit Energieforschung und -technik, mit erneuerbaren Energien und regenerativen Energiesystemen. U. a. führt die Technische Universität zusammen mit der Stadt Wien Forschungsleitprojekte der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) durch, wie etwa ADRES (Autonome Dezentrale Regenerative Energie-Systeme → siehe Seite 77) oder die Entwicklung der Seestadt Aspern zu einer energieaktiven Siedlung bis zum Jahr 2025. Univ. Prof. Dr. Brauner sprach über „Energie der Zukunft“.

Dr. Stefan Gara

ist Experte in Umwelt-, Energie- und Klimafragen. Sein Beratungsunternehmen ETA Umweltmanagement GmbH berät Investoren betreffend ethische und ökologische Veranlagungen und bei der Auswahl sauberer Technologien. Auch weiß er, mit welchen internen Strukturen ein Unternehmen am besten Kurs in Richtung Nachhaltigkeit hält. Dr. Gara referierte über „Gutes Nachhaltigkeitsmanagement“.

Dr. Peter Pelinka

ist Chefredakteur des wöchentlichen Nachrichtenmagazins „News“ und sprach über den „Wert der Nachhaltigkeitskommunikation“.

Dr. Ralph Vallon

ist Leiter der Konzernkommunikation der Wiener Stadtwerke und moderierte die anschließende Diskussion des Vorstands mit den Experten.

stimmen

„Damit das knappe Gut Energie zukünftig effizienter und intelligenter genutzt werden kann, investieren wir gezielt in die Energieforschung und in Projekte, die innovative Lösungen hervorbringen werden.“

Dr.ⁱⁿ Henrietta Egerth,
Geschäftsführerin der Österreichischen
Forschungsförderungsgesellschaft FFG

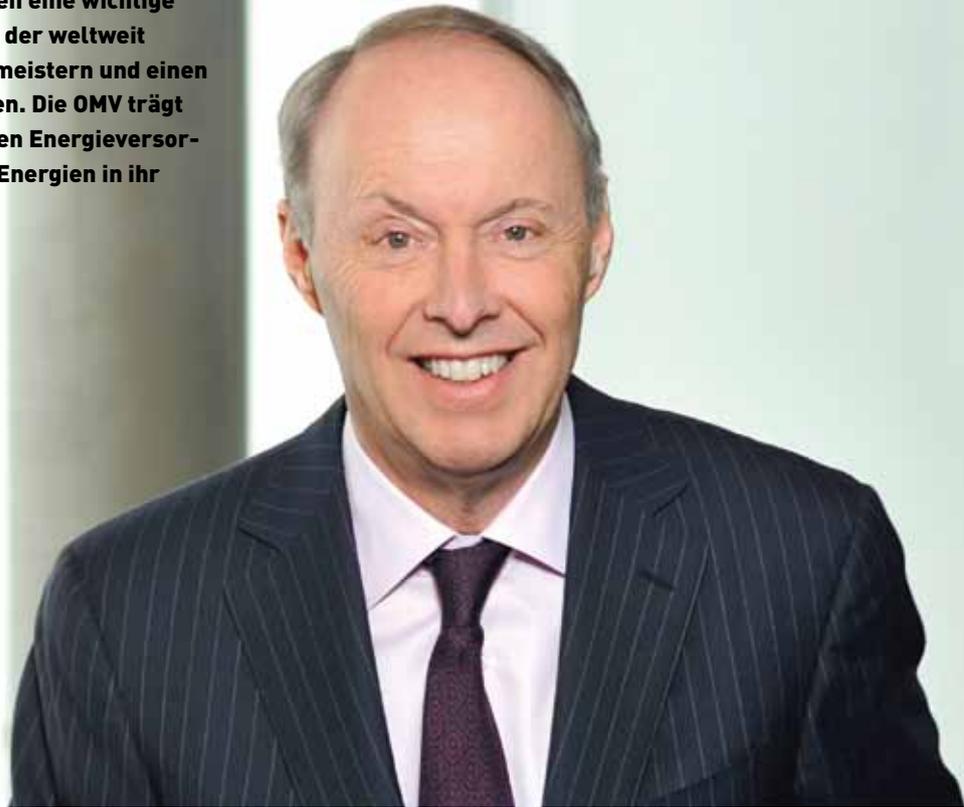


„Als international agierendes Unternehmen stellen wir uns der Herausforderung, in Zeiten steigender Energienachfrage sowohl auf den Einsatz erneuerbarer Energien als auch auf Energieeffizienz in der Produktion sowie in der Produktgestaltung zu setzen. Damit übernehmen wir Verantwortung für Mensch und Umwelt.“

Dr. Heimo Scheuch,
CEO Wienerberger AG

„Erneuerbare Energieträger spielen eine wichtige Rolle, um die Herausforderungen der weltweit steigenden Energienachfrage zu meistern und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die OMV trägt zur Entwicklung einer nachhaltigen Energieversorgung bei, indem sie erneuerbare Energien in ihr Portfolio einbindet.“

Dr. Wolfgang Ruttensdorfer,
Generaldirektor OMV AG



„Ein großer Beitrag zur dauerhaften Sicherung der Energieversorgung einer Metropole liegt in der Energieeinsparung. Wichtig ist der ‚Rundumblick‘, denn Energiesparpotenziale fangen beim Städtebau der kurzen Wege an, umfassen kluge Architektur sowie Außenraumgestaltung und ergeben sich aus geänderten Gewohnheiten der Bevölkerung.“

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Brigitte Jilka, MBA,
Stadtbaudirektorin der Stadt Wien



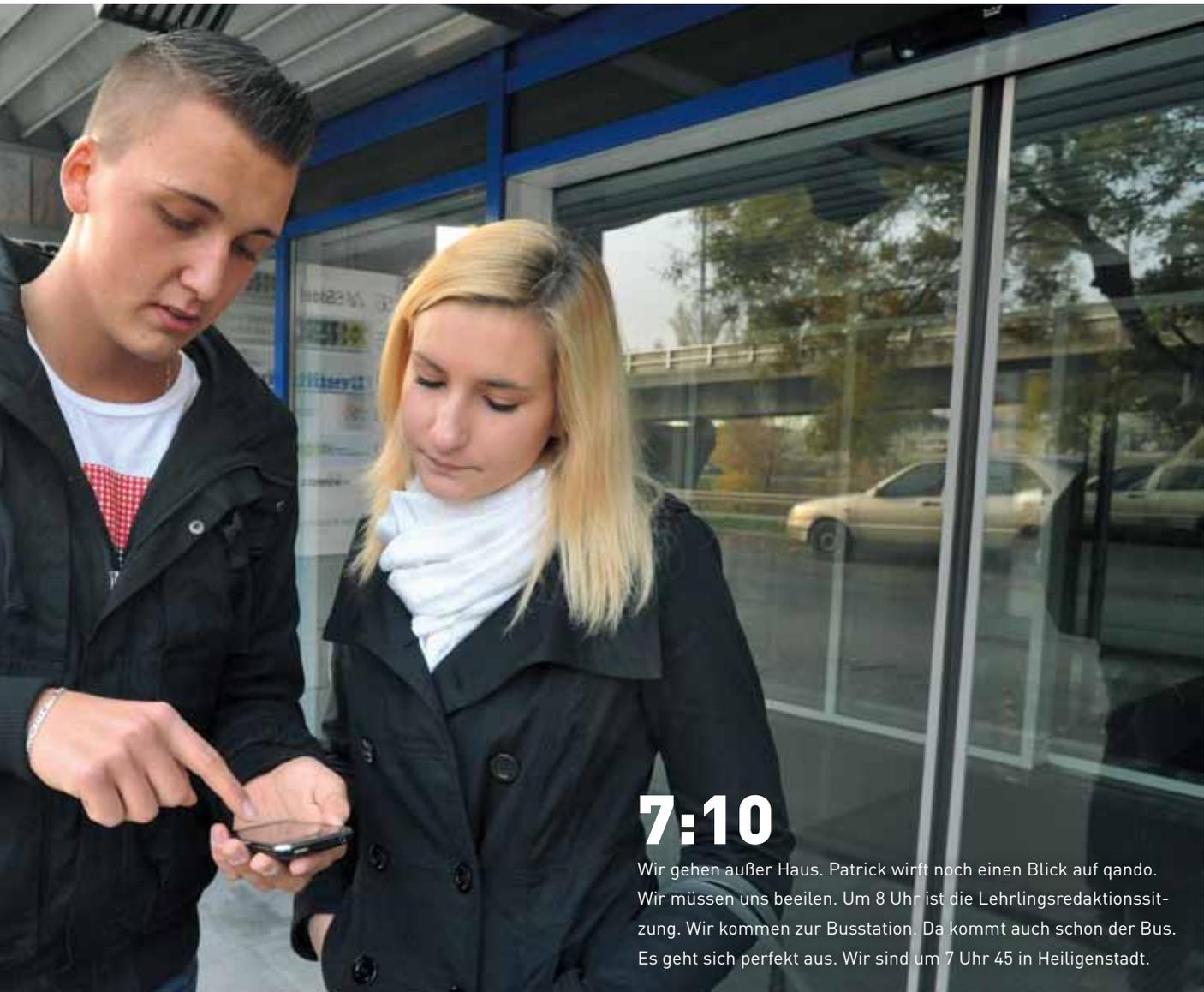
Mobil dank Handy

Wann der nächste Bus kommt, weiß nun auch das Mobiltelefon. Dank qando kann man alle Fahrpläne für Wien, Niederösterreich und das Burgenland auf dem Handy einsehen oder per SMS ein Ticket kaufen ... und noch vieles mehr. Die Lehrlingsredaktion der Wiener Stadtwerke hat qando getestet.



In Wien fahren mehr Menschen mit Bus, Bim & Co. als mit dem PKW: Seit 2006 liegt der Anteil der Öffis am Modal Split bei 35 Prozent – das ist weltweit spitze für eine Millionenstadt. Die im Wiener Masterplan Verkehr 2003 und dessen Aktualisierung 2008 festgelegte Zielvorgabe sieht eine Steigerung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) auf 40 Prozent bis zum Jahr 2020 vor. So sollen die verkehrsbedingten Emissionen von Klimagasen und Luftschadstoffen wie Feinstaub → siehe Seite 80 deutlich gesenkt werden. Daher arbeiten die Wiener Linien intensiv daran, die Zufriedenheit ihrer KundInnen zu erhöhen und den Kundenkreis durch speziell auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtete Angebote zu erweitern. Mehr zum Thema Kundenzufriedenheit lesen Sie im Kapitel Ökonomie.

→ siehe Seite 70



7:10

Wir gehen außer Haus. Patrick wirft noch einen Blick auf qando. Wir müssen uns beeilen. Um 8 Uhr ist die Lehrlingsredaktionssitzung. Wir kommen zur Busstation. Da kommt auch schon der Bus. Es geht sich perfekt aus. Wir sind um 7 Uhr 45 in Heiligenstadt.

Eine der Zielgruppen, die verstärkt angesprochen werden sollen, um den Anteil des ÖPNV am Modal Split zu erhöhen, sind junge Menschen, die sich ein Leben ohne Internet und Mobiltelefon gar nicht vorstellen können.

Die Wiener Stadtwerke bilden jedes Jahr mehr als 350 Lehrlinge aus → siehe Seite 93 und sie tun dies auch aus gesellschaftlicher Verantwortung. Zur Förderung der kommunikativen Fähigkeiten ihrer Lehrlinge haben die Wiener Stadtwerke im April 2008 die Lehrlingsredaktion ins Leben gerufen, in der sich gegenwärtig zwölf Lehrlinge aus verschiedenen Konzernbereichen neben ihrer Ausbildung ehrenamtlich betätigen, u. a. als RedakteurInnen der Lehrlingshomepage.

Ein Tag mit qando

qando ist ein neues Tool der Wiener Linien, das man sich auf Internethandys herunterladen kann. Es ist easy zu bedienen und ermöglicht einem, schneller und einfacher durch Wien zu flitzen. Wir sind ständig unterwegs, und daher ist es besonders praktisch, immer sein Handy – und damit auch qando – in der Tasche zu haben. Ob auf dem Weg zur Arbeit, in die Berufsschule oder am Abend zu einer Party mit Freunden. Ob man online Tickets kaufen will, sehen will, wo die Schwarzkappler gerade unterwegs sind, wissen möchte, wann die nächste Straßenbahn kommt, oder den schnellsten Weg nach Hause suchen will: Ein paar Klicks auf www.qando.at und man hat die Infos.

Bericht aus der Lehrlingsredaktion der Wiener Stadtwerke:
Daniela Wassiluk, Patrick Reschützegger, Sarah Pilgram

Arbeitsalltag von drei Redakteurinnen und Redakteuren unserer Lehrlingsredaktion

11:30

Die Redaktionssitzung neigt sich dem Ende zu. Langsam müssen wir los. Wir besprechen, wie man am schnellsten in die Arbeit kommt, und fahren direkt hin. Patrick schaut noch einmal auf qando. Nur noch fünf Minuten, dann kommt unser Bus.



12:00

„Wann treffen wir uns wieder? Und wie kommen wir am schnellsten Weg zum Ringturm, um die Sarah abzuholen?“

16:30

Wir gehen jetzt von der Arbeit weg. Als die U-Bahn einfährt, hat Patrick immer noch sein Handy in der Hand. „Was machst du da?“ Patrick: „Ich schau nach, ob wir eh richtig sind.“



17:05

Location: Schottenring. Abzuholende Kollegin: eine. „Schau mal, Daniela, wäre es nicht besser, doch mit der U6 zu fahren?“



17:15

Sarah hat ihren Fahrausweis vergessen und sucht hastig nach Kleingeld. Das Einzige, was Daniela dazu einfällt: „Mit qando wär's schneller. Siehst du? Da kaufst du die Tickets einfach online.“

17:30

Unterwegs schaut Patrick noch einmal bei qando nach, wann die U-Bahn genau kommt. Wenn wir noch rechtzeitig in die Abendschule kommen wollen, müssen wir uns beeilen!!!

19:30

Die Abendschule ist jetzt aus. Die Mädels überlegen noch, was sie machen wollen. Nach Hause gehen ist fad. Wir chillen uns also auf die Stiegen und schauen nach, welche Eventtipps qando auf Lager hat.



20:00

Feierabend – wir sind auf unserem Weg ins Wochenende. Sarah schminkt sich noch, während Daniela herausfindet, wann die letzte U-Bahn fährt. PARTY!!!

Das bietet qando

Jeder Nutzer bzw. jede Nutzerin eines internetfähigen Mobiltelefons kann sich qando z. B. über die qando-Website auf das Handy laden und dann u. a. folgende Anwendungen nutzen:

- **Mobile Echtzeitanzeige:** In wie vielen Minuten fährt der Bus oder die Straßenbahn tatsächlich an einer der 4.404 Haltestellen ab? Ist die nächste Straßenbahn ein ULF (Niederflurfahrzeug)? Das ist besonders wichtig für Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt oder etwa mit Kinderwagen unterwegs sind.
- **Mobiler Fahrplan mit Routingfunktion:** Es werden mehrere Vorschläge zu Verkehrsmitteln, Umsteigepunkten und Fahrzeit für die optimale Verbindung angeboten. Häufig verwendete Abfragen, wie z. B. der Weg von zu Hause ins Büro, können als Favoriten gespeichert werden und sind so jederzeit schnell abrufbar.

Die qando-Zusatzservices

- **Störungsinformation:** Für individuell auswählbare Strecken werden unter einem Menüpunkt übersichtlich alle Verkehrsbeeinträchtigungen dargestellt. Diesen Service gibt es selbstverständlich auch für alle aktuell geplanten Routen und Echtzeitauskünfte.
- **Handyticket:** Einzel- und Tagesfahrtscheine für Wien kommen mit qando einfach und zuverlässig per SMS auf das Handy, bezahlt wird bargeldlos.
- **Umgebungskarten von Haltestellen:** Digitale Stadtplanauszüge geben Auskunft über die Lage der gewünschten Haltestelle und das nähere Umfeld. Hier werden auch eventuell notwendige Fußwege angezeigt (z. B. von der Haltestelle zu einer gewünschten Adresse).
- **Praktische Informationen für den Alltag:** Wo hat beispielsweise Donnerstag Nachts die nächste Nachtapotheke Dienst? Wo ist Sonntag Vormittag eine geöffnete Bäckerei zu finden? qando hilft.



Links

Lehrlingshomepage
www.lehrlinge.wstw.at/Lehrling-On-Site

qando
www.qando.at

Wiener Linien
www.wienerlinien.at

Virtuelles Biogas

In der Pilotanlage Bruck an der Leitha wird Biogas mit dem von Wien Energie Gasnetz entwickelten Membranverfahren auf Erdgasqualität gereinigt und in das Erdgasnetz eingespeist. In der Folge soll es auch über öffentliche Tankstellen als Kraftstoff „Bio-CNG“ verkauft werden.

Um den Klimawandel zu stoppen, muss der Energieverbrauch reduziert und der Ausstoß an fossilem CO₂ gesenkt werden. Eine Maßnahme hierfür ist der Ersatz fossiler durch erneuerbare Energieträger, z. B. von Erdgas durch aus nachwachsenden Rohstoffen erzeugtes Biogas.

Kann man nicht einfach Biogas ins Erdgasnetz einspeisen und dann an anderer Stelle nutzen, z. B. um damit Erdgasautos zu betanken?

Im Prinzip ja. Leider enthält Biogas auch unerwünschte und störende Begleitgase, die vor der Netzeinspeisung abgetrennt werden müssten. Herkömmliche Gasaufbereitungsverfahren sind allerdings aufwendig und teuer.

Hier kommt nun Johann Franek ins Spiel. Der Diplom-Ingenieur und Doktor der technischen Wissenschaften ist seit 1980 bei Wien Energie Gasnetz und war unter anderem stellvertretender Leiter der Versuchsanstalt. „Da Dokta“ ist mit Leib und Seele Erfinder und hat schon Ende der 1990er nach einem energieeffizienten und abfallarmen Verfahren zur Aufbereitung und Reinigung von Erdgas gesucht. Dabei stieß er auf die Membrantechnologie.

Membranen sind dünne Häutchen aus Kunststoff, die als Trennschicht fungieren, ähnlich der Zellmembran, die in jeder lebenden Zelle vorkommt. Sie können undurchlässig oder halbdurchlässig (semipermeabel) sein.

„Biogas aus nachwachsenden Rohstoffen kann Erdgas ersetzen, wenn es entsprechend gereinigt wird. Ein innovatives Verfahren von Wien Energie Gasnetz macht's möglich.“

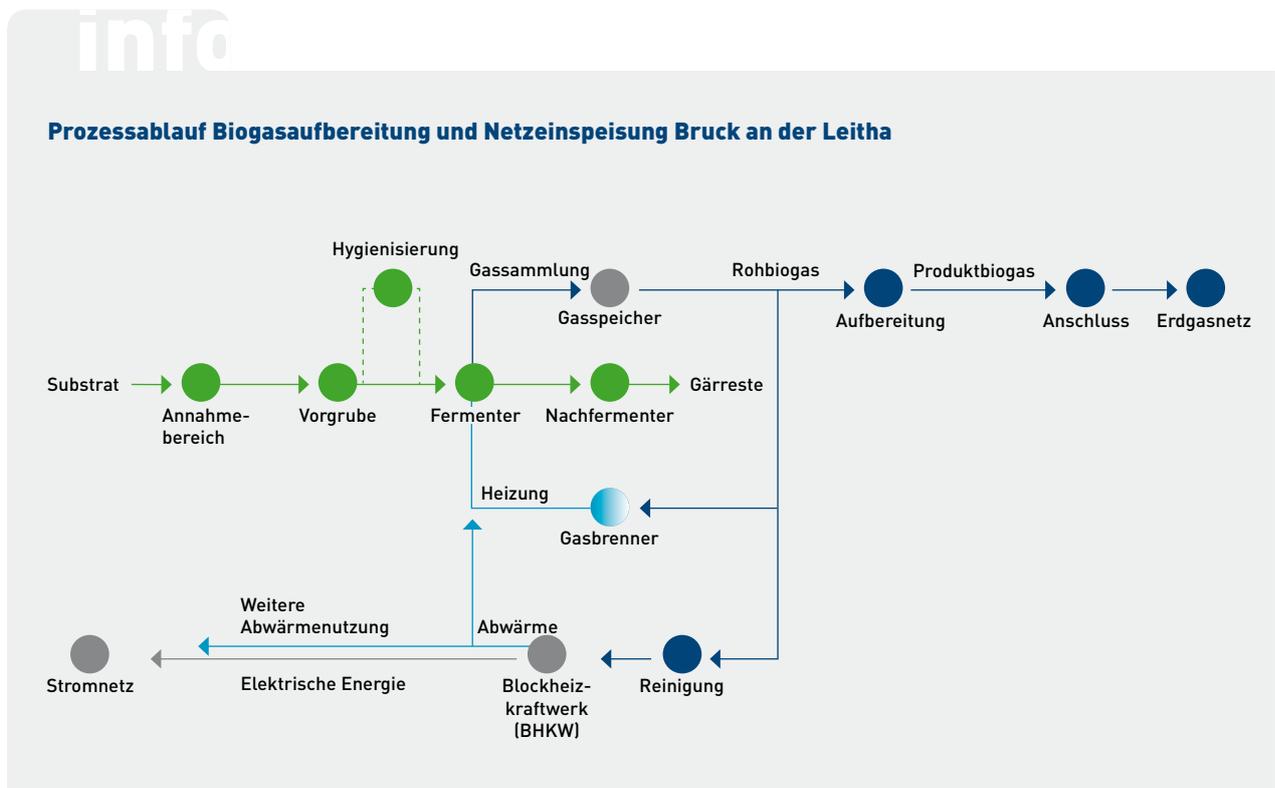


**Dipl.-Ing. Dr. Johann Franek,
Entwickler des Patents auf das Membranverfahren
zur Reinigung von Biogas, hier an der Biogasanlage
Bruck an der Leitha**

Ob ein Stoff durchgelassen wird, hängt vor allem von der Größe, der Löslichkeit oder der Ladung seiner Moleküle und Atome ab, aber auch von äußeren Bedingungen wie Temperatur und Druck. Die Membranen, die das konnten, was Johann Franek wollte – nämlich die wichtigen von den störenden Gasbestandteilen zu trennen –, fand er beim japanischen Membranhersteller Ube Industries, Ltd. Die Technische Universität Wien wurde (unter Leitung von Johann Franek) mit dem Entwickeln und Testen dieser Polyimidmembranen beauftragt. Nach einem Jahr hatte man endlich die optimale Lösung. Am 9. Juli 2001 meldeten Wien Energie Gasnetz GmbH (Wiengas) zusammen mit den Firmen Axiom und Ube das „Verfahren zur Gaskonditionierung“ beim österreichischen Patentamt an.

Der nächste Schritt war die Anwendung des Patents in der Praxis. Und dieser Schritt führte zur Biogasanlage Bruck an der Leitha. Dort werden seit 2004 landwirtschaftliches Urssubstrat (Gras, Rüben- und Maissilage, Gülle etc.) und Produkte bzw. Reststoffe aus der Nahrungs- und Lebensmittelindustrie vergoren. In zwei kleinen Blockheizkraftwerken wird das erzeugte Biogas zu Strom und Wärme umgewandelt und ersetzt damit Erdgas.

Im Rahmen des (Pilot-)Forschungsprojektes „Virtuelles Biogas“ (gefördert durch BMVIT¹⁾) wird hier seit 2007 Rohbiogas auf Erdgasqualität gereinigt. Hierbei wird das patentierte Membrantrennverfahren erstmals praxisnah und in einem großtechnischen Maßstab angewandt. Das erzeugte Biomethan erfüllt



¹⁾ Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie/BMVIT



alle Anforderungen der ÖVGW¹⁾-Richtlinien G31 und G33 und darf somit in das Erdgasnetz eingespeist werden. Bis heute wurden über 950.000 Kubikmeter Biomethan mit einem Methangehalt von mehr als 98 Prozent ins Erdgasnetz eingespeist. Es kann damit virtuell (d. h. rechnerisch) an weit vom Einspeisepunkt entfernte VerbraucherInnen abgegeben werden, etwa Erdgasfahrzeuge, die an den Tankstellen der ProjektpartnerInnen EVN, OMV und Wien Energie betankt werden. In Summe reicht die eingespeiste Menge von rund 100 Kubikmetern pro Stunde entsprechend 800.000 Kubikmetern pro Jahr aus, um mehr als die Hälfte der in Österreich derzeit zugelassenen Erdgasfahrzeuge zu versorgen.

In diesem Sinne versorgen wir unsere eigene CNG-Flotte virtuell selbst mit Biomethan. Daher halten wir auch am Ziel unseres Nachhaltigkeitsprogramms „430 CNG-Fahrzeuge bis 2010“ fest. Dieses haben wir mit rund 390 CNG-Fahrzeugen bereits zu 90 Prozent erreicht.

Natürlich ist die Nutzung der Öffis, wenn's zu Fuß oder mit dem Fahrrad nicht geht, die ökologisch beste Lösung! Auf Ebene des motorisierten Individualverkehrs sind Biomethan-Fahrzeuge aus Sicht des Klimaschutzes und der Luftqualität jedoch eine sehr effektive Lösung, um die Schadstoffemissionen im Straßenverkehr nachhaltig zu senken. So reduzieren sich mit dem Produkt „Bio-CNG“²⁾ im Vergleich zu Benzin die Emissionen von klimarelevantem CO₂ um rund 45 Prozent, von Partikeln um bis zu 80 Prozent, von Stickoxiden um bis zu 95 Prozent und von motorbedingtem Feinstaub um 100 Prozent.³⁾ Damit tragen auch wir zur Minderung der Feinstaubbelastung durch den motorisierten Verkehr bei. → siehe Seite 80

*Links
Dipl.-Ing. Dr. Johann Franek
während der Führung durch die
Biogasanlage*

*Rechts
Membranmodule*

¹⁾ Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach

²⁾ Bio-„Compressed Natural Gas“ = 80 Prozent Erdgas, 20 Prozent Biogas

³⁾ www.erdgasautos.at/fahren/2246



Dipl.-Ing. Dr. Johann Franek erläutert den Prozessablauf der Biogasaufbereitung.

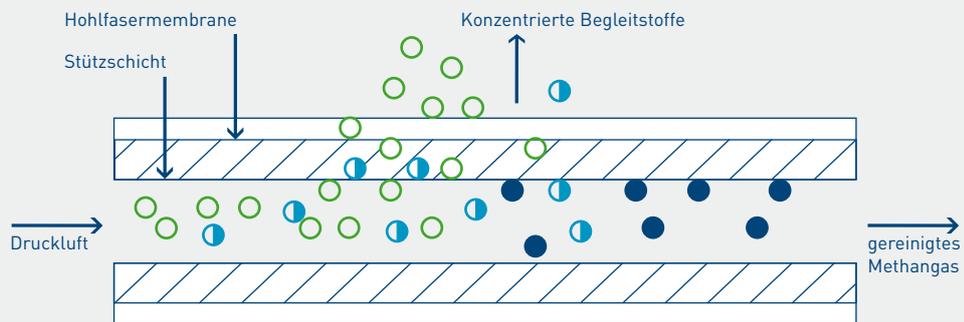
Die Membranmethode

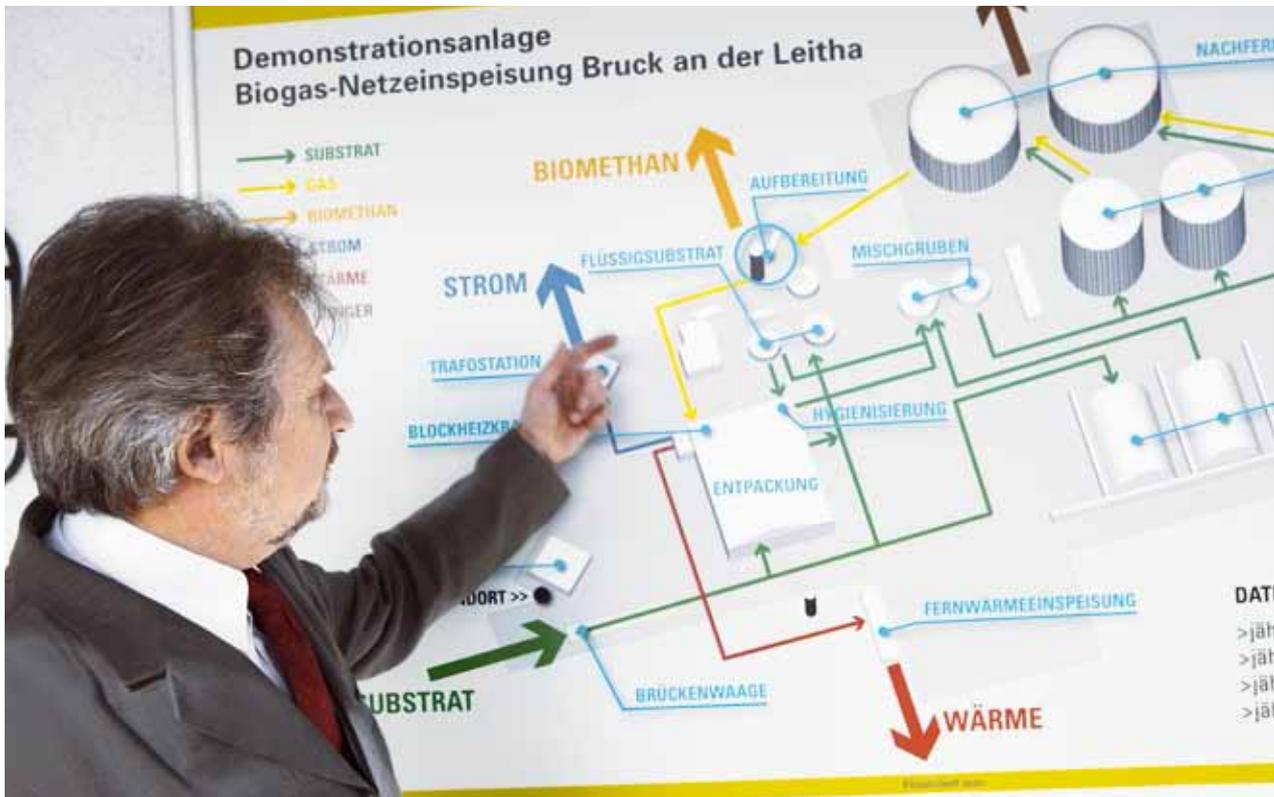
Die Firma Ube entwickelte eine Membran auf Basis des Kunststoffs Polyimid. Das Besondere am patentierten Verfahren ist, dass diese Membranen im kristallinen Bereich arbeiten. Daher sind eine höhere Betriebstemperatur und ein höherer Betriebsdruck möglich als mit herkömmlichen Membranen aus Polyester oder anderen Kunststoffen. Durch geschickte Kombination von Temperatur (40 bis 60 Grad

Celsius) und Druck (1 bis 16 Bar) kann nun gesteuert werden, wo welche störenden Begleitsubstanzen den Gasstrom verlassen. Gegebenenfalls kann ein zweiter Aufbereitungsschritt nachgeschaltet werden. Am Ende verlässt ein gereinigter und konzentrierter Methangasstrom die Aufbereitung. Der mit den Begleitstoffen angereicherte Gasstrom kann ebenfalls zum Zweck der Energiegewinnung genutzt werden.

info

Die Membranmethode





Im Gespräch mit Dipl.-Ing. Dr. Johann Franek, Entwickler des Patents auf das Membranverfahren zur Reinigung von Biogas

Warum haben Sie nach einem Gasreinigungsverfahren gesucht?

Ein internationaler Großkonzern im Wiener Raum hatte große Probleme mit der laufenden Schwankung der Erdgaszusammensetzung. In Härtereien (Anmerkung: Beriebnen, in denen Stahl gehärtet wird) etwa stören rasche Wechsel des höheren Kohlenwasserstoffgehalts im Erdgas, da die Härtereigas erzeugenden Automaten nicht mit der Regelung nachkommen.

Welche Lösungen gab es vorher, was waren ihre Schwächen?

Bislang erfolgte die Entfernung der höheren Kohlenwasserstoffe aus dem Roherdgas bereits gleich nach der Förderung, allerdings nicht auf den Reinheitsgrad, den eine Produktion von Härtereigas erfordert. Das Entfernen durch die Membranzmethode wurde zu diesem Zwecke entwickelt und patentiert. Weitere Begleitstoffe wie Wasser und CO₂ können ebenfalls über die Membranen entfernt werden.

Warum ist vor Ihnen niemand auf diese Idee gekommen – oder daran gescheitert?

Halbdurchlässige Membranen sind schon lange bekannt. Das Problem war da eher die Trennschärfe und die Belastbarkeit der verfügbaren Materialien. Mit dem neuen Material konnten wir dann Dinge wie Erhöhung der Temperatur oder des Drucks ausprobieren, was vorher nicht ging. So konnten wir durch die erhöhte Betriebstemperatur verhindern, dass die Restfeuchte oder die höheren Kohlenwasserstoffe im Gas in der Membrane kondensieren und damit die Membrane verlegen (verstopfen). Ein weiterer Vorteil liegt in der geringen Wartung der Membranen und somit geringen Wartungskosten.

Wo wird das Verfahren heute noch eingesetzt?

Die Pilotanlage in Bruck an der Leitha ist der erste größere Anwendungsfall in Europa. Eine zweite praktische Umsetzung ist die Biogasreinigung in Margarethen am Moos (NÖ). Anfragen aus ganz Europa mit Besichtigung der Anlage sind bereits erfolgt. Ein Projekt in Deutschland steht kurz vor dem Baubeginn.



Von links
Dipl.-Ing. Christian Klug, Ing. Robert Karas und
Franz Frühwirth während einer Teambesprechung



Auf den Zentimeter genau

Die sichere Versorgung mit Strom, Gas und Wärme ist ein wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Um Leitungsnetze zentimetergenau zu planen und zu bauen, setzt Wien Energie auf Satellitennavigationstechnik zur Positionsbestimmung in Echtzeit – EPOSA.

Wer hat das nicht schon mal gehört oder selbst erlebt: Man bohrt ein Loch in die Wand für einen Dübel – und trifft das Stromkabel oder die Wasserleitung! Ein Plan, wo welche Leitungen liegen, wäre da sehr willkommen. Wie im Kleinen, so im Großen: Wenn Wien Energie Wienstrom eine neue Leitungstrasse legen will, kann nicht einfach drauflosgebaggert und -gebohrt werden – vorher gilt es, über mehrere Kilometer zentimetergenau zu planen und dabei die vorhandene Infrastruktur zu berücksichtigen. Im Jahre 2001 hat Wien Energie Wienstrom daher das Projekt WEP (Wienstrom Echtzeit-Positionierung) ins Leben gerufen, das sich mittlerweile zur Marke „EPOSA – Echtzeit Positionierung Austria“ entwickelt hat. EPOSA liefert vor Ort transformierte Koordinaten in Lage und Höhe (Gauß-Krüger und Höhen über Adria) in Echtzeit.



*Links
Ing. Robert Karas bei der Positionsbestimmung*

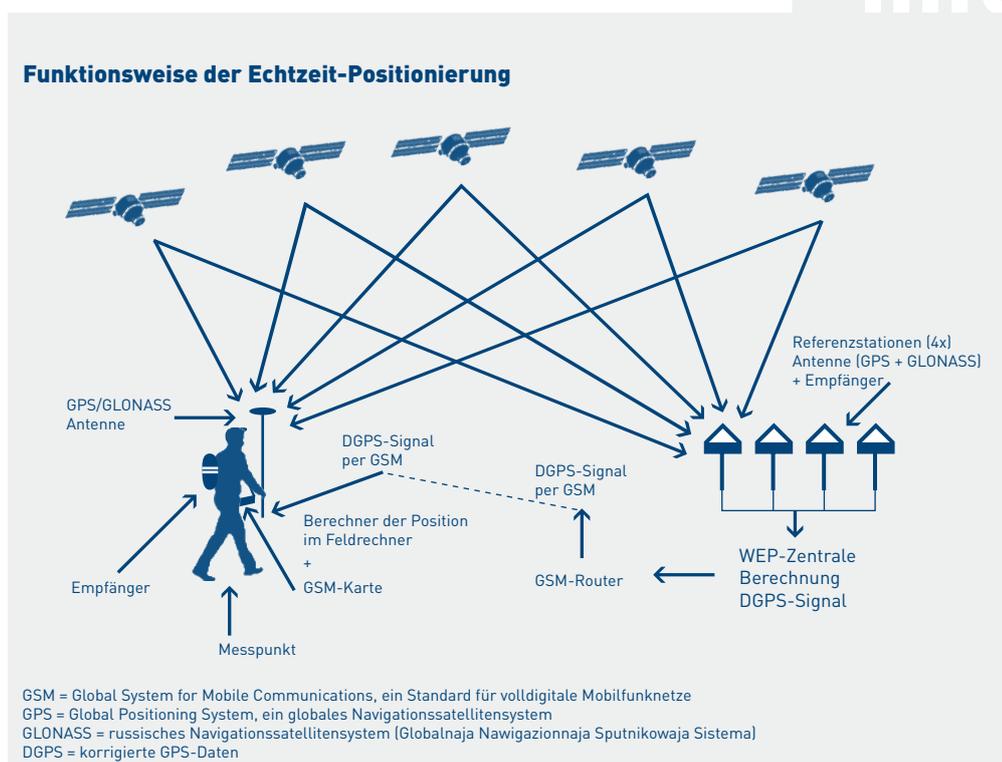
*Rechts oben
Ing. Robert Karas und Dipl.-Ing. Christian Klug bei der Auswertung
der Daten*

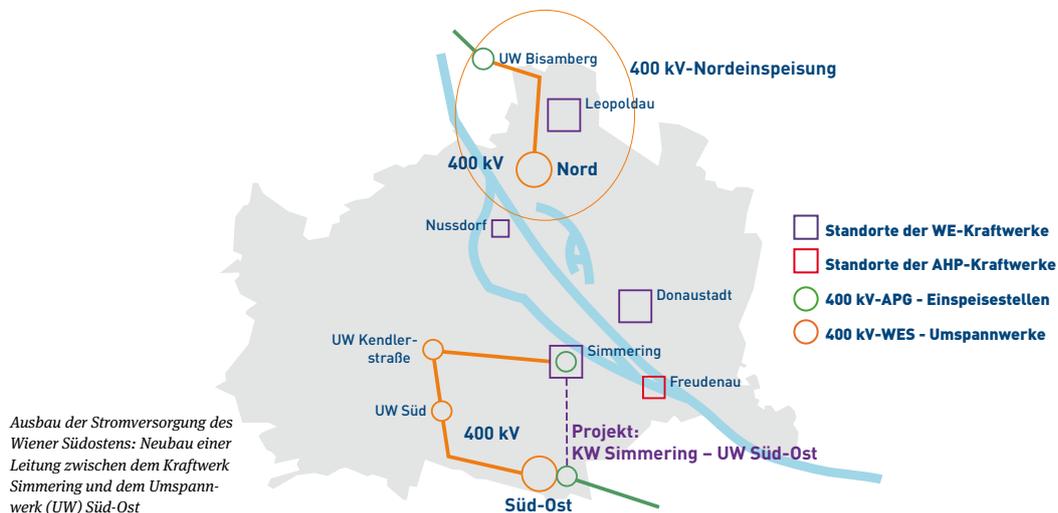
*Rechts unten
Die Positionsdaten der NutzerInnen gelangen per GSM in die Zentrale.*

Ein Beispiel für den Nutzen von EPOSA ist der Ausbau der Stromversorgung für den Norden Wiens 2007 → siehe Grafik auf Seite 40, eingekreister Bereich: Um die vorgesehenen zwölf Umgehungen mit einer Gesamtlänge von 870 Metern und zehn unterirdische Abzweigungen bauen zu können, musste Wien Energie Wienstrom erst einmal den gesamten Bereich für die geplanten Kabelwege, Umgehungen und Abzweigungen mit einer Genauigkeit von wenigen Zentimetern beschreiben. Was sich nach mühsamer Fußarbeit anhört, ist es auch heute noch – nur anders.

Die Fußarbeit findet heute kombiniert mit modernster Technik, der Satellitennavigation, statt. So müssen etwa die Messgeräte für die Positionsbestimmung an den jeweiligen Messpunkten aufgebaut werden, bevor mit der eigentlichen Messung begonnen werden kann.

Die Positionsbestimmung selbst ist eine Sache von Sekunden. Dipl.-Ing. Christian Klug, Abteilung Digitales Grundplanwerk bei Wien Energie Wienstrom und Leiter dieses Projektes, beschreibt den Ablauf so: „Um einen vorher festgelegten Messpunkt räumlich genau zu bestimmen, benötigen wir die Signale von mindestens sechs Satelliten gleichzeitig. Deren Signale werden parallel auch an den 37 Referenzstationen empfangen, die miteinander verbunden sind und ein Netzwerk bilden. Die dort empfangenen Satellitensignale werden in der EPOSA-Zentrale zusammengeführt und qualitätsgeprüft. Unsere Positionsdaten gelangen per GSM oder Internet ebenfalls in diese Zentrale. Beim Durchlaufen der Signale durch die Erdatmosphäre entstehen oftmals Signalfehler. Das Netzwerk korrigiert diese mit entsprechender Software und sendet die Korrekturdaten über GSM oder Internet zurück an





uns. So können wir unsere Position sofort vor Ort bis auf fünf Zentimeter genau bestimmen. Vom Eintreffen der Satellitensignale bis zur korrekten Positionsangabe dauert die Signallaufzeit nur circa eine Sekunde. Somit steht in jeder Sekunde aktuell die momentane Position des Vermessungsgerätes zur Verfügung – das Vermessen der Örtlichkeit für den geplanten Zweck ist damit sehr einfach geworden.“

Die so erhaltenen Daten werden dann in ein zwei- oder dreidimensionales Modell eingespeist, welches die Grundlage für die weiteren Maßnahmen wie Trassierung für Freileitungsbau, Leitungsdokumentation, Wiederauffinden von Einbauten, Prüfung und eventuelle Ergänzung von Naturbestandsdaten und vieles mehr bildet.

EPOSA kann sich heute auf ein dichtes Netz von Referenzstationen stützen, die im Besitz der Unternehmen BEWAG, ÖBB und Wien Energie Wienstrom sind. Die komplette Ausstattung dieses Systems umfasst derzeit 37 in ganz Österreich verteilte Satelliten-Empfangsstationen, zwei völlig identische Zentralen,

von denen eine den Betrieb übernimmt und die andere als Back-up jederzeit zur Verfügung steht, sowie exklusive EDV-Verbindungen zwischen den Zentralen für den Datenaustausch.

EPOSA kommt derzeit bei einem wichtigen Projekt zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit Wiens zum Einsatz. So soll zwischen dem Kraftwerk Simmering und dem Umspannwerk (UW) Süd-Ost eine neue Leitung gebaut werden. → siehe Grafik oben, gestrichelte Linie Die Fertigstellung dieser Leitung ist für 2013 geplant. Weitere Investitionen in die Versorgungssicherheit für Wien finden Sie im Kapitel Ökonomie. → siehe Seite 70



Links

EPOSA – Echtzeit Positionierung Austria:

www.eposa.at

Im Gespräch mit Dipl.-Ing. Christian Klug

Warum wurde WEP bzw. EPOSA entwickelt?

Früher wurden Naturbestandsdaten im Straßenraum – also Mauern, Zäune, Gehsteigkanten, Häuserfronten, Kanaldeckel – mit konventionellen Tachymetern aufgenommen. Die vermessenen Punkte und Zusatzinformationen wurden handschriftlich in einer Feldskizze dokumentiert. Das war natürlich sehr aufwendig, sodass wir nach einer besseren Lösung gesucht haben. Außerdem brauchten wir für Neuerfassung und Aktualisierungen von bestehenden Daten eine Lösung, bei der der Außendienst die vorhandenen Daten mitnehmen und im Feldvergleich bearbeiten konnte.

Wo wird das Verfahren heute noch eingesetzt?

Ein Beispiel ist das Monitoring von Spezialfahrzeugen mit höchster Genauigkeit im Echtzeitbetrieb. Mit der Logistikerfahrung des Unternehmens ÖBB unterstützt EPOSA Trackingsysteme bereits seit einigen Jahren erfolgreich.



Gefährte in der Krise

Im öffentlichen Verkehr kann es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu Unfällen mit Personenschäden oder zu anderen Krisensituationen kommen – ein schreckliches Erlebnis für die Unfallopfer, die Angehörigen und die Fahrgäste, aber auch für jede Lenkerin und jeden Lenker. Soforthilfe bieten psychologisch geschulte KollegInnen, die SOZIUS-MitarbeiterInnen.

Jeden Moment kann es passieren: Jemand wird von einem Bus angefahren, ein unachtsames Kind läuft vor die Straßenbahn, ein verzweifelter Mensch wirft sich in Selbstmordabsicht vor die U-Bahn – ein Alptraum für jede Lenkerin und jeden Lenker. Ein solches traumatisches Erlebnis kann dazu führen, dass die oder der Betroffene emotional zusammenbricht – teilweise mit gravierenden Langzeitfolgen bis hin zur Berufsunfähigkeit. Hier ist schnelle Hilfe wichtig, diese bietet das Projekt SOZIUS.

Was ist ein SOZIUS?

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist dies ein Gefährte, ein Begleiter. Bei den Wiener Linien ist ein SOZIUS einE eigens ausgebildeteR MitarbeiterIn, der oder die eine Kollegin oder einen Kollegen in den ersten Stunden nach einer Krise begleiten – wenn nötig, auch noch

länger. Das traditionelle Hilfesystem hat nur verletzte Unfallopfer und die Technik im Auge, die LenkerInnen waren bislang ohne unmittelbare psychologische Unterstützung. SOZIUS schließt somit eine wichtige Lücke in der Ersthilfe. Aufgebaut wurde dieses Projekt von Mag. Michael Kiss, Arbeitspsychologe bei den Wiener Linien seit September 2008. Im ersten halben Jahr nach Projektstart im März 2009 wurde im Mittel zehn bis 14 Mal pro Monat, d. h. alle zweieinhalb Tage, SOZIUS angefordert.

Was genau macht SOZIUS?

SOZIUS muss immer unmittelbar nach Vorfällen mit Personenschaden (wenn Personen vom Fahrzeug der Wiener Linien überfahren oder niedergestoßen wurden, bei Unfällen mit Kindern, tödlichen [Arbeits-] Unfällen, Suiziden bzw. Suizidversuchen) oder tätlichen Angriffen auf MitarbeiterInnen (Muss-Anlassfälle) gerufen werden. SOZIUS kann gerufen werden (Kann-Anlassfälle) bei (schweren) Arbeitsunfällen oder wenn jemand Opfer, Augenzeugin bzw. Augenzeuge von Gewaltverbrechen, Überfällen oder technischen Krisensituationen wird. Die SOZIUS-MitarbeiterInnen kümmern sich dann sofort und gegebenenfalls auch danach um den Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin oder vermitteln professionelle Hilfe (klinische Psychologie, Psychotherapie). Im Vordergrund steht die emotionale Stabilisierung der bzw. des Betroffenen. Dazu zählen u. a. die Wiedergewinnung der Handlungsfähigkeit, die Verringerung der akuten Belastung, Information und Aufklärung über Symptome und die Vermeidung von Folgeerkrankungen. Solch ein Einsatz dauert im Mittel vier Stunden, davon zwei allein für die Betreuung vor Ort.

Mag. Michael Kiss





Mag. Michael Kiss,
Projektverantwortlicher und Arbeitspsychologe der Wiener Linien
auf dem Weg zu einem Einsatz



Das SOZIUS-Team 2009

Falldarstellung (anonymisiert)

20:43 Ein junger Busfahrer ist in einen leichten Zusammenstoß mit einem PKW verwickelt. Im Bus ist niemand verletzt. Der Fahrer meldet den Unfall per Funk an die Leitstelle.

20:45 Der Busfahrer steigt aus, um den Schaden zu protokollieren. Der Fahrer des PKW hat inzwischen, sichtlich unverletzt, sein Fahrzeug verlassen und beginnt laut zu fluchen. Er beschuldigt den Busfahrer sofort, absichtlich nicht gebremst zu haben, rempelt ihn erst und schlägt schließlich auf ihn ein. Einige couragierte Fahrgäste kommen dem Busfahrer zu Hilfe. Jemand ruft die Polizei.

20:51 Die Leitstelle alarmiert jene SOZIUS-Mitarbeiterin, die auf der Bereitschaftsliste als Erste steht (alle SOZIUS-MitarbeiterInnen verfügen über ein Diensthandy). Die alarmierte Mitarbeiterin setzt sich mit dem zweiten Mitarbeiter auf der Bereitschaftsliste in Verbindung (es haben immer zwei MitarbeiterInnen gleichzeitig Bereitschaftsdienst), beide fahren getrennt zum Einsatzort.

20:53 Anruf beim Funkstreifenteam: Der Busfahrer wird von der Wiener Rettung ins Allgemeine Krankenhaus (AKH) gebracht und wünscht eine Betreuung durch SOZIUS-MitarbeiterInnen (Name und Dienstnummer des Betroffenen werden der SOZIUS-Mitarbeiterin bekannt gegeben).

21:32 Beide SOZIUS-MitarbeiterInnen treffen gleichzeitig im AKH ein. Bekleidet mit der gelben Einsatzjacke haben sie keine Schwierigkeiten, zum Klienten vorgelassen zu werden.

21:37 Das SOZIUS-Team trifft auf den Klienten in der Erstaufnahme. Der noch sehr junge Klient (Mitte 20) ist sehr nervös und aufgeregt, er zittert am ganzen Körper. Nachdem das Team sich vorgestellt hat und kurz seine Funktion erklärt, beginnt der Klient zaghaft und teilweise unter Weinen den Ablauf des Vorfalls zu erzählen.

Im weiteren Gesprächsverlauf werden folgende Themen besprochen:

- Wie kann es durch einen „simplen“ Verkehrsunfall zu einem tätlichen Angriff kommen?
- Hat er Schuld an der Eskalation, hätte er etwas verhindern können?
- Wiederholungsfall: Es gab bereits zwei tätliche Angriffe (Anspucken, Anrempeln).
- Zivilcourage der Fahrgäste (das ist nicht immer so)
- Auswirkungen auf seine Arbeit
- Angst vor der Wiederaufnahme des Fahrdienstes
- Angst, so etwas könnte jederzeit wieder passieren
- Angst vor Personenschaden bei Unfällen in der Zukunft
- Verteidigung: Was kann er tun?
- Wie kommt er nun nach Hause?
- Wie soll er das seinem kleinen Sohn erzählen?
- Was soll er seiner Frau sagen?
- Mögliche Symptome in den nächsten Tagen – welche Reaktionen sind üblich?
- Gefühle dürfen sein – seine Reaktionen sind normal.

23:05 Klient wird von seiner Frau abgeholt.

Es wird eine Folgebetreuung für den übernächsten Tag beim Klienten zu Hause vereinbart – Kontaktdaten werden ausgetauscht, die Erstbetreuung wird abgeschlossen.

Das SOZIUS-Team führt eine intensive Nachbesprechung seines Einsatzes durch, um über das Gespräch zu reflektieren. Im Verlauf der nächsten Tage wollen die SOZIUS-MitarbeiterInnen auch eine Supervision in Anspruch nehmen, um ihr eigenes Handeln in ähnlichen Einsätzen weiter zu verbessern.

Im Interview mit Mag. Michael Kiss

Herr Mag. Kiss, wie sind Sie auf die Idee für das Projekt SOZIUS gekommen?

Das war nicht meine Idee, sondern sie kommt von der Geschäftsführung. Um diese Idee umzusetzen, wurde ich ins Unternehmen geholt. Das Thema Krisenintervention beschäftigt mich aber schon länger. Persönliche Erfahrungen konnte ich bei der Betreuung von traumatisierten Soldaten während meines Militärdienstes in Österreich, Syrien und im Kosovo, danach bei der Betreuung von traumatisierten AsylbewerberInnen ebenso wie von deren DolmetscherInnen und BetreuerInnen im Flüchtlingslager Traiskirchen und darüber hinaus durch meine Mitarbeit bei der Akutbetreuung Wien sammeln. Bei den Wiener Linien habe ich den Bedarf insbesondere der LenkerInnen von Fahrzeugen nach Unfällen und Suiziden gesehen. Helfen kann eigentlich jeder, aber oft ist die Hemmschwelle hierfür zu hoch, denn man weiß nicht genau, wie man mit der Situation umgehen soll, die Angst ist da, etwas falsch zu machen. Darum schulen wir unsere SOZIUS-MitarbeiterInnen.

Wie verarbeiten die SOZIUS-MitarbeiterInnen ihre Eindrücke?

Es gibt für die MitarbeiterInnen nicht nur eine umfassende Ausbildung (Grundausbildung über 14 Tage und Weiterbildungen mehrmals im Jahr), sondern auch nach jedem Einsatz die Möglichkeit, Supervision in Anspruch zu nehmen.

Wie wird man SOZIUS?

Alle MitarbeiterInnen haben sich freiwillig gemeldet und sind nicht als Führungskräfte oder im Betriebsrat tätig. Darüber hinaus haben sie alle eine sehr umfangreiche Potenzialanalyse sowie eine Verhaltensbeobachtung hinter sich gebracht. Abgeschlossen wurde das Auswahlverfahren mit einem psychologischen Interview.

Welche Motive haben die SOZIUS-MitarbeiterInnen?

Die Motive der MitarbeiterInnen sind vor allem: sich persönlich weiterzuentwickeln, eine neue, spannende Aufgabe zu bekommen und so den beruflichen Alltag zu bereichern, andere in Situationen zu unterstützen, in denen es früher keine Hilfe gab.



Ist SOZIUS-Arbeit ein Vollzeitjob?

Alle MitarbeiterInnen haben ihre normale Aufgabe – SOZIUS ist eine Nebentätigkeit, für die sich die MitarbeiterInnen selbstständig in eine Bereitschaftsliste eintragen.

*Mag. Michael Kiss
Projektverantwortlicher und
Arbeitspsychologe bei den
Wiener Linien*

Wie viele MitarbeiterInnen engagieren sich bei SOZIUS?

In der Anfangsphase bestand das SOZIUS-Team aus fünf Frauen und 17 Männern aus neun Abteilungen und Stabsstellen. Im Jänner 2010 wurde das Team um weitere zwölf MitarbeiterInnen aufgestockt, damit zukünftig ausreichend SOZIUS-MitarbeiterInnen für Einsätze zur Verfügung stehen.

info

„Das Kontrollamt unterzog die von der WIENER LINIEN GmbH & Co KG (WL) gesetzten Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln in Bezug auf die Verkehrstüchtigkeit der LenkerInnen einer stichprobenweisen Prüfung. Es wurde festgestellt, dass die WL über gesetzliche Vorgaben hinaus tätig wird, ihr Fahrpersonal sorgfältig auswählt, regelmäßige Kontrollen durchführt und es in belastenden Situationen unterstützt.“

KONTROLLAMT DER STADT WIEN
KA V - GU 230-3/09
Wien, im November 2009

Heiß auf Kalt

Herkömmliche Kältemaschinen zur Gebäudeklimatisierung verbrauchen viel Strom und stellen so eine deutliche Umweltbelastung dar. Mit Fernkälte von Wien Energie aus Abfallverbrennung, Kraft-Wärme-Kopplung und dem Wald-Biomassekraftwerk können Stromverbrauch und klimabelastende Emissionen erheblich verringert werden.

Die Diplom-Ingenieurin (FH) Natalie Stanke ist ein „alter Hase“, was Fernwärmeanlagen angeht. „Schon während meines Studiums ‚Gebäudetechnik und Gebäudemanagement‘ an der Fachhochschule (FH) Pinkafeld habe ich mich für diese Technik begeistert. So habe ich im Sommer 1997 im Europäischen Zentrum für erneuerbare Energie Güssing (EEE) im Burgenland gejobbt, da war ich für die Biomasse-Fernwärme zuständig. 1998 hab ich dann mein Praxissemester – immerhin sieben Monate – bei einem Technikbüro in Güssing absolviert. Da war ich an mehreren Fernwärmeanlagen-Projekten beteiligt. Über eines, eine kommunale Biomasse-Fernwärmeanlage, habe ich schließlich auch 1999 meine Diplomarbeit gemacht.“

2008 kam Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke zu Wien Energie Fernwärme und kümmert sich dort seither um die Projektierung, Planung und Ausführung von Fernkälteleitungen.



Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke
erläutert die Funktionsweise von Fernkälte in der Kältezentrale Spittelau





Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke bei ihrem Rundgang durch die Kältezentrale



Wieso liefert ein Wärmeunternehmen Kälte?

Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke lacht: „Weil im Sommer Bedarf nach Kälte besteht und wir überschüssige Wärme haben. Das klingt paradox, beschreibt aber die Situation ziemlich genau. Im Sommer konnte die Abwärme in der Müllverbrennungsanlage (MVA) bislang nicht genutzt werden. Nun ist es möglich, in Absorberanlagen aus Wärme Kälte zu erzeugen.“

Wie das genau funktioniert, ist in der Abbildung auf → Seite 49 und 51 oben beschrieben. Der Bedarf nimmt sogar zu, denn aufgrund des Klimawandels steigen im Sommer die Temperaturen. Und gerade in Bürogebäuden und Rechenzentren gilt es auch, die Abwärme technischer Geräte abzuführen. In den USA und Japan sind derzeit rund 80 Prozent der Büroflächen klimatisiert, in Europa sind es 50 Prozent – Tendenz aber rapide steigend.

Aber wieso umweltschonend?

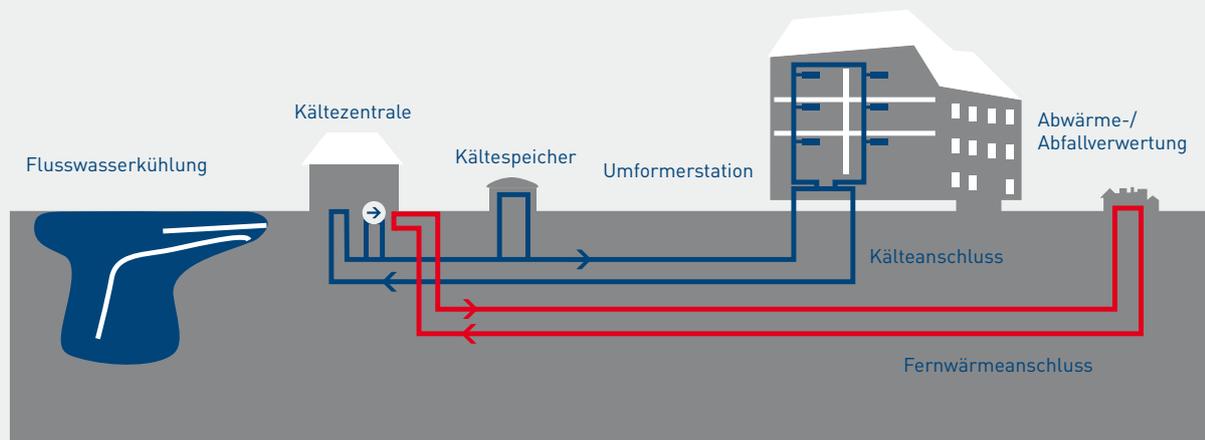
Dafür muss Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke etwas genauer auf die Technik eingehen: „Die herkömmliche Art der Gebäudeklimatisierung benötigt viel Strom. Und gerade im Sommer, wenn der Kühlbedarf am größten ist, muss – bei steigendem Verbrauch selbst in einem Wasserkraftland wie Österreich – Strom zusätzlich in kalorischen Kraftwerken

erzeugt werden. Das führt zu einem höheren Verbrauch an fossilen Brennstoffen und damit auch zu wesentlich höheren Emissionen an klimaschädlichem CO₂. Fernkälte, die diesen Stromverbrauch stark eindämmt, ist – nach Primärmaßnahmen zur Senkung des Kältebedarfs, sprich: Wärmedämmung – die ökologisch beste Lösung.“

Nun muss aber auch Fernkälte unter hohem Energieaufwand bereitgestellt werden.

„Hierfür nutzen wir bei Wien Energie Fernwärme die Energie aus unserer sehr effizienten MVA Spittelau, die in Form einer Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) betrieben wird. Hier wird die in Abfällen enthaltene Energie mit hohem Wirkungsgrad in Strom und Wärme umgewandelt. Im Sommerhalbjahr wird ja weniger Wärme benötigt als in der kalten Jahreszeit. Bei der Kälteerzeugung kommt nun die Abwärme aus der Kraft-Wärme-Kopplung direkt als Primärenergie in einem physikalischen Prozess zum Einsatz, und für den geringen Strombedarf wird der KWK-Strom eingesetzt. Die Abfälle, die verbrannt werden, enthalten einen hohen Anteil an Biomasse. Deren Verbrennungsprodukt CO₂ gilt als klimaneutral. Gerade im Sommer ist ausreichend viel dieser Abwärme vorhanden, sodass für die Kälteerzeugung daraus kein zusätzlicher Primärenergiebedarf und damit keine zusätzlichen

Der Fernkältekreislauf auf einen Blick



Kältezentrale Spittelau versorgt AKH

In der Spittelau wurde in einem aufgelassenen U-Bahn-Tunnel die erste Ausbaustufe der Kältezentrale mit einer Kälteleistung von 17 Megawatt errichtet. Sie umfasst zwei Absorptionskältemaschinen zu je fünf Megawatt und eine Kompressionskältemaschine mit sieben Megawatt. Die Wärme sowie der Strom für deren Betrieb kommen direkt aus der MVA Spittelau. Als Kühlwasser wird Donauwasser verwendet, das aufgewärmt mit maximal 30 Grad Celsius über die bestehende Rückkühlanlage der MVA in den Donaukanal abgeleitet wird. Für den Transport des Kaltwassers zum AKH konnte eine bestehende Fernwärmeleitung genutzt werden, die im Sommerhalbjahr nicht benötigt wird. Die Übergabe der Fernkälte ans AKH erfolgt dort über Trenntauscher. Das Kältenetz und die Abnehmeranlage sind hydraulisch getrennt, sodass gegenseitige Beeinflussungen und Verschmutzung im Netz vermieden werden. Außerdem wurde eine zweite, rund zwei Kilometer lange Fernkälteleitung errichtet, um die Universität für Bodenkultur und weitere KundInnen mit Fernkälte zu versorgen.

Emissionen entstehen. Betriebsbedingt nutzen wir auch herkömmliche – stromverbrauchende – Kältemaschinen, allerdings in einem wesentlich geringeren Ausmaß.“

Wie kommt die Kälte nun zu den Abnehmern?

Hier gibt es zwei Konzepte: die Errichtung einer Kältezentrale beim Kunden oder der Kundin und die Versorgung der Absorber mit

Abwärme über Fernwärmeleitungen; oder aber die Errichtung der Kältezentrale beim Abwärmelieferanten und die Lieferung der Kälte über eigene Fernkälteleitungen. „Das erste Konzept haben wir bereits an mehreren Standorten realisiert“, erläutert Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke. „Hierbei wird dem Kunden oder der Kundin wie im Winter heißes Wasser geliefert; die Kälte wird erst vor Ort erzeugt. Ein Beispiel hierfür ist die Kältezentrale

Energieeinsparung durch Fernkälte

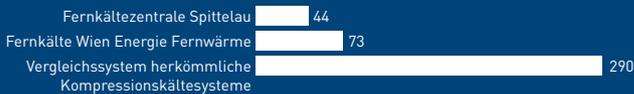
Um das Allgemeine Krankenhaus (AKH) mit Fernkälte versorgen zu können, werden in der Kältezentrale Spittelau rechnerisch fossile Ressourcen in Höhe von 1.570 Megawattstunden benötigt. Im Fall der Erzeugung in modernen Kompressionskältemaschinen vor Ort würden für den gleichen Kältebedarf 15.625 Megawattstunden fossiler Brennstoffe verbraucht, also knapp das Zehnfache. Während bei der Fernkälte aus der Spittelau je Megawattstunde Kälte knapp 50 Kilogramm CO₂-Emissionen verursacht werden, wären es bei der Erzeugung aus Kompressionskältemaschinen vor Ort rund 290 Kilogramm. Durch ein Projekt wie die Kältezentrale Spittelau werden somit pro Jahr rund 6.000 Tonnen CO₂ eingespart.

Für Fernkälte, die mit der durchschnittlichen Wiener Fernwärmeerzeugung bereitgestellt wird, beträgt die Einsparung gegenüber Kompressionskältemaschinen rund 65 Prozent.

Mittlerer Primärenergiefaktor je Megawattstunde Kälte bei den KundInnen:



CO₂-Emission in kg je Megawattstunde Kälte bei den KundInnen:



in TownTown, die seit 2007 Kälte liefert. Derzeit wird in Wien ein weiteres Großprojekt mit solch einer Kältezentrale ausgestattet. Im Sozialmedizinischen Zentrum Ost – Donauspital (SMZ Ost) wird bis Juni 2010 eine bestehende Kältezentrale abgebaut und durch eine umweltfreundliche Fernkältezentrale mit Absorbieren und Kompressoren ersetzt.

Das zweite Konzept wurde konkret mit der Kältezentrale Spittelau umgesetzt, in der wir uns jetzt gerade befinden. „Von hier“ – Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke macht eine ausladende Geste um sich herum – „werden seit Juni 2009 das Allgemeine Krankenhaus (AKH) sowie die Universität für Bodenkultur (BOKU), das Bürogebäude Skyline und das Medienhaus (besser bekannt als Ö3-Gebäude) über ein Fernkältenetz mit Kälte versorgt.

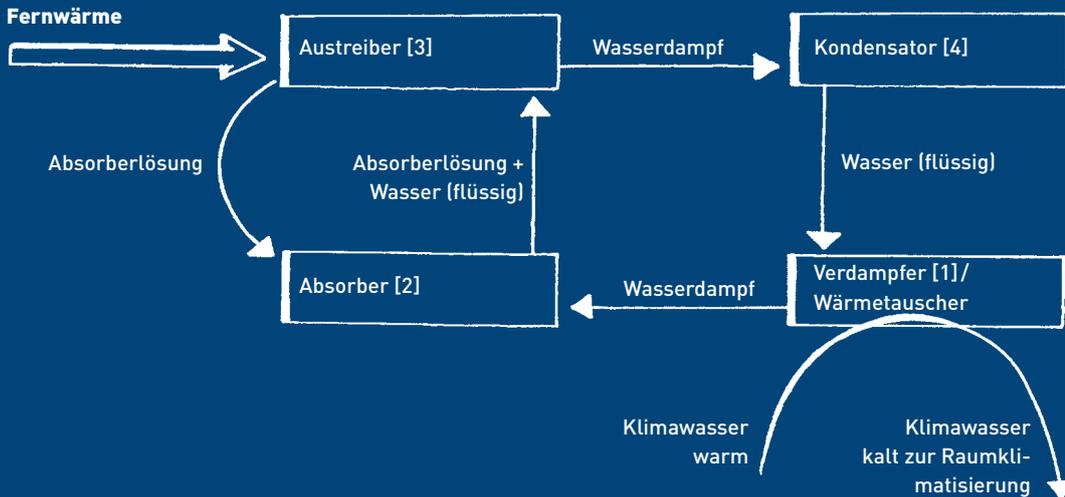


Der Umweltpreis der Stadt Wien 2008 im Bereich „Innovation“

Das AKH und die anderen KundInnen sparen sich damit nicht nur die teure Eigenerzeugung mittels Kompressionskältemaschinen, sondern belasten die Umwelt auch deutlich weniger. Denn Fernkälte, die aus der Abfallbehandlung kommt, benötigt nur ein Zehntel der Primärenergie herkömmlicher Kälteerzeuger und sichert dadurch CO₂-Einsparungen in ebendieser Höhe!“ Mit diesen Worten beendet Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) Natalie Stanke den Rundgang und zeigt uns dann noch den Umweltpreis der Stadt Wien. Denn die Umweltvorteile durch die Fernkälteversorgung des AKH haben auch die Experten der Jury für diesen Preis überzeugt. So wurde Wien Energie Fernwärme im Jahr 2008 für das Projekt Fernkälte mit dem Umweltpreis im Bereich „Innovation“ ausgezeichnet.

Wiener Wissen

Fernkälte aus Abwärme – so funktioniert's



[1] Im **Verdampfer** verdampft Wasser bei sehr niedrigem Druck und niedriger Temperatur. Dabei entzieht es dem Klimakaltwasser der KundInnen über einen Wärmetauscher Wärme, die diese loswerden wollen. Diesen Effekt kennen wir auch vom Schwitzen, wo an der Körperoberfläche Wasser verdampft und dem Körper damit Wärme entzieht – diesen also kühlt.

[2] Der Wasserdampf gelangt in den **Absorber**, wird dort von einer Salzlösung (Absorptionsmittel) bei niedrigerer Temperatur komplett aufgenommen (absorbiert) und verflüssigt. Dabei gibt das Wasser die Wärme wieder frei, die an das Kühlwasser (Donauwasser, wird über die bestehende Rückkühlanlage der MVA Spittelau in den Donaukanal abgeleitet; hier nicht eingezeichnet) abgegeben wird.

[3] Um das Wasser wieder vom Absorptionsmittel zu trennen, wird das Wasser im **Austreiber** mittels Wärmezufuhr bei höherer Temperatur als im Verdampfer aus der Absorptionslösung ausgetrieben. Die hierfür benötigte Wärme wird bei Wien Energie in Form von Abwärme über Fernwärme bereitgestellt.

[4] Der erneut entstandene Wasserdampf wird anschließend in einem **Kondensator** wieder verflüssigt – wobei die Wärme aus dem Wasserdampf ebenfalls an das Kühlwasser (hier nicht eingezeichnet) abgegeben wird. Das Wasser gelangt erneut zum Verdampfer ...

Mehr Wissen

9 AUFGABEN
2008 IDEEN
2 NERGESNISSE

Bitte hier heraustrennen:

Und wenn Sie weitere Informationen möchten:

info

Fernkälte – wärmstens empfohlen

Fernkälte ist ...

1. **Kostengünstig.** Die Investitionskosten für Fernkälte amortisieren sich bereits in wenigen Jahren.
2. **Energiesparend.** Fernkälte braucht deutlich weniger Strom als konventionelle Klimaanlage.
3. **Umweltschonend.** Fernkälte verwendet zur Kälteerzeugung größtenteils überschüssige Wärmeenergie aus Abfallbehandlungsanlagen und Biomassekraftwerken anstelle von Strom. Auch ist die Erzeugung in Kältezentralen inklusive Transport wesentlich effizienter als die Erzeugung der Kälte in vielen kleinen Anlagen vor Ort. Darüber hinaus wird in den Absorbern Wasser anstelle von Ozonschicht oder Klima schädigenden Kältemitteln verwendet.
4. **Platzsparend.** Bei einem Fernkälteanschluss sind keine Kühltürme auf dem Dach und keine Kältemaschinen im Keller mehr erforderlich. Eine im Vergleich sehr kleine Übergabestation zur Anbindung an die Klimatisierung vor Ort genügt.

Weitere Vorteile:

5. **Kein Strombedarf bei KundInnen.** Somit entfallen Kosten für den Stromanschluss und der Platzbedarf für eine Trafostation im Gebäude.
6. **Kein Kostenrisiko.** Für KundInnen gibt es keinerlei Kostenrisiko für Wartung, Betriebsführung oder Betriebsmittel wie Kältemittel, Öl und Chemikalien.
7. **Kein Investitionsrisiko.** Das Investitionsrisiko bei Fernkälteprojekten wird hauptsächlich von Wien Energie Fernwärme getragen.

Diese Gründe haben Sie überzeugt? Dann informieren Sie sich noch heute im Detail: Unsere MitarbeiterInnen stehen Ihnen gerne bei allen Fragen zur Verfügung und geben Ihnen weiterführende Informationen u. a. zu

- Heizung und warmes Wasser
- Stromanwendung im Haushalt
- Bauen & Sanieren
- Erneuerbare Energien
- Energieausweis
- Heizkostenvergleich
- Fernwärme
- Fernkälte

Wo

Wien Energie-Haus
Mariahilfer Straße 63
A-1060 Wien

Wann

Öffnungszeiten
Montag bis Mittwoch, 9 bis 18 Uhr
Donnerstag, 9 bis 20 Uhr
Freitag, 9 bis 15 Uhr

info@wienenergie.at

Bitte schicken Sie mir folgende Broschüren zu:

- Fernkälte – Wärmstens empfohlen.
- Nahe liegend. Fernwärme Wien.
- Spittelau – die thermische Abfallbehandlungsanlage.
- Energieeffizienz. Die besten Energiespartipps für Ihr Daheim.
- Ich interessiere mich für ein unverbindliches persönliches Beratungsgespräch. Bitte kontaktieren Sie mich bezüglich eines Termins!

Name

Telefonnummer

Anschrift

Bitte freimachen.

www.wienenergie.at info@wienenergie.at

Wien Energie-Haus
Mariahilfer Straße 63
A-1060 Wien

Mercer-Studie: Wien ist Stadt mit höchster Lebensqualität

Schon in den vergangenen Jahren erhielt die Donaumetropole in Umfragen regelmäßig Bestnoten und belegte in puncto Lebensqualität immer Spitzenplätze. 2009 war es dann so weit: In der von der Beratungsgesellschaft Mercer weltweit durchgeführten Vergleichsstudie „Global Quality of Living Survey“ ließ Wien insgesamt 215 Haupt- und Großstädte hinter sich – und wurde zur Stadt mit der höchsten Lebensqualität gewählt.

Wesentlichen Anteil an diesem Erfolg haben die Wiener Stadtwerke. Denn gerade eine moderne und perfekt funktionierende Infrastruktur mit einer sicheren Strom- und Gasversorgung und mit einem auf Nachhaltigkeit ausgerichteten öffentlichen Verkehr, der optimale Mobilität garantiert, ist die Basis für die hohe Lebensqualität dieser Stadt.



A detailed view of a boiler room or industrial facility. The scene is filled with a dense network of large, polished metal pipes and cylindrical components. Several prominent valves with large, hand-cranked wheels in blue and red are visible. The lighting is somewhat dim, highlighting the metallic surfaces and the intricate layout of the machinery. The overall impression is one of a complex, high-pressure industrial environment.

„Wir sorgen dafür, dass unsere KundInnen ihr Geld nicht zum Fenster hinausheizen. Mit speziellen Energieeffizienzmaßnahmen helfen wir, mehr aus der vorhandenen Energie herauszuholen und die Schadstoffemissionen zu minimieren. Damit tragen wir zum Klimaschutz bei.“

Sabine Volfing,
Assistentin im Energiemanagement
bei Wien Energie Energiecomfort



KLIMASCHUTZ

Klimaschutz und Energieeffizienz

Klimaschutz in Städten

Der Klimawandel stellt derzeit eine der größten Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft dar. So haben sich die europäischen Staats- und Regierungschefs bereits 2007 auf die sogenannten 20/20/20-Ziele verständigt. Diese beinhalten:

- eine Steigerung der Energieeffizienz um 20 Prozent,
- eine Senkung der Treibhausgasemissionen in der EU bis 2020 um mindestens 20 Prozent im Vergleich zu den Werten von 1990,
- einen Anteil erneuerbarer Energiequellen am Gesamtenergieverbrauch der EU bis zum Jahr 2020 von 20 Prozent.

Diese Ziele dienen nicht nur dem Schutz des Klimas, sondern sie sind ebenso für die langfristige Sicherstellung der Energieversorgung von besonderer Bedeutung.

Klimaschutz und Energieeffizienz werden vor allem durch Maßnahmen in den Städten zu erreichen sein. Derzeit werden etwa 75 Prozent der weltweit eingesetzten Energieträger in Städten verbraucht, vor allem durch den hohen Energiebedarf für Wärmebereitstellung, Verkehr und Produktion. Und Städte stoßen 80 Prozent der weltweit emittierten Treibhausgase aus, allen voran CO₂.

In Städten konzentrieren sich zudem auch die negativen lokalen Auswirkungen menschlicher Aktivitäten wie Luftverschmutzung, Abfälle, Abwasser oder Lärm auf kleinem Raum. Ob und wie diese Probleme bewältigt werden, hat direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Stadtbewohner und die Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler, regionaler und weltweiter Ebene, so die OECD 2008 in ihrem Umweltausblick bis 2030.

Für eine nachhaltige Entwicklung bieten kompakte Städte¹⁾ großes Potenzial: Durch die Konzentration von Menschen und Wirtschaftsaktivitäten auf begrenztem Raum ist eine effizientere Nutzung von Ressourcen und Dienstleistungen (z. B. ÖPNV) möglich. Nach einer Studie des Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt, Energie lässt sich der CO₂-Ausstoß in den Städten am besten verringern, indem die Gebäudedämmung flächendeckend verbessert und Energie klimaschonender bereitgestellt wird. CO₂-Freiheit kann nur erreicht werden, wenn dieses Ziel mit hoher Priorität in den gesamten Entwicklungsprozess der urbanen

Infrastrukturen, in die Stadt-, Gebäude-, Verkehrs- und Energieplanung sowie in die Investitionsentscheidungen der privaten Akteure integriert wird.

Nachhaltige Energieversorgung

Städte müssen Lebensmittel und Rohstoffe traditionell „von außen“ beziehen. Dies gilt auch für Energie.

Zwar gibt es durchaus relevante Möglichkeiten der Nutzung alternativer Energien in Städten. Zugleich bestehen große Potenziale zur Energieeinsparung, insbesondere im Bereich Raumwärme und Verkehr, aber auch beim Stromverbrauch. So kann durch energetische Sanierung der Wärmebedarf von Wohngebäuden um 50 bis 80 Prozent²⁾ reduziert werden. Bei Neubauten sind bereits jetzt Nullenergiehäuser technisch möglich. Doch selbst bei Umsetzung anspruchsvoller Energieeffizienzmaßnahmen und gleichzeitiger Erschließung alternativer Energien können historisch gewachsene Städte in absehbarer Zeit nicht energieautark werden. Insbesondere sind nicht genügend Flächen (für Fotovoltaik und Solarthermie) oder geeignete Standorte (für Wasser- und Windkraft) verfügbar. Städte werden daher auch zukünftig auf eine energetische Versorgung – insbesondere mit Strom – von außen angewiesen sein.

Klimaschutz und Versorgungssicherheit

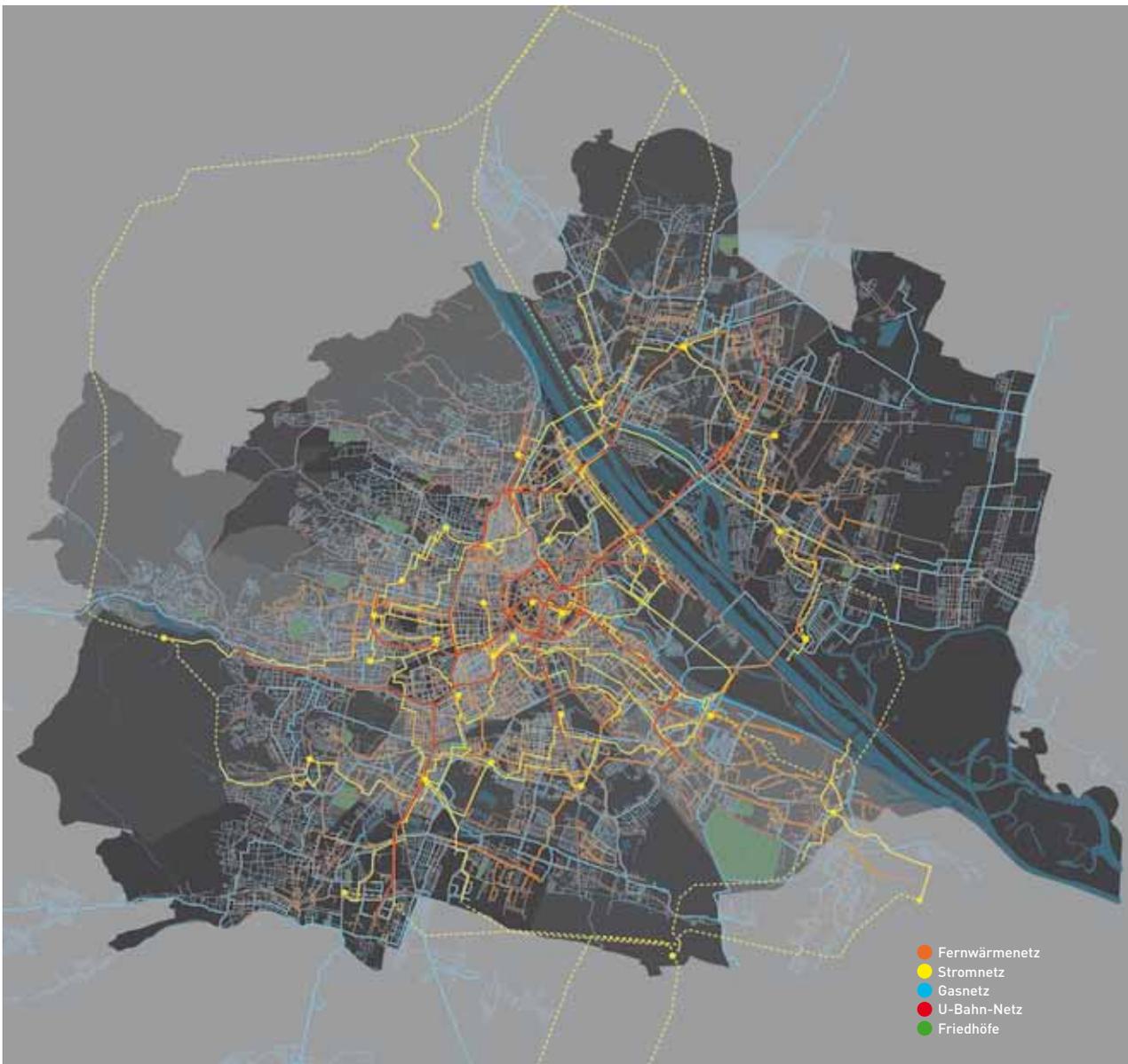
Klimaschutz und Versorgungssicherheit hängen eng miteinander zusammen, denn durch die Reduzierung des Verbrauchs von Benzin, Öl, Gas und Kohle gehen nicht nur die CO₂-Emissionen zurück, sondern gleichzeitig sinkt auch die Abhängigkeit von Importen.

Der Ausbau der Stromerzeugung³⁾ aus regenerativen Quellen wie Windenergie oder Wasserkraft stellt uns auch vor neue Aufgaben. So ist die Erzeugung aus regenerativen Energien teilweise starken Schwankungen unterworfen, was zu höheren Anforderungen an das Stromnetz (Lastregelung, Netzstabilität) führt. Denn die großen Kraftwerke, insbesondere jene auf Basis von Kohle oder Atomkraft, können nicht so einfach hoch- und heruntergefahren werden, um Schwankungen etwa aufgrund wechselnder Windstärken auszugleichen. Daher empfehlen ExpertInnen, dass zukünftig die flexibleren Gaskraftwerke zusammen mit erneuerbaren Energien schrittweise die komplette Stromversorgung übernehmen sollen. Zugleich müssen die

¹⁾ In kompakten Städten gibt es keine Ausuferung von Ballungsräumen oder Zersiedlung der Landschaft (sogenannter Urban Sprawl).

²⁾ www.enob.info/de/forschungsfelder/ensan/

³⁾ Strom ist ein Energieträger und kann also erzeugt werden.



Die Versorgungsnetze der Wiener Stadtwerke

Stromnetze umgestaltet werden. U. a. geht es darum, den Stromverbrauch viel stärker an das Angebot anzupassen, etwa indem über das Internet das aktuelle Stromangebot an die Stromzähler übermittelt wird. Man spricht hier von Smart Grid – dem intelligenten Versorgungsnetz.

Klimaschutz in Wien

Mit dem 1999 verabschiedeten „Klimaschutzprogramm Wien“ (KliP) wollte die Stadt Wien bis 2010 unter anderem ihre CO₂-Emissionen um 2,6 Millionen Tonnen oder 14 Prozent gegenüber 1990 reduzieren. Allerdings konnten nicht alle vorgesehenen Maßnahmen realisiert werden.

Auch wuchsen Energieverbrauch und Verkehr stärker als seinerzeit prognostiziert. Gemäß der neuen Fortschreibung für die Jahre 2010 bis 2020 (KliP II) sollen die Pro-Kopf-Emissionen bis 2020 um 20 Prozent (bezogen auf 1990) – das entspricht 1,4 Millionen Tonnen CO₂ – reduziert werden. Schwerpunkte der Maßnahmenprogramme von KliP I und KliP II sind der Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung und der Fernwärmeversorgung wie auch der thermischen Gebäudesanierung, des öffentlichen Verkehrs sowie erneuerbarer Energien. Hier stehen die Wiener Stadtwerke mit ihren Dienstleistungen und Anlagen gleich mehrfach in der Verantwortung.



Im Gespräch mit Sabine Volfig

Sabine Volfig ist seit vielen Jahren Assistentin im Energiemanagement bei Wien Energie Energiecomfort. Zu ihren Aufgaben gehört u. a. das Erstellen von Angeboten und Verträgen im Bereich Wärmeverkauf – ob für Heizzentralen, Kesselhäuser oder Nahwärmenetze.

Wie kann mit Energiedienstleistungen Energie gespart werden?

Einsparpotenziale liegen am häufigsten im Bereich Wärmeerzeugung und Verteilung. Durch veraltete Technik oder schlecht eingestellte oder gewartete Wärmeanlagen geht oft viel Energie verloren. Der Fokus unserer Energiedienstleistungen liegt darin, dass – lange bevor Investitionen nötig sind – durch Änderungen in der Betriebsführung sehr deutlich effizienter gewirtschaftet werden kann. Wir haben viele Projekte durchgeführt, die den Energieverbrauch und damit auch die Energiekosten unserer KundInnen erheblich – je nach Anlage zwischen 15 und 30 Prozent – reduziert haben. Die sofortige Einsparung, die kein Geld kostet, ist sicher die größte Motivation für unsere KundInnen.

Welche Vorteile bietet das für die Umwelt?

Mit unserem Effizienzmodell „Energie.Optimal“, bei dem die KundInnen kein Investitionsrisiko und kein Risiko tragen, sparen wir allein in der Bank Austria-Zentrale Schottengasse rund 1.800 Megawattstunden Energie ein. Die damit verbundene Senkung von 285 Tonnen CO₂ und eine halbe Tonne Luftschadstoffe wie NO_x, SO₂ und Staub pro Jahr kann sich sehen lassen.

Mehr zu Effizienzprojekten ab Seite 65.

Energieverbrauch in Wien

Die Bundeshauptstadt Wien beherbergt auf 0,5 Prozent der Fläche Österreichs rund 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung, nämlich knapp 1,6 Millionen Menschen. Rechnet man die Umlandgemeinden mit, lebt im Ballungsraum Wien sogar insgesamt rund ein Viertel der Bevölkerung Österreichs. Beim Endenergieverbrauch Österreichs beträgt der Anteil Wiens seit Jahren aber nur 12 bis 14 Prozent. Dies ist auf das Fehlen energieintensiver Großunternehmen, aber auch auf die oben angesprochenen Vorzüge städtischer Strukturen zur Energieeinsparung zurückzuführen. So bekannte sich die Stadt Wien im Jahr 1998 bei der dritten Fortschreibung ihres Energiekonzepts ausdrücklich zu einer ökologisch orientierten Energiepolitik und zu einem rationalen und sparsamen Umgang mit Energie. Gleichwohl ist der Endenergieverbrauch in Wien – wie in ganz Österreich – in den letzten 20 Jahren deutlich angestiegen und verharrt seit etwa 2005 auf hohem Niveau.

In Wien belief sich der energetische Endverbrauch im Jahr 2008 auf knapp 36.700 Gigawattstunden. Den größten Anteil daran hatte der Sektor Verkehr.

Energetischer Endverbrauch Österreich in GWh



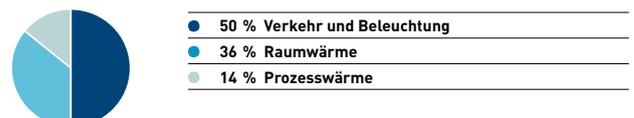
Energetischer Endverbrauch Wien in GWh



Verteilung des Endenergieverbrauchs nach Verbrauchssektoren in Wien



Verteilung des Endenergieverbrauchs nach Verwendungszweck in Wien



Kraft-Wärme-Kopplung und Wärme aus Abfall – das Wiener Modell

Anfang der 1960er-Jahre errichtete die Stadt Wien angesichts steigender Abfallmengen und knapper werdenden Deponieraums ihre erste Müllverbrennungsanlage, die MVA Flötzersteig. Gleichzeitig begann der Bau des neuen Allgemeinen Krankenhauses (AKH), das zentral mit Wärme versorgt werden sollte. So wurde das neue Fernwärmewerk

Spittelau, das erstmals Müllverbrennung mit Fernwärmeerzeugung verband, in der Nähe zum AKH gebaut. Damit war das heute in Wien so erfolgreiche System der Nutzung von Abwärme zur Erzeugung von Fernwärme geschaffen. Aufgrund des damit verbundenen Einsparungspotenzials bei Primärenergie (Öl und Gas) beschloss die Stadt Wien die Errichtung eines ganzen Fernwärmenetzes und dessen Nutzung im sozialen Wohnbau. In weiterer Folge wurden alle kalorischen Kraftwerke im Stadtgebiet mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ausgestattet, um die Abwärme, die bei der Stromerzeugung mit Brennstoffen auftritt, für Fernwärme zu nutzen. Bei Gaskraftwerken kann so der Brennstoffnutzungsgrad von etwa 40 Prozent (ohne Wärmeauskopplung) auf bis zu 86 Prozent gesteigert werden. Die Gewinnung von Wärme und Strom aus der Verbrennung von Abfällen wird im internationalen Raum auch als „waste to energy“ bezeichnet.

Etwa 60 Prozent der von Wien Energie Fernwärme abgesetzten Wärme stammen aus der Kraft-Wärme-Kopplung der kalorischen Kraftwerke von Wien Energie, rund ein Drittel aus Abfallverbrennungsanlagen und der Rest aus Spitzenkesseln, die in Bedarfsspitzen zum Einsatz kommen, sowie weiteren kleinen Quellen.

Kraft-Wärme-Kopplung erfordert, dass die anfallende Wärme auch genutzt wird. Daher baut Wien Energie Fernwärme das Fernwärmenetz kontinuierlich aus. Allein in den letzten fünf Jahren wurden hier jährlich rund 80 Mio. Euro investiert. In den kommenden Jahren werden die Bemühungen beinahe verdoppelt: Von 2011 bis 2014 sollen jährlich über 150 Mio. Euro aufgewendet werden. Denn bis zum Jahr 2020 soll der Anteil der Fernwärme im Wiener Niedrigtemperatur-Wärmemarkt von heute 36 auf 50 Prozent gesteigert werden.

Um die anfallende Wärme auch in den Sommermonaten nutzen zu können, wird als neues Geschäftsfeld Fernkälte aufgebaut. → siehe Seite 46 Die derzeit installierte Kapazität von 38,9 Megawatt soll bis 2020 auf 200 Megawatt ausgebaut werden.

Der technologische Fortschritt ermöglicht in der Kraftwerkstechnik immer höhere Wirkungsgrade. Um diese Vorteile zu nutzen und die Kapazität auszubauen, hat Wien Energie Wienstrom das Kraftwerk Simmering 1 grundlegend modernisiert und erweitert. Seit 2009 steht nun eine Leistung von 700 Megawatt elektrischer und 450 Megawatt thermischer Energie zur Verfügung. Die Modernisierung führte zu einer Wirkungsgradsteigerung (elektrisch) von 42 Prozent auf 57 Prozent. Die Kapazität wurde nahezu verdoppelt (bisher 360 Megawatt_{el}, nun 700 Megawatt_{el}). Bis 2014 soll zudem die energiewirtschaftliche Optimierung

der Müllverbrennungsanlage Spittelau erfolgen. Weiters werden bis 2014 die alten Heizkraftwerke Arsenal und Kagran durch neue Anlagen ersetzt. Darüber hinaus ist ein weiterer Ausbau des Kraftwerkparks in Simmering angedacht, die Pläne für ein Kraftwerk Simmering 4 sind in der Entwicklungsphase.

Die gezielte und umfassende Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung und des Energieinhalts von Abfällen durch die Kombination von Heizkraftwerken (KWK-Kraftwerken) und Müllverbrennungsanlagen mit einem leistungsstarken Fernwärmenetz ist inzwischen als „Wiener Modell“ auch international bekannt. Dieses Modell trägt gleichermaßen zur Versorgungssicherheit wie zum Klimaschutz bei. Denn im Vergleich zu einer getrennten Erzeugung von Strom z. B. in Kohlekraftwerken und Wärme in Öl- oder Gasbrennern werden bei der Kraft-Wärme-Kopplung deutlich weniger Primärenergieträger benötigt – und entsprechend weniger Treibhausgase emittiert. So wurden im vergangenen Wirtschaftsjahr rund 3,3 Millionen Tonnen CO₂ vermieden.

Stromerzeugung Wien Energie in MWh	2008/ 2009	± %	2007/ 2008	2006/ 2007
Wasserkraftwerke	479.790	-0,7	483.104	417.382
Windkraftanlagen + Fotovoltaik	96.094	30,5	73.616	58.255
Biomassekraftwerk	131.786	-12,4	150.380	172.621
Abfallverbrennung	5.381	-54,6	11.865	11.462
Kalorische Kraftwerke	5.466.339	18,7	4.604.183	3.915.083
Sonstige Kraftwerke	4.042	131,6	1.745	1.961
Summe Stromerzeugung*	6.183.432	16,1	5.324.893	4.576.764

*Ohne Eigenbedarf Kraftwerke

Wärmeerzeugung Wien Energie in MWh	2008/ 2009*	± %	2007/ 2008	2006/ 2007
Kraft-Wärme-Kopplung (Gas)	3.176.343	-5,3	3.353.713	2.561.040
Abfallverbrennung	1.510.063	2,7	1.470.047	1.374.455
Spitzenkessel	259.635	8,4	239.605	173.366
Biomassekraftwerk	88.940	-2,3	91.009	1.190
Heizzentralen	61.083	-1,2	61.805	54.416
Summe Fernwärmeerzeugung	5.096.064	-2,3	5.216.179	4.164.467
Wärmeerzeugung Kesselanlagen (fossil)	355.497	-13,2	409.562	191.247
Wärmeerzeugung Biomasseanlagen	123.269	94,1	63.503	14.497
Summe Ortswärmeerzeugung	478.766	1,2	473.065	205.744
Erzeugte Wärmemenge insgesamt	5.574.830	-2,0	5.689.244	4.370.211

* Abweichende Werte zum Geschäftsbericht aufgrund anderer Bilanzierungsgrenzen. U. a. wird zugekaufte Wärme von der Industrie im Nachhaltigkeitsbericht nicht eingerechnet.

Gewährleistung der Versorgungssicherheit

Die klimaschonende und zugleich störungsfreie sowie sichere Energieversorgung des Ballungsraums Wien ist Hauptaufgabe von Wien Energie. Um diese dauerhaft und zuverlässig zu erfüllen, setzt Wien Energie auf

- Eigenstromerzeugung,
- Kraft-Wärme-Kopplung und thermische Abfallverwertung (Wiener Modell),
- sichere Anbindung an das internationale Hochspannungsnetz (400-kV-Einspeisung „Nord“, 400-kV-Einspeisung „Süd-Ost“ und geplante 400-kV-Einspeisung „KW Simmering – Umspannwerk Süd-Ost“),
- einen vertraglich abgesicherten Bezug von sowie ausreichende Speicherkapazitäten für Erdgas.

Ausbau der Erzeugungskapazitäten

Auf dem Gebiet der Versorgung mit Primärenergieträgern wie Gas und der Stromerzeugung ist Wien Energie von internationalen Entwicklungen abhängig. Denn Wien Energie verfügt über einen modernen Kraftwerkspark, der beinahe ausschließlich mit Erdgas betrieben wird. Die Gaspreise steigen bzw. sind stabil aufgrund von langfristigen Take-or-Pay-Verträgen, da sie an den Ölpreis gekoppelt sind. Vor diesem Hintergrund ist die Effizienz der eigenen Erzeugungsanlagen zu steigern – wie etwa beim Repowering von Simmering 1 geschehen – und die Stromerzeugung durch Investitionen in andere Erzeugungsanlagen (Biomasse, Windparks, Kleinwasserkraft, Kohle etc.) zu diversifizieren, um eine teilweise Abkoppelung von der Öl- und Gaspreisentwicklung zu erreichen.

Mit dem 2009 abgeschlossenen Repowering des Kraftwerkes Simmering 1 konnte die Eigenerzeugungsquote für Strom von 50 Prozent auf 70 Prozent erhöht werden. Gleichzeitig wurde damit eine Voraussetzung für den Ausbau der Fernwärme in Wien auf einen Marktanteil von 50 Prozent im Verlauf der nächsten Jahre geschaffen.

Für den weiteren Ausbau des Wiener Modells, das heißt für die Versorgung von Strom, Gas und Wärme aus KWK- und Abfallverbrennungsanlagen, investiert Wien Energie in den nächsten fünf Jahren rund 2 Mrd. Euro, davon knapp 700 Mio. Euro in den Fernwärmeausbau und in die energetische Optimierung der MVA Spittelau.

Wien Energie nutzt zur regenerativen Energiegewinnung traditionell Wasser und seit einigen Jahren auch Wind, Sonne und Biomasse. Dieser Bereich soll ebenfalls weiter ausgebaut werden. Bis 2020 sollen im In- und Ausland

Erzeugungskapazitäten in Höhe von 800 Megawatt auf Basis erneuerbarer Energieträger zur Verfügung stehen.

Netzausbau und -unterhaltung

Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit investiert Wien Energie in Ausbau und Unterhaltung seiner Netzinfrastruktur. So wurde das Stromnetz in den letzten 25 Jahren um rund 5.000 auf gut 22.000 Kilometer und das Gasnetz um rund 600 auf knapp 3.500 Kilometer erweitert. Die Fernwärmeleitungen wurden um beinahe das Zehnfache auf knapp 1.100 Kilometer ausgebaut. Bei Fernwärme wird zukünftig insbesondere in den Ausbau des Fernwärmenetzes entsprechend dem Bedarfszuwachs vor allem von Donau-, Margaretengürtel- und West-Leitung investiert. Bei Strom und Gas, wo bereits eine nahezu vollständige Abdeckung des Versorgungsgebiets erreicht ist, gehen die Investitionen in die Verdichtung und Sanierung des Netzes. So ist, um den ausgebauten Kraftwerkspark in Simmering besser anzubinden, der Bau einer Leitung zum Umspannwerk (UW) Süd-Ost geplant. → siehe Seite 36

Länge der Netze von Wien Energie
in km

Stromnetz



Erdgasnetz



Fernwärmenetz



* Der Rückgang beim Stromnetz 2007/2008 gegenüber dem Vorjahr ist darauf zurückzuführen, dass Leitungen, die bislang Wien Energie Stromnetz zugerechnet wurden, nun den Wiener Linien zugerechnet werden.

Im Erdgasnetz wird eine neue Gasleitung unter der Donau hindurch – ein „Donaudüker“ – errichtet. Auch soll die Kapazität der Leitung zwischen Simmering und der Übergabestation der OMV-Pipeline in Mannswörth gesteigert werden.

Ein großes und langfristiges Projekt ist die geplante Druckanhebung im gesamten Gasnetz. Diese ermöglicht kleinere Rohrdurchmesser, was wiederum die Sanierung bestehender Rohre vereinfacht. Denn die kleineren neuen Rohre können dann in die bestehenden alten Rohre eingeschoben werden, sodass die Sanierung grabungslos erfolgt. Dies vermeidet Kosten und die sonst erheblichen Verkehrsbeeinträchtigungen und Staubemissionen durch Baustellen. Im Rahmen der Druckanhebung werden auch neue Druckzähler in den versorgten Gebäuden installiert, die Smart Metering – sogenannte „intelligente“ Zählersysteme – ermöglichen. Derzeit wird im Rahmen eines Pilotprojektes ein Feldversuch mit Smart Metering im 8. Bezirk durchgeführt. → siehe Seite 66

Investitionen in das Stromnetz
in Mio. EUR



Investitionen in das Fernwärmenetz
in Mio. EUR



Investitionen in das Gasnetz
in Mio. EUR



Versorgungssicherheit in Zahlen

Der Nutzen unserer Investitionen in die Netze und Erzeugungsanlagen lässt sich mit Zahlen belegen. So nimmt Wien Energie bei der Stromversorgung mit einer Verfügbarkeit von 99,99 Prozent einen internationalen Spitzenrang ein. Ausfälle – häufig von Witterungseinflüssen und Bauarbeiten Dritter ausgelöst – beschränken sich auf 44 Minuten jährlich.

Energieeffizienz

Energieeffizienz ist das Verhältnis von Leistung (Dienstleistungen, Waren oder Energie) zum ursprünglichen Energieeinsatz. Man unterscheidet:

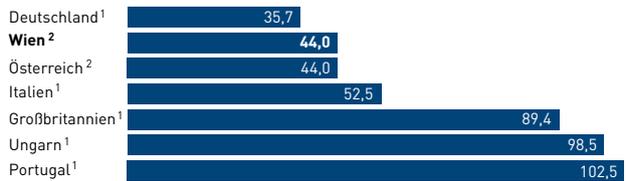
Endenergieeffizienz

Eingesetzte Menge Endenergie im Verhältnis zur Leistung. Das sind zum Beispiel der Strombedarf einer Waschmaschine für einen typischen Waschgang, der Strom- und Treibstoffbedarf je Fahrgast der Wiener Linien oder der Gasverbrauch je erzeugter Menge Strom und Fernwärme bei Wien Energie.

Primärenergieeffizienz

Eingesetzte Menge Primärenergie im Verhältnis zur Leistung. Hier wird berücksichtigt, dass die genutzten Energieträger, insbesondere der Strom, zuvor auch erzeugt werden müssen. Dies ist wichtig, wenn etwa die Effizienz einer Wärmepumpe mit einer modernen Gasheizung oder mit Fernwärme verglichen wird. Denn zur Erzeugung von einer Megawattstunde Strom in einem fossil befeuerten Kraftwerk werden im Durchschnitt 2,7 Megawattstunden fossiler Ressourcen benötigt.

Jährliche Nichtverfügbarkeit der Mittelspannungsnetze
in Minuten / Jahr



¹ 2007
² 2008

Quelle der Daten: ECG-Ausfall- und Störstatistik für Österreich 2008, für die europäischen Vergleichswerte wurden die Daten von 2007 herangezogen, es lagen keine aktuelleren Werte vor.

Auch bei der Fernwärmeversorgung ist die durchschnittliche Unterbrechungsdauer niedrig; im Geschäftsjahr 2008/2009 betrug sie rund 5,5 Minuten (Vorjahr: 5,8 Minuten). Da Heizungssysteme relativ träge sind und Gebäude nur langsam auskühlen, wird die Unterbrechung der Fernwärmezufuhr von den KundInnen meist kaum oder, falls doch, dann erst mit Verzögerung bemerkt.

Die Höhe der Netzverluste hängt zwar zunächst von den jeweiligen Energieträgern ab, gleichwohl sind sie auch ein Maß für die Qualität der Netze und der Versorgungssicherheit. Die Netzverluste aller drei Netze von Wien Energie liegen seit Jahren auf konstant niedrigem Niveau. Die Veränderungen bei Fernwärme sind witterungsbedingt.

Netzverluste Strom, Gas und Fernwärme

in %	2009	2008	2007
	2008/2009	2007/2008	2006/2007
Netzverluste Strom	5,3	5,3	5,3
Netzverluste Gas	0,3	0,3	0,2
Netzverluste Fernwärme	9,2	9,3	9,9

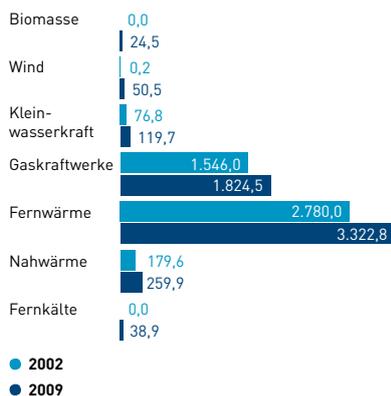
Bezugsrechte

Eine langfristige Absicherung von Stromlieferungen gewährleisten auch Bezugsrechte, wie sie seit Jahren an zwei Donau-Wasserkraftwerken bestehen. Mit dem Bezugsrecht in Höhe von 19 Prozent der Stromerzeugung des Steinkohlekraftwerks Duisburg Walsum (800 Megawatt installierte Gesamtleistung) in Deutschland, das voraussichtlich im Jahr 2010 den Betrieb aufnimmt, konnte eine weitere Diversifikation eingeleitet werden. Bei diesem neuen Kraftwerk werden die CO₂-Emissionen je erzeugte Megawattstunde Strom um rund 35 Prozent unter jenen durchschnittlicher Kohlekraftwerke in der EU liegen.

Einsatz erneuerbarer Energiequellen

Neben dem Wiener Modell setzt Wien Energie zunehmend auf erneuerbare Energien. Auch diese tragen gleichermaßen zu Versorgungssicherheit und Klimaschutz bei.

In den letzten sieben Jahren wurden die Stromerzeugungskapazitäten an Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse deutlich ausgebaut. Standen im Jahr 2002 lediglich 77 Megawatt installierte Anlagenkapazität zur Verfügung (fast ausschließlich Kleinwasserkraft), waren es 2009 bereits knapp 195 Megawatt, was 3,4 Prozent unserer Gesamtkapazität von rund 5.600 Megawatt entspricht. Bis zum Jahr 2020 sollen die Erzeugungskapazitäten auf Basis erneuerbarer Energien auf 800 Megawatt ausgebaut werden. Dies bedeutet eine Vervierfachung der jetzigen Kapazitäten, die mit Projekten im In- wie auch im europäischen Ausland realisiert werden soll.

Erzeugungskapazitäten von Wien Energie
in MW

Der bereits realisierte Ausbau der Kapazitäten wirkt sich natürlich auf die Erzeugung aus: Im Geschäftsjahr 2008/2009 betrug die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern (inkl. Großwasserkraft und Ausland, aber ohne Abfallverbrennung) bei Wien Energie 708 Gigawattstunden, was einem Anteil von 11,5 Prozent an der Eigenenerzeugung entspricht. Ohne Großwasserkraft betrug die erzeugte Menge 367 Gigawattstunden. Insbesondere hat die Erzeugung aus Windkraftanlagen zugenommen, während die Produktion vor allem beim Wald-Biomassekraftwerk aufgrund von Anlagenoptimierungen leicht zurückging.

Seit 2006 betreibt Wien Energie in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten am Standort Simmering das größte Wald-Biomassekraftwerk Europas. In der Anlage wird aus rund 190.000 Tonnen Biomasse aus Wäldern im Umkreis von rund 100 Kilometern Strom für 48.000 Haushalte und Wärme für 12.000 Haushalte bereitgestellt. So werden bis zu 140.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart.

Im Zuge der Modernisierung des Kraftwerks Simmering 1 wurde auf dessen Südseite eine 311 Quadratmeter große Fotovoltaikanlage – die größte Wiens – installiert. Im 14. Wiener Bezirk wurden von Wien Energie auf einer Fläche von insgesamt 280 Quadratmetern 200 neue Dachgeschosßwohnungen mit Sonnenkollektoren ausgestattet. Diese decken rund zwei Drittel des Warmwasserbedarfs ab. Für den Rest sorgt ein effizientes Erdgas-Brennwertgerät, das zugleich Heizwärme liefert.

Abfallverbrennung

Während die Abfallverbrennung bei der Strombereitstellung nur einen geringen Anteil ausmacht, trug sie im Berichtsjahr 2008/2009 zu rund 29,6 Prozent zur Fernwärmeerzeugung bei.

Die Fernwärme aus Abfallverbrennung stammt aus den rund 943.000 Tonnen Abfall (inklusive rund 328.000 Tonnen Klärschlamm), die jährlich in den thermischen Abfallbehandlungsanlagen Spittelau, Flötzersteig, Simmeringer Haide und Pfaffenau verbrannt werden. Der Kohlenstoff im Hausmüll ist zu 40 bis 60 Prozent biogenen Ursprungs, der im Klärschlamm enthaltene Kohlenstoff stammt sogar beinahe ausschließlich aus Biomasse. Das bei der Verbrennung gebildete CO₂ gilt als nicht klimarelevant, ausgekoppelte Wärme und Strom ersetzen aber fossile Energieträger und tragen damit zur Einsparung von Treibhausgasemissionen bei.

Auslandsaktivitäten im Bereich erneuerbare Energien

Die Möglichkeiten der Erzeugung von Strom und/oder Wärme mittels erneuerbarer Energieträger stößt hierzulande an enge Grenzen. So sind die Standortvoraussetzungen für

Windkraft und die Möglichkeiten des weiteren Ausbaus von Wasserkraft in Österreich sehr beschränkt. Daher engagiert sich Wien Energie erfolgreich dort im In- und Ausland, wo es genügend Potenziale und geeignete Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien gibt.

Energiecomfort, ein Unternehmen von Wien Energie, bietet Nahwärme auf Basis von Biomasse an. 2009 wurde bereits die fünfte der sechs bis 2010 geplanten Ortswärmeanlagen in Betrieb genommen. Im Geschäftsjahr 2008/2009 wurden durch diese fünf Anlagen Emissionen in Höhe von insgesamt 20.662 Tonnen CO₂ (Vorjahr mit vier Anlagen: 12.430 Tonnen) eingespart. Mittlerweile steigt in diesen Orten die Nachfrage nach Anschlüssen, daher werden die Kapazitäten der Anlagen und die Netze ausgebaut. Seit März 2008 heizt eine Biomasseanlage in der drittgrößten slowakischen Stadt Prešov rund 10.000 Wohnungen. Dadurch werden pro Jahr rund sechs Millionen Kubikmeter Gas weniger verbraucht, was einer Klimaentlastung von rund 10.000 Tonnen CO₂ pro Jahr entspricht.

Im April 2008 wurde der erste ausländische Windpark (zwölf Anlagen, installierte Leistung 24 Megawatt) im ungarischen Levél in Betrieb genommen. Weitere Windparkprojekte in Polen, Rumänien und Bulgarien sind in Entwicklung. Gemeinsam mit Partnerunternehmen engagiert sich Wien Energie in der Region Südosteuropa bei Bau bzw. Modernisierung und Betrieb von Kleinwasserkraftwerken.

Steigerung der Energieeffizienz

Um einem weiteren Anstieg des Energieverbrauchs entgegenzuwirken und die Abhängigkeit von Energieimporten aus Drittländern zu verringern, hat die EU mehrere Richtlinien verabschiedet, die auch die Steigerung der Energieeffizienz als zentrales Ziel verfolgen. So soll im Zeitraum von 2008 bis 2020 ein Einsparpotenzial von 20 Prozent erreicht werden, wobei ein Zwischenziel von 9 Prozent Einsparung bis 2016 gilt. Erreicht werden diese Ziele durch Verbesserungen in der Energieproduktion und den Verteilernetzen (Primärenergieeffizienz) ebenso wie durch ein sensibleres Verhalten der EndverbraucherInnen (Endenergieeffizienz).

Steigerung der Primärenergieeffizienz

Unser wesentlicher Ansatzpunkt zur Steigerung der Primärenergieeffizienz ist das bereits zuvor vorgestellte Wiener Modell mit der Kombination von Kraft-Wärme-Kopplung bei den Gaskraftwerken und Abfallverbrennungsanlagen mit Fernwärme. Durch KWK werden Brennstoffausnutzungsgrade von im besten Fall über 80 Prozent möglich. Die Brennstoffausnutzung der gesamten KWK-Anlagen von Wien Energie Wienstrom liegt im Mittel während der Heizperiode immer über 74 Prozent.

Brennstoffausnutzungsgrad der Wiener Kraftwerke*

in %	2009	2008	2007	2006
	2008/2009	2007/2008	2006/2007	2005/2006
Während der Heizperiode	74,8	77,4	75,3	74,7

* Verhältnis zwischen der Summe aus den erzeugten Strom- und Wärmemengen und dem dazugehörigen Brennstoffeinsatz

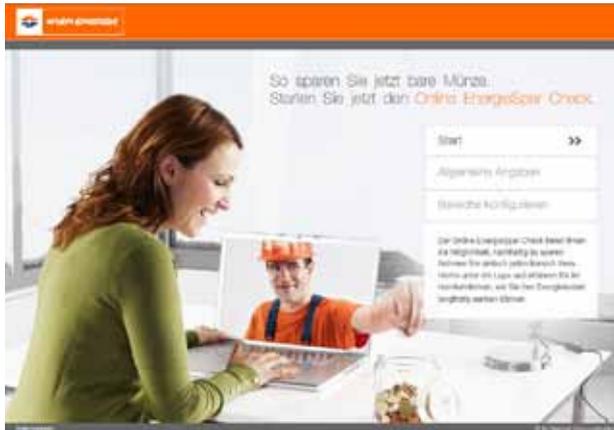
Durch die Modernisierung (Repowering) des Kraftwerksblocks Simmering 1 wurde die Gesamteffizienz des Kraftwerksparks deutlich gesteigert: Denn zu der Steigerung des Wirkungsgrads bei ausschließlicher Stromerzeugung von 43 Prozent auf mehr als 55 Prozent kommt eine Steigerung der Leistung von 360 auf 700 Megawatt_{el} (ca. 35 Prozent unserer gesamten elektrischen Kapazität) hinzu.

Mit unserem Fernkälteangebot tragen wir ebenfalls zur Energieeffizienz bei der Raumklimatisierung bei. So werden etwa durch Klimatisierung des AKH durch die Kältezentrale Spittelau verglichen mit herkömmlichen Kühlsystemen pro Jahr rund 6.000 Tonnen CO₂ eingespart.
→ siehe Seite 46

Beim Biomasse-Heizwerk in Oberstauen (D) läuft derzeit die Planung für den Ausbau zu einem Heizkraftwerk mit einem innovativen Stromauskopplungsverfahren. Das sogenannte ORC-Verfahren (Organic Rankine Cycle) wird vor allem dann eingesetzt, wenn die Temperatur einer Feuerungsanlage nicht ausreicht, um genügend



Kraftwerk Simmering 1



www.energiesparcheck.at – online Energieberatung für Wien Energie KundInnen

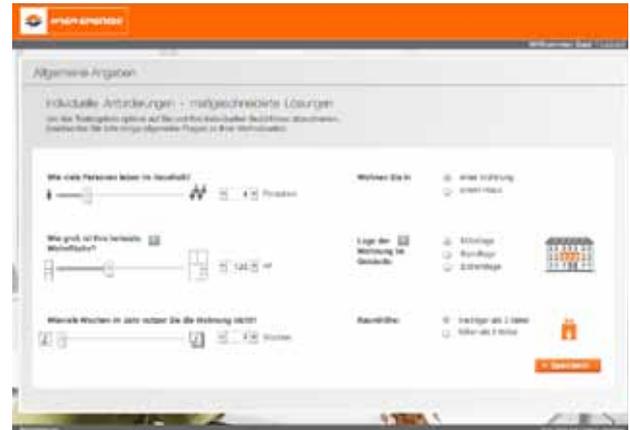
Wasserdampf für den Betrieb einer Turbine zu erzeugen. Stattdessen kommt eine organische Flüssigkeit mit niedriger Verdampfungstemperatur zum Einsatz. Der Antrag für die Baubewilligung und gewerberechtliche Bewilligung der Erweiterung um die KWK-Stufe wurde Ende 2009 eingereicht. Durch den Einsatz der Kraft-Wärme-Kopplung wird die Effizienz dieser Anlage deutlich gesteigert werden.

Steigerung der Effizienz bei unseren KundInnen

Um die Klimaschutzziele zu erreichen und die Abhängigkeit von Energieimporten zu reduzieren, reicht es langfristig nicht aus, nur die Energiebereitstellung immer effizienter zu gestalten, sondern der absolute Energieverbrauch muss ebenfalls reduziert werden. Ende 2009 haben das österreichische Wirtschaftsministerium und der Verband der Elektrizitätsunternehmen Österreichs (VEÖ) eine Vereinbarung zur Einsparung von 420 Gigawattstunden Strom bis 2016 unterzeichnet. Diese Energiemenge entspricht etwa dem Jahresstrombedarf von 120.000 Haushalten. Damit sollen die Ziele aus dem österreichischen Energie- und Klimapakete erreicht und die EU-Effizienzrichtlinie erfüllt werden. Umgesetzt werden soll diese Selbstverpflichtung



Biomasse-Heizwerk Oberstauen (D)



u. a. durch (Mit-)Finanzierung von Investitionen zur Energieeffizienz, Aktionen zum Austausch ineffizienter durch hocheffiziente Geräte und Heizanlagen, Energiecontracting oder -beratung, Energieaudits, Verbrauchserfassung und -auswertung oder Projekte zur Sensibilisierung von Energieverbrauchern hinsichtlich des rationellen Einsatzes von Energie. Die Bereichsunternehmen von Wien Energie setzen sich mit ihrer Kompetenz schon seit Langem – und neuerdings auch als Partner von klima:aktiv – für die rasche Verbreitung klimafreundlicher Technologien und Dienstleistungen ein, etwa durch Energieeffizienzberatung und Energieeinsparungsverträge.

Energieberatung

Wien Energie, selbst auch VEÖ-Mitglied, führt bereits seit über 25 Jahren Energieberatung durch. Die erste Energieberatungsstelle wurde 1985 im Kundendienstzentrum in der Wiener Spitalgasse eröffnet. Seither hat Wien Energie das Informations- und Dienstleistungsangebot schrittweise und dem jeweiligen Gebot der Zeit entsprechend erweitert und adaptiert.

Geschäfts- und Gewerbebetrieben, aber auch Kommunen und Vereinen wird eine breite Palette an Beratungs- und Serviceleistungen angeboten, die ihnen einen direkten finanziellen Nutzen bringen. Mittels Energieeffizienz-Analyse wird beispielsweise eine fundierte Bewertung von Produktionsanlagen und Haustechnik, aber auch der Beleuchtungsstruktur durchgeführt, um dann geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Energieverbrauchs vorschlagen zu können. Gemeinden profitieren vom Lichtservice von Wien Energie, das die gesamte öffentliche Beleuchtung optimiert und – wenn gewünscht – auch das laufende Service übernimmt. Hohes Einsparpotenzial schlummert oft auch in der Beleuchtung von Sportstätten, hier kann Wien Energie ebenfalls Abhilfe schaffen. Die Beratungserfolge können sich sehen lassen: So konnten beispielsweise bei einem Frischdienstlager des REWE-Konzerns durch ein

neues, optimal dimensioniertes Beleuchtungskonzept mit modernsten Vorschaltgeräten der Energieverbrauch um rund 87 Megawattstunden pro Jahr und die Licht-Stromkosten um rund 45 Prozent gesenkt werden. Und bei den zwei Wiener Bürostandorten des Online-Gaming-Anbieters bwin wurde ein Einsparpotenzial von jährlich rund 220 Megawattstunden Strom in Abhängigkeit vom Verhalten der NutzerInnen ermittelt.

Bei einer Sonderumfrage unserer Marktforschung im Herbst 2008 äußerten viele KundInnen den Wunsch nach mehr persönlicher Beratung über Servicestellen und nach mehr Informationen über das Internet. Daraufhin wurden 2009 die Beratungen im Wien Energie-Haus ausgeweitet. Im Jahr 2009 fanden hier rund 85.700 (Vorjahr: 84.000) persönliche Kontakte mit KundInnen statt. Zunahmen ergaben sich vor allem bei persönlicher Beratung (+23 Prozent) und bei den TeilnehmerInnen an Veranstaltungen (+28,3 Prozent). Zurückgegangen sind die Beratungen zu allgemeinen Themen, was eine Folge des erweiterten Onlineangebots sein könnte. So zeigt der Online EnergieSpar Check die heimlichen Stromfresser im Haushalt auf und ermittelt individuelle Einsparungspotenziale für Haushalt, Heizung und Warmwasserverbrauch.

Wien Energie bietet zudem eine Vielzahl an Broschüren wie „Energiespar-Tipps“, „Das kleine Energielexikon“, „Energie für Sie“ oder „Das Energiebüchlein“ an. Weitere Maßnahmen zur Motivation der VerbraucherInnen, Energie zu sparen, sind etwa die Kampagne mit dem Energie-Sparschwein, das Energiesparbuch oder eine TV-Werbung mit Wien Energie-Crew. Zum speziellen Angebot für Kinder. → siehe Seite 102

Energieeffizienzprojekte und Energiedienstleistungen

Wien Energie Energiecomfort bietet unter dem Markennamen „Energie.Optimal“ ein breites Spektrum an Energieeffizienzmaßnahmen. So verpflichtet sich Energiecomfort als Vertragspartner dazu, beim Auftraggeber mithilfe von technischen Maßnahmen die vorhandenen Anlagen auf die höchstmögliche Effizienzstufe zu bringen und so Energie einzusparen. Sollten Investitionsmaßnahmen sinnvoll sein, werden diese von Energiecomfort monetär bewertet und, nach Freigabe durch den Nutzer oder die Nutzerin, geplant und ausgeschrieben. Die Anlagen werden dann durch die gewonnene Einsparung refinanziert. So kann der Energieverbrauch gesenkt und können Anlagen effizienter genutzt werden. Beispielsweise konnte in einem 18 Schulen umfassenden Energieeffizienzprojekt rund ein

Energieeinsparung durch Energieeffizienzprojekte¹⁾

Projektbezeichnung	Vertragslaufzeit	Endenergieeinsparung pro Jahr		Emissionseinsparung pro Jahr	
				CO ₂ (Tonnen)	SO ₂ , NO _x , Staub etc. (kg)
Wiener Bundesschulen: 5 Fernwärmeschulen	5 Jahre	2.824 MWh	FW	448	810
Wiener Bundesschulen: 5 Fernwärmeschulen	5 Jahre	163 MWh	Strom	56	112
Piaristen Klosteranlage, Piaristengasse 43, 1080	10 Jahre	130 MWh	FW	21	37
ASKÖ Sportanlage „Auf der Schmelz“, 1150 Wien	10 Jahre	70 MWh	FW	11	20
WKO Wien, Stubenring, 1010 Wien	1 Jahr	300 MWh	FW	48	86
WHA Salesianergasse 3, 1030 Wien	5 Jahre	160 MWh	FW	25	46
Shop- und Entertainmentcenter Gasometer Bauteil A-E, 1110 Wien	3 Jahre	1.300 MWh	FW	206	373
ÖJAB Anlagen (Österreichische Jungarbeiterbewegung), Mödling und 1140 Wien	4 Jahre	390 MWh	Gas	77	152
WHA Steingasse 19, 1170 Wien	10 Jahre	130 MWh	Öl	35	79
WHA Fritz Kandl Gasse 1-3, 1210 Wien	15 Jahre	80 MWh	Gas	16	31
WHA Jakob Stagl Gasse 2, 2542 Kottlingbrunn	20 Jahre	200 MWh	Gas	40	78
Haupt- 2 Volksschulen, 2353 Guntramsdorf	4 Jahre	400 MWh	Gas	80	156
Shop- und Entertainmentcenter Gasometer Bauteil A (WRG), 1110 Wien	10 Jahre	300 MWh	FW	48	86
Bank Austria-Zentrale Schottengasse 6-8, 1010	10 Jahre	1.800 MWh	FW	285	516
Gemeinde Schwechat 15 Objekte	8 Jahre	482 MWh	FW	77	138
Gemeinde Gerasdorf bei Wien: 10 Objekte	8 Jahre	198 MWh	Gas	39	77
Summe				ca. 1.512	ca. 2.797

¹⁾ Nachhaltigkeitsfolge mit Stand November 2009

Quellen: für Strom: Stanzel et al., 1996, Emissionsbericht Joanneum Research (Kraftwerksmix 3)/für Fernwärme: Auskunft Wiener Fernwärme/für sonstige Energieträger: Stanzel et al., 1996, Emissionsbericht Joanneum Research

Viertel des bisherigen Energiebedarfs eingespart werden. Die Tabelle auf Seite 65 gibt einen Überblick über die mit Energieeffizienzprojekten bis November 2009 erreichten Energie- und Emissionseinsparungen, darunter auch das von Wien Energie Energiecomfort-Mitarbeiterin Sabine Volfig auf → Seite 58 angesprochene Projekt Bank Austria-Zentrale Schottengasse.

Austausch ineffizienter durch effiziente Geräte – Trennungsprämie

Wien Energie ist Partner der Aktion Trennungsprämie. Damit fördert das Umweltforum Haushalt (UFH) den Austausch alter Kühl- und Gefriergeräte gegen besonders energiesparende A++-Geräte. Seit September 2009 erhielten KundInnen bei Rückgabe eines Altgerätes eine einmalige Prämie von 50 oder 100 Euro für den Kauf eines neuen Modells der höchsten Energieeffizienzklasse. Bis Ende 2009 wurden so 33.000 alte Kühlgeräte durch neue energieeffiziente Geräte ersetzt. Damit wurden 8,26 Millionen Kilowattstunden Energie beziehungsweise 1.339 Tonnen CO₂ eingespart. Eine Nachfolgeaktion startet im April 2010.

Smart Metering – intelligente Zähler

Um ihre klima- und energiepolitischen Zielsetzungen zu erreichen, verfolgt die EU die technologische Modernisierung bzw. Aufrüstung der derzeit passiven Netze. Sie sollen aktive, intelligente Netze, sogenannte Smart Grids, werden. Einen ersten wesentlichen Schritt dabei bilden intelligente Zählersysteme – Smart Metering. Smart Metering verbindet hochmoderne Zählertechnologie mit IT- und Kommunikationstechnologien und ermöglicht zukünftig

- zeitnahe Feststellung des Energieverbrauchs durch die VerbraucherInnen,
- elektronische Übermittlung des Verbrauchs an den Energieversorger,
- Preisgestaltung in Abhängigkeit vom aktuellen Stromangebot,
- Kopplung von Geräten mit dem Zähler.

Mit Smart Metering können VerbraucherInnen ihren eigenen Verbrauch aktiv steuern und reduzieren. Durch die Kopplung von Geräten mit dem Stromzähler kann bei hohem Stromangebot – und niedrigen Preisen – beispielsweise günstiger Wäsche gewaschen werden. So macht die Kombination von Smart Metering mit Batterieladegeräten gerade auch Elektromobilität zu einer interessanten Zukunftsoption. Aufgrund einer aktuellen EU-Richtlinie sind bis zum Jahr 2020 rund 80 Prozent aller derzeitigen Zähleranlagen gegen derartige Messsysteme zu tauschen.

Wien Energie stellt sich diesem Thema in mehreren Projekten. Wien Energie Fernwärme verfügt bereits heute über ein Fernauslesesystem bei mehr als 10 Prozent der Zähler. Im Gasbereich läuft bis 2010 ein groß angelegtes Pilotprojekt, um elektronische Zähler mit Funkmodulen zu erproben. Im Stromnetz werden aktuell ebenfalls unterschiedliche Technologien getestet. In Summe verfolgt Wien Energie das Ziel, ein System zu entwickeln, das die Ansprüche für alle Energienetze und Zähleranlagen berücksichtigt und auch hinsichtlich Informationstechnologien und Datenmanagement Synergien ermöglicht.

Nachhaltige Mobilität

Der öffentliche Nahverkehr in Großstädten bringt Menschen und Güter schnell, sicher und zuverlässig an den jeweiligen Bestimmungsort und trägt dazu bei, eine hohe Luftqualität sicherzustellen sowie den mobilitätsbedingten Endenergieverbrauch zu reduzieren. Wichtige Kennzeichen eines nachhaltigen Mobilitätsangebots sind Versorgungssicherheit, Zugänglichkeit, Erschwinglichkeit und hohe Qualität. In unserem Nachhaltigkeitsbericht 2008 haben wir unseren Beitrag zur Nachhaltigkeit im Schwerpunkt-kapitel Mobilität ausführlich beschrieben. Im Folgenden wird daher insbesondere auf die Aspekte Versorgungssicherheit, Energieeffizienz und Klimaschutz eingegangen.

Versorgungssicherheit des öffentlichen Nahverkehrs in Wien

Aus Sicht des Fahrgastes bedeutet Versorgungssicherheit bei den Öffis, dass das Angebot immer gewährleistet sein muss. So stellen etwa Verspätungen, Betriebsunterbrechungen oder der Ausfall von einzelnen Fahrten für die KundInnen eine erhebliche Beeinträchtigung dar. Derartige Abweichungen führen zu längeren Fahrzeiten, und in ungünstigen Fällen sind Fahrten nicht möglich oder werden unfreiwillig abgebrochen, weil Anschlüsse nicht mehr



Bahnsteigüberwachung bei der EURO 2008

erreicht werden. Daher treffen die Wiener Linien und die Wiener Lokalbahnen eine Vielzahl an Maßnahmen, um derartige Störungen im Betriebsablauf zu vermeiden bzw. Dauer und Auswirkungen zu minimieren.

Als Nachweise der Versorgungssicherheit können die Indikatoren Zuverlässigkeit, Anschlussicherung und Schnelligkeit herangezogen werden. Die aktuell verfügbaren Daten für 2008 haben keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und das Angebot möglichst immer aufrechtzuerhalten, ergreifen die Wiener Linien Maßnahmen zur

- Vermeidung von Betriebsstörungen wie Wartung, Sanierung von Anlagen etc.,
- umgehenden Beseitigung auftretender Betriebsstörungen, um schnellstmöglich wieder zum Normalbetrieb zurückzukehren.

Neben allgemeinen Maßnahmen wie Wartung der Fahrzeuge oder regelmäßiger Sanierung von Betriebsanlagen werden speziell Maßnahmen im Bereich Sicherheit ergriffen. Da mit Unfällen meist auch Verspätungen und Ausfall einzelner Fahrten bis hin zur Unterbrechung von Linien der Öffis verbunden sind, tragen die Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen direkt auch zur Versorgungssicherheit bei.

Ein wichtiger Aspekt ist die Sicherstellung der Stromversorgung für den Betrieb der U-Bahnen und Straßenbahnen sowie die Beleuchtung der Haltestellen und Stationen und den Betrieb der Rolltreppen, Fahrstühle und Fahrscheinautomaten. Hier wird schon bei der Planung auf die richtige Dimensionierung der Anlagen und die Schnittstellen zu den Energieversorgungsnetzen geachtet. Weiterhin gibt es im Bereich der U-Bahn und Unterflurstraßenbahn eine



U-Bahn-Leitstelle der Wiener Linien in Wien-Erdberg – das Herzstück des Wiener U-Bahn-Betriebs

umfassende Notstromversorgung. Sie dient dazu, im Falle eines Stromausfalls die Fahrgäste sicher zu evakuieren und die technische Infrastruktur, die Beleuchtung und Kommunikation für die erforderliche Dauer aufrechtzuerhalten. Mit Hilfe dreier Notstromgeneratoren können im Bedarfsfall einzelne Stationen unabhängig vom öffentlichen Stromversorgungsnetz versorgt und einzelne Züge aus den Streckenbereichen selektiv in die nächstgelegene Station gefahren werden.

Eine Herausforderung stellen auch Großveranstaltungen wie die Fußball-Europameisterschaft EURO 2008 dar. Das Öffi-Konzept – dazu zählen die Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 zum Stadion, kürzere Intervalle und längere Betriebszeiten sowie Ringsperre, Umleitungen bei den Straßenbahnen und Schienenersatzverkehr – ist aufgegangen. Im Vorfeld dieser Großveranstaltung wurde ein Forschungsprojekt namens RAVE zur automatisierten Regelung von Fahrgastzuströmen zu öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt, das sich dann bei der EURO 2008 auch bewährt hat.

Das Wetter und außergewöhnliche Naturereignisse wie Hochwasser stellen hohe Anforderungen an die Gewährleistung eines zuverlässigen und pünktlichen Öffi-Betriebs. So werden Einsatzpläne und Maßnahmen für die unterschiedlichsten Szenarien sowohl bei den einzelnen technischen Fachdienststellen als auch bei der Abteilung Betriebslenkung und der zentralen U-Bahn-Leitstelle bereitgehalten und laufend entsprechend den gewonnenen Erfahrungswerten angepasst. Für den Fall des Auftretens einer Epidemie sind bei den Wiener Linien Vorsorgepläne ausgearbeitet worden. Im Bedarfsfall können Maßnahmen sofort aktiviert und mit dem Krisenmanagement der Wiener Linien verknüpft werden. Ein genauer Einsatzplan legt die Kommunikationskette der involvierten Abteilungen fest. Um im Katastrophenfall handlungsfähig zu bleiben und die notwendigen Entscheidungen rasch und zielorientiert fällen zu können, ist für das Gesamtunternehmen Wiener Linien ein Krisenstab vorbereitet.

Modal Split

Ein dichtes Netz an U-Bahnen, Straßenbahnen und Bussen sorgt dafür, dass 96 Prozent der WienerInnen im unmittelbaren Einzugsgebiet einer Öffi-Haltestelle wohnen. Statistisch sind mehr als neun von zehn KundInnen mit dem ÖPNV in Wien zufrieden. → siehe Seite 72 So konnte in den letzten Jahren der Anteil des öffentlichen Nahverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen (Modal Split) in Wien kontinuierlich gesteigert werden und erreichte im Jahr 2006 erstmals knapp 35 Prozent – weltweit gesehen ein Spitzenwert. Dieser Aufwärtstrend ist auch in den Folgejahren

bis heute weiter zu beobachten, wie die Grafik zeigt. Laut Masterplan Verkehr soll der Anteil des ÖPNV am gesamten Verkehrsaufkommen auf 40 Prozent bis zum Jahr 2020 gesteigert werden.

Modal Split 1998-2009 in Wien
in %

1998	32	10	28	4	26
1999	33	9	27	4	27
2000	33	9	28	4	26
2001	34	9	26	3	27
2002	34	9	27	2	27
2003	34	9	26	3	27
2004	34	10	26	3	27
2005	34	9	25	3	28
2006	35	9	25	4	27
2007	35	8	24	5	28
2008	35	9	24	5	27
2009	35	8	24	6	27

- ÖPNV
- PKW als MitfahrerInnen
- PKW als FahrerInnen
- Fahrrad
- zu Fuß
- Motorrad

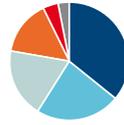
Energieeffizienz und Klimaschutz beim ÖPNV-Angebot

In Wien sind die CO₂-Emissionen im Verkehrssektor in der Vergangenheit am stärksten angestiegen. Ein großer Beitrag zum Klimaschutz lässt sich daher durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs erreichen, weil dieser deutlich energieeffizienter ist als Fahrten mit dem privaten PKW. Laut Energieflussdiagramm der Stadt Wien 2008 hatte der Sektor Verkehr mit 38 Prozent den größten Anteil am energetischen Endverbrauch, wobei der weitaus größte Teil (36 der 38 Prozent) auf Treibstoffe und damit auf Verbrennungsmotoren entfiel. Die restlichen 2 Prozent stellten erneuerbare Energieträger und elektrische Energie. Damit weist der öffentliche Personennahverkehr in Wien, nur knapp 6 Prozent¹⁾ des Energiebedarfs des gesamten motorisierten Verkehrs (inkl. Schwerverkehr) in Wien auf, und das bei annähernd gleichem Anteil des motorisierten Individualverkehrs (33 Prozent) und der Öffis (35 Prozent) am Modal Split.

Stromverbrauch Wiener Stadtwerke
in MWh/a

	2009	+/- %	2008	+/- %	2007
Eigenstromverbrauch Wiener Stadtwerke	466.538	+3,4	451.109	+5,2	428.781
Davon Eigenstromverbrauch Wiener Linien	418.770	+3,9	402.898	+6,4	378.840

Anteil Energieträger am Endenergieverbrauch 2008 in Wien



- 36 % Treibstoffe
- 23 % Erdgas
- 19 % Elektrische Energie
- 15 % Fernwärme
- 4 % Erneuerbare Energieträger
- 3 % Flüssige Energieträger

Doch auch bei den Verkehrsunternehmen selbst gilt es, den Energieverbrauch weiter zu senken. So ist festzustellen, dass der Stromverbrauch bei den Öffis angestiegen ist. Ursachen hierfür sind insbesondere die Änderung beim Abrechnungsmodus mit dem Lieferanten sowie der erstmals volljährige Betrieb der Verlängerung der U-Bahn-Linie U₂ Richtung Stadion. Der gestiegene Stromverbrauch der Straßenbahnen ist auf eine witterungsbedingt erhöhte Heizleistung der Fahrzeuge im Jahr 2009 zurückzuführen.

Da der Antrieb den größten Anteil am Verbrauch hat, liegen beim Traktionsstrom auch die größten Einsparpotenziale. So kann etwa durch eine computerunterstützte Optimierung der Zuggeschwindigkeit energiewirtschaftliches Fahren erreicht werden. Dabei wird bei Zügen, die durch einen schnellen Fahrgastwechsel Zeit gewonnen haben, die Geschwindigkeit leicht gedrosselt. Dadurch benötigen sie weniger Energie, kommen aber trotzdem pünktlich an.

Alle neuen Schienenfahrzeuge (U-Bahn und Straßenbahn) sind bereits mit Energierückspeisung (Rekuperation) ausgestattet, d. h., dass deren Bewegungsenergie beim Bremsen in elektrische Energie zurückgewandelt und wieder ins Stromnetz eingespeist wird. Die vorhandenen Garnituren (U-Bahn-Type U und Straßenbahn-Type E₂) werden schrittweise umgerüstet. Der Umbau der U-Bahn-Züge der Type U auf Drehstromantriebstechnik, die auch ein Rückspeisen der Bremsenergie ermöglicht, wird noch im Jahr 2010 abgeschlossen werden. Der Umbau der Straßenbahnfahrzeuge der Type E₂ ist nach Abschluss der Ausschreibung und der Vergabe im März 2010 gestartet. Details finden sich im Nachhaltigkeitsprogramm, Ziel „Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge“. → siehe Seite 105

¹⁾ Energetischer Endverbrauch Verkehr gesamt: 13.851 GWh, davon Strom: 607 GWh (=4,4 %) + Flüssiggas für Busse: 211 GWh (=1,5 %); Öffis in Summe: 5,9 %



Die neuen Triebwagen der Type T1 für die U-Bahn-Linie U6

Bei den Wiener Lokalbahnen (WLB) ist die Fahrzeugreihe TW 400 bereits seit dem Jahr 2000 mit Rückspeisung ausgestattet. Die Nachrüstung der alten Fahrzeuge TW 100 würde nicht wirtschaftlich umsetzbar sein.

Energieeinsparpotenziale bestehen auch bei den WLB-Haltestellen. Derzeit wird ein neues Haltestellenkonzept mit besserem Witterungsschutz und Energieeffizienztechnologien entwickelt, welches erstmals an der Haltestelle Schedifkaplatz angewandt werden soll.

Die Wiener Stadtwerke arbeiten daran, auch ihren Betriebsfuhrpark energetisch zu optimieren. So sollen bei Wien Energie Fernwärme nach einer Vorlaufphase im Jahr 2009 ab 2010 bei Fahrzeuganschaffungen die Lebenszykluskosten und damit auch ökologische Aspekte zur Vorentscheidung systematisch einbezogen werden.

Weiters haben wir uns in unserem Nachhaltigkeitsprogramm zum Ziel gesetzt, 430 Erdgasautos als Ersatz für auszumusternde PKW bis Ende 2010 zu beschaffen. Ende 2009 waren bereits 390 Erdgasfahrzeuge in Betrieb. Des Weiteren waren 131 Dienstfahräder im Einsatz.

Unsere Klimabilanz

Die größte direkte Umweltbelastung, die von den Wiener Stadtwerken ausgeht, sind die Emissionen an fossilem CO₂ aus der Erzeugung von Strom und Fernwärme in den mit Erdgas betriebenen Kraftwerken von Wien Energie.

Für die Zunahme der CO₂-Emissionen in der Klimabilanz ist vor allem der Anstieg der Eigenproduktion auf 53 Prozent – insbesondere durch die Inbetriebnahme von Simmering 1 – verantwortlich. Der ebenfalls gestiegene Anteil der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern fällt hingegen bilanziell nicht ins Gewicht.

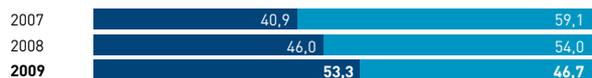
CO₂-Emissionsbilanz der Wiener Stadtwerke
in %



t CO ₂	2009 2008/2009*	2008 2007/2008*	2007 2006/2007*
■ Strom- und Wärmeerzeugung**	2.949.819	2.660.559	2.209.634
■ Fuhrpark, direkte Emissionen	55.360	53.158	47.494
■ Sonstige Anlagen: Gebäudeheizung, Betriebsverbrauch Erdgas ohne vollständige Verbrennung	140.198	94.446	20.162
Gesamt	3.145.377	2.808.163	2.277.290

* Daten Wien Energie
** Seit Geschäftsjahr 2008/2009 inkl. Energiecomfort-Anlagen im In- und Ausland

Entwicklung Strommenge, differenziert nach Energieerzeugung (links) und Zukauf (rechts)
in %



MWh	2009 2008/2009	2008 2007/2008	2007 2006/2007
■ Erzeugung Strom	6.183.432	5.324.893	4.576.764
■ Zukauf Strom	5.417.554	6.374.431	6.731.469
Gesamt	11.600.986	11.699.324	11.308.233
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-0,84	3,46	-6,43

Unser Ziel ist, die uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zum Klimaschutz möglichst auszuschöpfen. Neben unserem energieeffizienten Wiener Modell bei der Bereitstellung von Energie setzen wir, wie oben dargestellt, auf umfangreiche Maßnahmen zur Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz bei unseren KundInnen.

Links

Aktion Trennungsprämie
www.trennungspraemie.at

klima:aktiv
www.klimaaktiv.at

Online EnergieSpar Check
www.energiesparcheck.at

Wien Energie Geschäftsbericht 2008/2009
www.geschaeftsbericht2009.wienenergie.at



„Unternehmenserfolg lebt von der Zufriedenheit der KundInnen. Darum fragen wir regelmäßig nach, was wir besser machen können – und machen es dann.“

Mag. Hannes Wutzel,
Abteilung Marktkommunikation der Wiener Linien

Nachhaltig wirtschaften – nachhaltiger Erfolg

KundInnenzufriedenheit

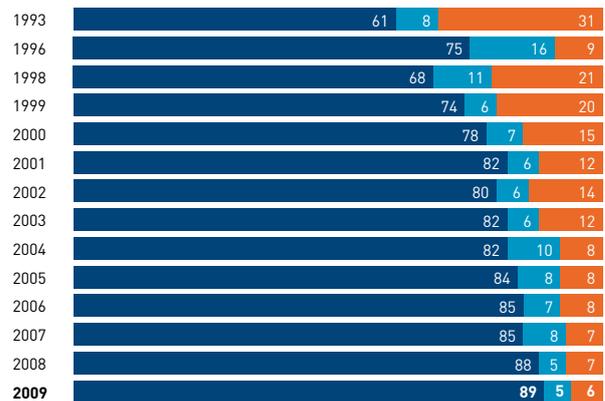
„Die KundInnenzufriedenheit ist eines unserer wichtigsten Ziele, weil nur zufriedene KundInnen unseren wirtschaftlichen Erfolg sicherstellen können“ – so steht es in den Nachhaltigkeitsleitsätzen der Wiener Stadtwerke. → siehe Seite 11 Nur mit zufriedenen KundInnen können wir ökonomisch erfolgreich sein und gleichzeitig unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Daher führen wir regelmäßig Befragungen in der Wiener Bevölkerung durch – und erzielen konstant Spitzennoten. Um dieses Niveau zu halten bzw. weiter auszubauen, versuchen wir, unsere Services kontinuierlich zu verbessern, damit wir den steigenden Anforderungen unserer KundInnen auch in Zukunft gerecht werden.

Wiener Linien

Die Wiener Linien lassen die Zufriedenheit ihrer KundInnen laufend erheben. Die Gesamtzufriedenheit der Befragten mit den Öffis in Wien bewegt sich auf einem sehr hohen Niveau und hat 2009 einen neuen Spitzenwert von 89 Prozent erreicht (Grafik rechts). Dementsprechend werden auch die Wiener Linien vom Großteil der BewohnerInnen in Wien positiv beurteilt. 2009 gaben 93 Prozent der Befragten den Wiener Linien eine positive Beurteilung. Damit konnte die hervorragende Bewertung aus dem Vorjahr nochmals um 2 Prozentpunkte gesteigert werden.

Die Zunahme der Zufriedenheit mit den Öffis in Wien spiegelt sich auch in der Entwicklung der Fahrgastzahlen und des Modal Split wider. Unser Nachhaltigkeitsprogramm enthält das Ziel, die Fahrgastzahlen von 793 Millionen im Jahr 2007 auf 830 Millionen im Jahr 2011 sowie den ÖPNV-Anteil am Modal Split auf über 35 Prozent zu erhöhen. Seit 2006 beträgt der Öffi-Anteil am Modal Split 35 Prozent,

Zufriedenheit mit dem ÖPNV
in %



● Zufrieden
● Unschlüssig
● Unzufrieden

mit leichter Tendenz noch oben. Und dem zweiten Ziel, 830 Millionen Fahrgäste, sind wir wieder ein Stück näher gekommen. So konnten wir unseren 2008er Wert von 803,6 Millionen Fahrgästen im Jahr 2009 auf 811,8 Millionen steigern.

Wiener Lokalbahnen

Eine 2008 durchgeführte Fahrgastbefragung der Wiener Lokalbahnen ergab die hohe Zufriedenheitsnote 1,89 auf einer Skala von 1 bis 5. Sehr zufrieden waren die Fahrgäste vor allem mit der Pünktlichkeit, dem Sicherheitsgefühl im Fahrzeug, dem Komfort und der Freundlichkeit des Personals. Weniger positiv bewertet wurden das Design, die Bedienung der Fahrkartenautomaten, vor allem aber der Fahrpreis und die Sauberkeit. Bei den Haltestellen wurden auch zu wenig Sitzmöglichkeiten, schlechter Witterungsschutz und mangelndes Sicherheitsgefühl beanstandet.



Wiener Linien



Wiener Lokalbahnen



Kurzinterview mit Mag. Hannes Wutzel

Mag. Hannes Wutzel kümmert sich seit 2008 bei den Wiener Linien in der Abteilung Marktkommunikation um die Zufriedenheit der KundInnen.

Wie hat sich die KundInnenzufriedenheit bei den Wiener Linien entwickelt?

Die Wiener Linien befinden sich in der glücklichen Situation, dass sich die Zufriedenheit der KundInnen schon seit vielen Jahren auf einem sehr hohen Niveau befindet. Im Vergleich zu 2008, als 88 Prozent der WienerInnen mit dem öffentlichen Verkehr zufrieden waren, konnten wir diesen Wert 2009 erfreulicherweise weiter auf 89 Prozent und die Zufriedenheit mit den Wiener Linien sogar auf 93 Prozent steigern. Diese positive Haltung der WienerInnen zum öffentlichen Verkehr ist ein toller Erfolg und zeigt, dass die Maßnahmen der Wiener Linien zur kontinuierlichen Verbesserung des öffentlichen Verkehrs Früchte tragen.

Welche Maßnahmen haben denn den Ausschlag für diese Zunahme gegeben?

Zum einen trägt sicher die stetige Erneuerung unserer Flotte einen großen Teil zur hohen Zufriedenheit unserer Fahrgäste bei. So wurde etwa auf der meistbefahrenen U-Bahn-Linie, der U6, der gesamte Fuhrpark Anfang 2009 auf Niederflurfahrzeuge umgestellt. Zum anderen wurde im letzten Jahr durch den Ausbau der elektronischen Fahrplananzeigen und durch den erfolgreichen Launch des mobilen Infoservice qando (→ siehe Seite 26) auch unser Informationsangebot entscheidend bereichert. Besonders hervorzuheben sind überdies die Anstrengungen der Wiener Linien in den Bereichen Sauberkeit und

Sicherheit. Diese wurden von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen.

In welcher Form wurden hier Aktionen gesetzt?

Aufgrund der Marktforschungsergebnisse der letzten Jahre haben wir erkannt, dass die Themen Sauberkeit und Sicherheit für die WienerInnen immer mehr an Bedeutung gewinnen. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, haben die Wiener Linien breit angelegte Offensiven gestartet, um hier die Zufriedenheit der WienerInnen zu steigern. Unter anderem wurde eine Werbekampagne gestartet, die zu mehr Sauberkeit und mehr Rücksichtnahme auf andere Fahrgäste aufruft. Diese Kampagne thematisiert vor allem den rücksichtsvollen Umgang mit Essen, Trinken und Gratiszeitungen im öffentlichen Verkehr. Darüber hinaus wurde auch von betrieblicher Seite ein Zeichen gesetzt. So steht mit dem neu geschaffenen Reinigungsservice mehr Personal für die Reinigung der Haltestellen und Fahrzeuge zur Verfügung. Die Frauen und Männer des Reinigungsservice sind im Gegensatz zum bisherigen Reinigungspersonal auch während des Betriebs in unseren Fahrzeugen unterwegs und sorgen dort vor den Augen der Fahrgäste für mehr Sauberkeit.

Für ein verbessertes Sicherheitsgefühl unserer KundInnen sollen die 70 MitarbeiterInnen des ebenfalls neu geschaffenen Linienservice sorgen. Diese geben in den Stationen und Verkehrsmitteln Auskünfte, helfen Fahrgästen und greifen bei aggressiver Verhaltensweise oder Verletzung des Rauchverbots ein.

Die Lokalbahnen haben daraufhin umfangreiche Maßnahmen umgesetzt:

- **Sauberkeit:** Das Reinigungskonzept wurde überarbeitet. Unter anderem wird nunmehr auch an Samstagen und Sonntagen in den Stationen gereinigt.
- **Fahrscheinautomat:** 2009 wurde die Benutzeroberfläche der vorhandenen Automaten angepasst. Ab 2010 werden in mehreren Etappen neue, mehrsprachig bedienbare und behindertengerechte Automaten für Haltestellen und Fahrzeuge angeschafft.
- **Witterungsschutz:** Es wurde ein neues Gestaltungskonzept für die Haltestellen entwickelt, das derzeit den Behörden zur Prüfung vorliegt. In einem ersten Schritt wird die stark frequentierte Haltestelle Schedifkaplatz umgestaltet und überdacht, sodass die KundInnen trockenen Fußes von der ÖBB oder der U-Bahn in die Badner Bahn umsteigen können.
- **Sitzmöglichkeiten:** Da die Lokalbahnen in den nächsten Jahren den 7,5-Minuten-Takt von Wien bis Wiener Neudorf ganztägig umsetzen werden, erübrigt sich die Notwendigkeit weiterer Sitzgelegenheiten an den Haltestellen. Mit dem längeren Warten ist es dann nämlich vorbei.
- **Sicherheitsgefühl:** Das neue Haltestellenkonzept sieht eine hellere und übersichtliche Gestaltung vor, was sich positiv auf das persönliche Sicherheitsgefühl auswirkt. Auch wird die Kritik an der Außenverklebung von Waggons mit Werbung berücksichtigt. Unter anderem konnten manche KundInnen wegen der Verklebung bei Dunkelheit nicht sehen, in welcher Station sie sich befinden. Nach Auslaufen der bestehenden Werbeverträge sollen zukünftig nur noch maximal 30 Prozent der Fensterfläche mit Werbung verklebt werden.

Auf die Gestaltung des Fahrpreises haben die Lokalbahnen keinen Einfluss, die Entscheidung liegt beim Verkehrsverbund Ost-Region (VOR).

Wien Energie

Wien Energie und seine Bereichsunternehmen führen ein ganzes Bündel an regelmäßigen Befragungen durch, um sowohl die Trends auf dem Absatzmarkt als auch konkrete KundInnenbedürfnisse hinsichtlich der Produkte und Leistungen des Unternehmens zu ermitteln. So wird u. a. laufend eine Umfrage zu Abläufen mit Kontakt zu KundInnen durchgeführt und ausgewertet. Hier konnte in den letzten Jahren eine leichte Verbesserung erreicht werden mit zuletzt einer Gesamtzufriedenheit mit Wien Energie von 76 Prozent und der (Schul-)Note 1,9. Dieser positive Trend zeigt sich auch bei allen Bereichsunternehmen von Wien Energie.



Ein Mitarbeiter des mobilen Reinigungsservice der Wiener Linien

Gesamtzufriedenheit mit Wien Energie
Sehr zufriedene und zufriedene Kunden in %



Bei Wien Energie Fernwärme etwa werden laufend KundInnen befragt, die kurz zuvor einen Kontakt mit dem Unternehmen hatten, etwa mit dem Verkauf oder dem Service. Diese Befragungen bringen immer wieder wertvolle Hinweise, die entsprechend umgesetzt werden: So wurde etwa beim Standort der Abfallbehandlungsanlage Simmeringer Haide die Unterstützung für KundInnen, die nur selten oder nur geringe Mengen Abfall anliefern (Klein- und MittelkundInnen), verbessert.

Da die KundInnen die Gestaltung der Rechnungen für Strom bemängelt haben, wurden diese optimiert. In den neuen Rechnungen sind nun die wichtigsten Fakten übersichtlich zusammengefasst, und natürlich wurde dabei auch gleich die Optik verbessert. Um sicherzugehen, dass das neue Design auch wirklich allen gefällt, hat Wien Energie den letzten Entwurf zunächst im Internet von den KundInnen bewerten lassen. Ein ähnliches Projekt gab es 2008/2009 bei Wien Energie Gasnetz: Hier wurden die Briefe neu gestaltet. Seither haben die Rückfragen vonseiten der KundInnen abgenommen – was zeigt, dass die Umgestaltung erfolgreich war.

Zur Marktbeobachtung dient das sogenannte Kunden- und Marktradar. Damit wird untersucht, wie sich die Relevanz und die Einschätzung der KundInnen zu Preisgestaltung, Preis-Leistungs-Verhältnis, Versorgungssicherheit, Herkunft der Energie, Umweltbewusstsein oder Beratung verändert. So zeigte sich im Herbst 2008 bei Sonderfragen für Energieeffizienz, dass in den Wiener Haushalten Bewusstsein und Verhalten beim Energiesparen bereits gut ausgeprägt sind. Allerdings bestand der Wunsch nach mehr persönlicher Beratung über Servicestellen und nach mehr Informationen über das Internet. Daraufhin wurden 2009 die Beratungen im Wien Energie-Haus ausgeweitet und der Online EnergieSpar Check eingerichtet.

Bestattung Wien

Der Bestattung Wien ist es wichtig, dass die Angehörigen von Verstorbenen mit der Arbeit des Unternehmens zufrieden sind. Hier ist natürlich mit besonderer Sensibilität vorzugehen. Daher wartet man nach dem Trauerfall rund drei Wochen, bevor den KundInnen in einem Brief die Möglichkeit einer Rückmeldung angeboten wird. Die Rücklaufquote ist in den letzten drei Jahren leicht gesunken.

Ein häufiger Kritikpunkt war, dass man die kostenlose CD zur Unterstützung der persönlichen Trauerbewältigung nicht erhalten hätte. Diese ist zwar den Unterlagen zur Vorbereitung der Bestattung immer beigelegt, wird aber auf Nachfrage auch ein weiteres Mal kostenlos zugesandt. Oft kritisiert wurde auch, dass Priester zu spät zum Begräbnis kommen. Dies liegt zwar nicht im Verantwortungsbereich der Bestattung Wien, dennoch hat man gemeinsam mit der



Gratisfahrendienst der Friedhöfe Wien zum Muttertag

Erzdiözese Wien eine Verbesserungsmöglichkeit (zentrale Bestellung der Priester über Einsegnungsdienst) entwickelt.

Für die Verbesserung der internen Abläufe in der Bestattung Wien finden zudem laufend Schulungen der MitarbeiterInnen statt, z. B. in Rhetorik, EDV, Fremdsprachen (Englisch).

Die Bestattung Wien bietet die Möglichkeit, an Trauerseminaren teilzunehmen. Bei diesem kostenlosen Informationsabend können Hinterbliebene Wesentliches über die Trauer und über den Umgang mit den Trauerphasen erfahren. Diese Abende werden mit dem Kooperationspartner Trauerweile organisiert.

Als weiteren Service bietet die Bestattung kostenloses Beratungs- und Informationsmaterial an. So können die Ratgeber „Verhalten bei einem Trauerfall“, „Friedhofsratgeber“ und „Ratgeber für den Todesfall“ von der Homepage der Bestattung heruntergeladen oder kostenlos bestellt werden. Diese Broschüren liegen weiters in jeder Kundenservicestelle der Bestattung Wien, den Servicestellen der Stadt Wien und beim Wiener Verein gratis auf und können auch unter der Telefonnummer 0800 555 800 geordert werden.

Weiters verbessert die Bestattung Wien ihre Öffentlichkeitsarbeit u. a. durch die Teilnahme an Veranstaltungen wie „Lange Nacht der Stadtwerke“ → siehe Seite 15 oder „Lange Nacht der Museen“. Um auch abseits von Trauerfällen im Bewusstsein der WienerInnen präsent zu sein, öffnet die Bestattung Wien ihre Räumlichkeiten regelmäßig auch für Lesungen und Konzerte. → siehe Seite 101

Ergebnisse der Erhebung der KundInnenzufriedenheit bei der Bestattung Wien

in %	2009	2008	2007	2006
Rücklaufquote	7,3	7,6	7,7	8,3
Anteil der positiven Rückmeldungen	79	77	79	82

Als besonderen Service zum Muttertag haben die Friedhöfe Wien vom 27. April bis 20. Mai 2009 einen Gratis-Shuttle für über 75-jährige WienerInnen zum Grab verstorbener Verwandter oder Freunde angeboten, der auch großen Zuspruch fand.

Umsatz und Gewinn

„Wir sind gegenüber dem Eigentümer, der Stadt Wien, zu Wirtschaftlichkeit und nachhaltigem Unternehmenserfolg verpflichtet“, besagen die Nachhaltigkeitsleitsätze des Wiener Stadtwerke-Konzerns. → siehe Seite 11

Die Wiener Stadtwerke erzielten im Geschäftsjahr 2009 einen Umsatz in Höhe von 3.002,1 Mio. Euro. Die Steigerung um 234,3 Mio. Euro (+8,5 Prozent) gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf höhere Umsatzerlöse bei Strom und Gas zurückzuführen. Im Verkehrsbereich stiegen die Umsatzerlöse der Wiener Linien um 4 Mio. Euro (+1 Prozent), bei der WLB-Gruppe war jedoch ein Rückgang um 4,5 Mio. Euro (-5,8 Prozent) zu verzeichnen.

Entwicklung Umsatzerlöse in Mio. EUR



Entwicklung des Konzern-EGT in Mio. EUR



Mit einem Anteil von rund 81 Prozent am Gesamtumsatz stellt der Energiebereich die wichtigste Umsatzkomponente dar. Bei den Stromerlösen konnte im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 13,6 Prozent auf nunmehr 1.646,3 Mio. Euro erwirtschaftet werden, das zu einem großen Teil aus der Inbetriebnahme des neuen Kraftwerkes Simmering 1 im Sommer 2009 resultiert. Im Gas- und Wärmebereich führte die im Vergleich zum Vorjahr mildere Witterung zu geringeren Absatzmengen. Der Anstieg der Gaserlöse um rund 9 Prozent auf 387 Mio. Euro resultiert vor allem aus Preisanpassungsmaßnahmen, die infolge der Entwicklung der Primärenergiekosten notwendig wurden. Die Wärmeerlöse lagen mit 455 Mio. Euro annähernd auf dem Vorjahresniveau.

Im Segment Verkehr mit einem Anteil von rund 16 Prozent am Gesamtumsatz stiegen die Umsatzerlöse im Wesentlichen aufgrund von Mehreinnahmen im Bereich der längerfristigen Zeitkarten (Jahres-, Monats-, SchülerInnen-, StudentInnen- und Lehrlingskarten). Innerhalb der WLB-Gruppe ist das Sinken der Umsatzerlöse auf Auftragsrückgänge speziell im Güterverkehr infolge der Weltwirtschaftskrise zurückzuführen.

Für 2009 wird – trotz einer auf historischem Höchststand liegenden Gesamtleistung – ein negatives Betriebsergebnis

von -44,3 Mio. Euro (2008: -26,1 Mio. Euro) ausgewiesen, das hauptsächlich durch das Segment Verkehr generiert wird. Dieses weist strukturell bedingt ein negatives Ergebnis aus und kann nur teilweise durch das positive Ergebnis des Segmentes Energie ausgeglichen werden. Über den Zeitraum der letzten fünf Jahre zeigt die Umsatzeffizienz (Konzernumsatz/durchschnittliche Anzahl der MitarbeiterInnen) steigende Tendenz. Aufgrund des starken Umsatzwachstums setzte sich dieser positive Trend trotz erhöhten Personalstandes, der sich durch die Einbringung der Friedhöfe (im Jahr 2008) sowie durch Erstkonsolidierung der STPM und der WIPARK-Gruppe im Jahr 2009 ergab, fort.

Das Finanzergebnis in Höhe von 71 Mio. Euro verzeichnet einen Zuwachs von 106,9 Prozent, hauptsächlich aufgrund einer im Vorjahr vorgenommenen Wertberichtigung bei Wertpapieren als Folge der Auswirkungen der Finanzkrise. Der Zuwachs wird durch niedrigere Wertpapiererträge teilweise wieder kompensiert. Im Wesentlichen betrifft dies die Ausschüttungen aus den Wiener Stadtwerke-Investmentfonds, die der Deckung von mittelbaren Pensionsverpflichtungen sowie sonstigen längerfristigen Veranlagungen dienen. Entsprechend der von der Konzernleitung festgelegten Strategie, die Deckungsquote für diese Pensionsverpflichtungen stetig zu erhöhen, wird im laufenden Geschäftsjahr und in den nächsten Geschäftsjahren eine sehr zurückhaltende Ausschüttungspolitik betrieben.

Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses von 71 Mio. Euro beträgt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) 26,8 Mio. Euro (2008: 8,3 Mio. Euro). In Summe ergibt sich nach Rücklagenbewegungen ein Konzernbilanzgewinn von 58,9 Mio. Euro. Weitere Angaben finden Sie im Geschäftsbericht 2009 der Wiener Stadtwerke.

Investitionen

Die Sachanlageinvestitionen sind um 10,2 Prozent auf 671,7 Mio. Euro zurückgegangen, vor allem wegen des Auslaufens der dritten U-Bahn-Ausbauphase. Die Wiener Linien investierten rund 354 Mio. Euro, davon 227 Mio. Euro in den U-Bahn-Bau (Beginn der vierten Ausbauphase) und 73 Mio. Euro in den Ankauf von Fahrzeugen. Im Energiebereich betrug das Sachinvestitionsvolumen 302,9 Mio. Euro, davon entfielen 209,1 Mio. Euro auf den Ausbau der Netze (insbesondere des Fernwärmenetzes). Für den Zeitraum 2010 bis 2014 sind Investitionen in Sachanlagen von insgesamt rund 4,4 Mrd. Euro geplant.

Sachinvestitionsvolumina in Mio. EUR



Forschung und Entwicklung

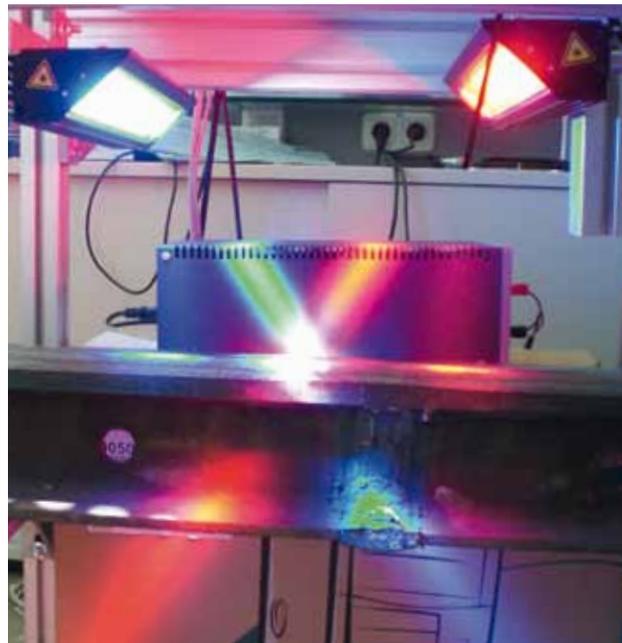
Um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben, beteiligen sich die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernbereiche mit den Bereichsunternehmen an diversen Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Wien Energie widmet sich im Rahmen mehrerer Projekte zentralen Fragestellungen der Stromverteilung und Energiewirtschaft:

- **SmartGrid-Investor:** Modellierung des Investitionsbedarfes von Smart Grid-Lösungen für verschiedene Dezentralisierungsgrade des österreichischen Energiesystems bis 2050.
- **Nationale Technologieplattform Smart Grids Austria:** Klärung, welche Projekte zukünftig gefördert werden sollen, um eine bessere Verteilung des eingespeisten Stroms zu erreichen. Ergebnis soll eine Roadmap für die Einführung von Smart Grids in Österreich sein.
- **GreenNet-Incentives:** Entwicklung von Anreizen für die Einbindung erneuerbarer Energieformen in Stromnetze.
- **ADRES – Autonome Dezentrale Regenerative Energie-Systeme:** Ziel ist eine Steuerung der Verbrauchsstellen nach dem Erzeugungsoptimum, um so den Einsatz von Spitzenlastkesseln zu senken und Schwankungen im Netz zu verringern.
- **IMSOLVES:** Erforschung der technischen Voraussetzungen für eine optimale Integration von dezentralen Erzeugungsanlagen auf Basis erneuerbarer Energieträger in Niederspannungsnetzen.

Die Wiener Linien sind unter anderem an folgenden Projekten beteiligt:

- **InfraGuidER – Infrastructure Guidelines for Environmental Railway Performance:** Die Umweltrelevanz einzelner Prozesse im Eisenbahnbau und der damit verbundenen Wartungs- und Instandhaltungstätigkeiten soll erforscht und bewertet werden.
- **Mobi-Kid:** Durch stationäre, kindgerechte Informationen (Fahrplan, Stationsnamen, Wegbeschreibungen etc.) und Kommunikationsmöglichkeiten (Sprechstelle etc.) auf Augenhöhe von Kindern und bewusstseinsbildende Maßnahmen sollen bei Kindern die Hürden zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel beseitigt werden.
- **MofA – Mobilität für Alle:** Im Rahmen des Projekts wird eine Studie erstellt, die die Grundlage für die Planung barrierefreier Vorplätze und Zugangsbereiche sowie einer barrierefreien Infrastruktur im öffentlichen Personennahverkehr schaffen soll.
- **fractINSPECT:** Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines optischen Schienenscanners, mit dem Anomalien und Fehler an der Schienenoberfläche einfach erkannt werden können. Dies ermöglicht frühzeitig einzugreifen, um Schienenbrüche zu verhindern und die Lebensdauer der Schienen zu erhöhen.



Optischer Schienenscanner im Labortest (Projekt fractINSPECT)

Weitere Informationen

Weitere Informationen zu den Themen

- Unternehmenserfolg
- Qualität und KundInnenzufriedenheit
- Investitionen
- Innovationen
- Corporate Governance
- Risikomanagement
- Compliance
- Regionale Wertschöpfung

finden Sie im Nachhaltigkeitsportal der Wiener Stadtwerke.



Links

Online EnergieSpar Check
www.energiesparcheck.at

Kooperationspartner Trauerweile
www.trauerweile.at

Bestattung Wien
www.bestattungwien.at

Geschäftsbericht der Wiener Stadtwerke
www.geschaeftsbericht2009.wienerstadtwerke.at

Nachhaltigkeitsportal der Wiener Stadtwerke
www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at

The image shows a complex industrial environment with various pipes, valves, and machinery. A prominent feature is a large, horizontal, cylindrical component, possibly a filter or part of a gas cleaning system, which is the focus of the text. The scene is filled with metallic surfaces, some insulated with grey material. A bright yellow safety railing runs across the foreground. The background shows more industrial structures and a blue wall.

**„Feinstaub ist gesundheitsschädlich –
darum reinigen wir das Rauchgas
unserer kalorischen Kraftwerke
und Abfallverbrennungsanlagen mit
modernster Filtertechnik.“**

Rene Winter,
Monteur, Wien Energie Wienstrom



Höchste Effizienz – für unsere Umweltmusterstadt Wien

Feinstaub

Feinstaub ist ein Luftschadstoff. Er besteht aus winzigen Partikeln mit einem Durchmesser von wenigen Mikrometern (μm), das sind wenige Tausendstel Millimeter. Vereinfacht wird Feinstaub nach Partikeldurchmesser unterteilt. → siehe Infobox rechts Die Bezeichnung PM steht für das englische „particulate matter“ und der Index für den Durchmesser in Mikrometern. Im Folgenden geht es vor allem um PM_{10} und $\text{PM}_{2,5}$.

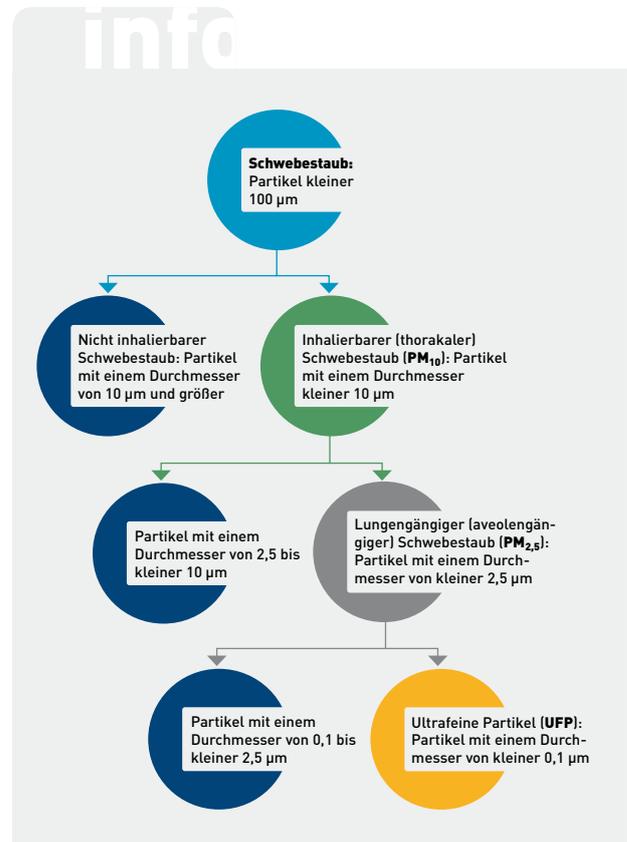
Grenzwerte sollen Menschen schützen

Werden Partikel im Mikrometerbereich eingeatmet, stellen sie ein Gesundheitsrisiko dar. Je kleiner die Partikel sind, desto tiefer können sie über die Atemwege in den Körper eindringen und desto gefährlicher sind sie. Bei Kindern erhöht Feinstaub das Risiko für Atemwegserkrankungen, verschlimmert Asthma, vermindert die Lungenfunktion und verursacht Bronchitis. Bei Erwachsenen lässt Feinstaub die Todesraten bei Herz-, Kreislauf- und Atemwegserkrankungen sowie Lungenkrebs ansteigen.¹⁾ Zum Schutz der menschlichen Gesundheit sind im österreichischen Immissionsschutzgesetz-Luft daher Grenzwerte auch für Feinstaub in der Außenluft festgelegt: 40 Mikrogramm pro Kubikmeter im Jahres- und 50 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ im Tagesmittel. Bei Nichteinhaltung bzw. zu häufiger Überschreitung dieser Werte muss die zuständige Behörde u. a. Maßnahmenpläne zur Minderung der Belastung umsetzen. Aufgrund einer aktuellen EU-Richtlinie werden die gesetzlichen Grenzwerte in nächster Zeit wieder angepasst. So wird auch der zulässige $\text{PM}_{2,5}$ -Gehalt der Außenluft begrenzt. Ein Jahresmittelwert von 25 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ gilt ab 2010 als Ziel- und ab 2015 als Grenzwert.

Feinstaubbelastung in Wien

In städtischen Ballungsräumen treten vor allem im Winter regelmäßig hohe Feinstaubbelastungen auf. So wurde in Wien im Jahr 2007 an fünf, im Jahr 2008 an drei der 13 PM_{10} -Messstellen eine häufigere Überschreitung des Tagesmittelwertes als zulässig registriert (die Werte für 2009 liegen noch nicht vor). $\text{PM}_{2,5}$ wird in Wien nur an wenigen Messorten gemessen, die Jahresmittelwerte bewegen sich dort im Bereich um 20 $\mu\text{g}/\text{m}^3$.

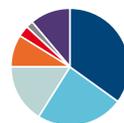
Die Verursacher der Feinstaubbelastung in Wien liegen überwiegend außerhalb Wiens, weniger als 50 Prozent



Unterscheidung von Schwebestaub nach Partikelgröße

stammen laut einer Studie der TU Wien²⁾ aus Emissionsquellen in der Stadt. Die Quellen in Wien teilen sich wie folgt auf:

PM_{10} -Quellen im Großraum Wien



35 %	Sekundärpartikel (entstehen vor allem aus Vorläufersubstanzen wie NO_x , SO_2 , Ammoniak)
24 %	Mineralstaub (Straßenverkehr, Baustellen, Gehsteige, Landwirtschaft, Schienenverkehr)
16 %	Holzrauch (mehr als 90 % aus diffusen Quellen)
9 %	Dieselabgas (75 % Kfz, 25 % Offroad)
3 %	Bremsabrieb (Kfz)
2 %	Streusalz
11 %	nicht identifiziert (Kochen, Gas, natürliche Quellen)

Danach werden rund zwei Drittel (65 Prozent) von den Emissionsquellen in der Stadt direkt als Feinstaub emittiert. Hierzu haben Kraftwerke und Müllverbrennungsanlagen der Wiener Stadtwerke ebenso beigetragen wie der öffentliche Personennahverkehr mit dem Abrieb von Schienen und Bremsen.

¹⁾ www.feinstaubistdeinstaub.at

²⁾ AQUELLA: Aerosolquellenanalyse von Feinstaub – PM_{10}

Direkte Emissionen von Kraftwerken und Müllverbrennungsanlagen

In welchem Umfang die Kraftwerke und Müllverbrennungsanlagen von Wien Energie zur Feinstaubbelastung beitragen, darüber gab es bislang nur Schätzungen. Auf diesen beruhten wiederum die sogenannten Konsenswerte (das sind Werte, auf die man sich mangels genauerer Daten geeinigt hat), die etwa bei Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren bislang zugrunde gelegt wurden. Die Konsenswerte besagten, dass die Anlagen von Wien Energie rund 10 Prozent der Feinstaubbelastung Wiens verursachten. In der Bundesländer-Luftschadstoff-Inventur (BLI) 2007 geht das österreichische Umweltbundesamt davon aus, dass in Wien immerhin noch rund 3 Prozent (= 62 Tonnen) der PM₁₀ sowie 4 Prozent (= 52 Tonnen) der PM_{2,5}-Emissionen auf die Energieversorgung zurückzuführen sind.

Die Wiener Stadtwerke wollten es genauer wissen und beauftragten Universitätsprofessor Dr. Hans Puxbaum von der Technischen Universität Wien und das Wiener Laboratorium für Umweltanalytik mit einer detaillierten Untersuchung. Die Auswertung aller Messungen ergab, dass die großen kalorischen Kraftwerke von Wien Energie (z. B. bei Gasbetrieb) nur rund ein Zwanzigstel der bisher angenommenen Feinstaubmengen freisetzen – das belegt eindrucksvoll den hohen Stand der Abgasreinigung in den untersuchten Anlagen.

An den gesamten Feinstaubemissionen der untersuchten Werke von Wien Energie stellen die alten, mit Schweröl betriebenen Spitzenkessel einen Anteil von über 60 Prozent (5,9 von 9,3 t/a). Diese Spitzenkessel – die Bedarfsspitzen abdecken und nur wenige Wochen jährlich in Betrieb sind –

sollen in den nächsten Jahren ersetzt werden. Investitionen sind bereits vereinbart, mit den vorbereitenden Planungsarbeiten wurde begonnen.

Wenig Staub aus Wald-Biomassekraftwerk

In Österreich sind von 1990 bis 2006 laut Umweltbundesamt¹⁾ die Feinstaubemissionen (PM_{2,5}) der kalorischen Kraftwerke von 950 auf 1.120 Tonnen pro Jahr gestiegen (+19 Prozent), 180 Tonnen davon allein im Zeitraum 2005 bis 2006. Hauptursache ist der vermehrte Einsatz von Biomasse in kleineren Anlagen ohne oder mit nur ungenügender Rauchgasreinigung.

Daher hat Wien Energie auch speziell die Feinstaubemissionen des Wald-Biomassekraftwerks Simmering untersuchen lassen. Die im gereinigten Abgas gemessene Konzentration an PM₁₀ lag dabei mit 0,5 Milligramm pro Kubikmeter um den Faktor 20 unter dem angenommenen Wert („Konsenswert“).



Wald-Biomassekraftwerk Simmering

Feinstaubemission aller Großanlagen von Wien Energie		Angenommene Emission („Konsenswert“)	Tatsächliche Emission (gemessen)
Summe Kraftwerke*	t/a	135	1,9
Summe Hausmüllverbrennung	t/a	66	1,5
Summe Spitzenkessel Fernwärme**	t/a	>10	5,9
Gesamtsumme 2007/08	t/a	210	9,3
PM ₁₀ -Emission von Wien 2007	t/a	2.057	2.057
WStW-Anlagen in % von Wien	%	10	0,45
PM _{2,5} -Emission von Wien 2007	t/a	1.459	1.459
WStW-Anlagen in % von Wien	%	14	0,64

* Bei den Messungen wurden Simmering 1 und 2 (neu) noch nicht berücksichtigt; Wald-Biomassekraftwerk inkludiert

** Heizwerke der Fernwärme, die mit Erdgas oder Heizöl betrieben und nur im Falle von Bedarfsspitzen oder als Ausfallsreserve eingesetzt werden.

¹⁾ Umweltbundesamt: Emissionstrends 1990–2006. Ein Überblick über die österreichischen Verursacher von Luftschadstoffen (Datenstand 2008)



Staubfänger

Rene Winter ist seit rund eineinhalb Jahren bei Wien Energie Wienstrom als Monteur im Bereich Instandhaltung Maschinenbau tätig. Zu seinen Aufgaben gehören auch Reparaturarbeiten an technischen Anlagen in den Kraftwerken. Auf den hohen technischen Standard der Rauchgasreinigung „seiner“ Anlagen ist er zu Recht stolz.

„In den vergangenen Jahrzehnten konnte die Luftqualität in Wien erheblich und sichtbar verbessert werden. Wien Energie hat gleich doppelt dazu beigetragen: Zum einen konnte man durch den Ausbau der Netze in vielen Stadtteilen umweltbelastende Kohleheizungen durch umweltfreundliche Fernwärme und emissionsarme Gasheizungen ersetzen. Die alten Heizungen hatten ja keine Abgasreinigung – das waren damals richtige Dreckschleudern“, weiß Rene Winter.

„Zum anderen wurden in den letzten drei Jahrzehnten alle kalorischen Kraftwerke nicht nur mit schwefelarmen und schwefelfreien Brennstoffen betrieben, sondern auch mit

ausgeklügelter Brenntechnik und Rauchgasreinigung auf höchstem Stand der Technik ausgestattet. Seither ist der Ausstoß von Schwefeldioxid (SO₂) um 99 Prozent und von Stickoxiden (NO_x) um 87 Prozent gesunken“, betont Rene Winter und verweist auf die seit Jahren niedrigen Abgasemissionen aus der Strom- und Wärmeerzeugung.

Auch das Wald-Biomassekraftwerk in Simmering verfügt über eine hochmoderne mehrstufige Rauchgasreinigung. „Mit dem Gewebefilter werden sogar allerfeinste Staubpartikel aus dem Rauchgas abgeschieden – damit emittiert unsere Anlage deutlich weniger Feinstaub als normale Holzpellettheizungen ohne Filter“, erklärt Rene Winter sichtlich stolz.

Dass „sein“ Biomassekraftwerk sauber ist, hat er immer schon vermutet – eine Untersuchung der Feinstaubemission durch die Technische Universität (TU) Wien im Auftrag der Wiener Stadtwerke hat das nun auch offiziell bestätigt → siehe Seite 81.

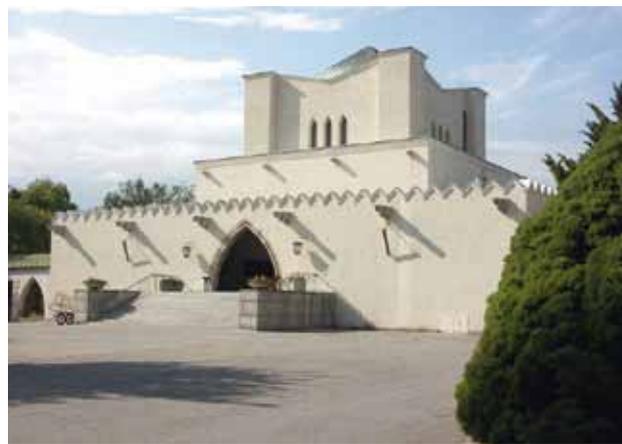
Zum Vergleich: Haushaltsfeuerungen weisen je nach Feuerungstyp Emissionskonzentrationen in Höhe von etwa 15 (Pellets), 35 (Hackschnitzel) oder bis zu 130 mg PM₁₀/m³ (Scheitholz, manuell befeuert) auf. Der Ersatz derartiger Einzelfeuerungen durch Fernwärme trägt also ganz erheblich zu einer Reduktion der Feinstaubemissionen bei.

Sekundärpartikel aus Verbrennungsprozessen

Feinstaub wird nicht nur direkt emittiert, sondern entsteht auch durch chemische Reaktionen in der Luft aus sogenannten Vorläufersubstanzen wie etwa Stickoxiden (NO_x) und Schwefeldioxid (SO₂). In Wien stammt gut ein Drittel des Feinstaubes aus solchen Vorläufersubstanzen. NO_x-Quellen sind alle Verbrennungsprozesse, vor allem wieder der motorisierte Individual- und Schwerverkehr, in weitaus geringerem Umfang aber auch Kraftwerke, Verbrennungs- und Industrieanlagen. In den letzten Jahren konnten die Emissionen der Kraftwerke von Wien Energie durch modernste Abgasreinigung deutlich verringert werden. So trugen die Strom- und die Wärmeerzeugung in unseren Anlagen → siehe Tabelle unten im Jahr 2007 bei NO_x nur zu 5,5 Prozent und bei SO₂ zu 15 Prozent an der Gesamtemission in Wien (25.250 bzw. 862 Tonnen) bei (aktuellere Daten liegen nicht vor). Der auf die Wiener Stadtwerke zurückzuführende Anteil an den Sekundärpartikeln der Feinstaubbelastung im Raum Wien dürfte ebenfalls in dieser Größenordnung liegen.

Krematorium Wien mit moderner Rauchgasreinigungsanlage

Nachdem die Wiener Stadtwerke das Krematorium Wien übernahmen, wurde die mehr als 20 Jahre alte Krematoriumsanlage u. a. mit moderner Rauchgasreinigungstechnik nachgerüstet. Bei der Reinigungstechnologie entschied man sich für ein Flugstromverfahren, bei welchem dem Rauchgas vor dem Gewebefilter kontinuierlich ein Additiv zugesetzt wird. Die Schadstoffe im Rauchgas lagern sich an die Additivpartikel an und werden im nachgeschalteten Gewebefilter gemeinsam abgeschieden.



Krematorium Wien

Mangels nationaler gesetzlicher Regelung wurden die Emissionen in Anlehnung an deutsche Standards begrenzt. Die Anlage gewährleistet die Einhaltung der vorgegebenen Grenzwerte für Gesamtstaub (10 Milligramm pro Kubikmeter, mg/m³), organischen Kohlenstoff (20 mg/m³), Kohlenmonoxid (50 mg/m³), Dioxine und Furane (0,1 Nanogramm pro Kubikmeter, ng/m³) sowie Quecksilber (0,5 mg/m³).¹⁾

ÖKOLOGIE



Strom- und Wärmeerzeugung sowie Emissionen Luftschadstoffe (Wien Energie)	2009		± in %	2008	2007
	MWh	2008/2009		2007/2008	2006/2007
Eigenerzeugung Strom	MWh	6.183.432	+16,1	5.324.893	4.576.764
Erzeugte Wärmemenge*	MWh	5.574.830	-2,0	5.689.244	4.370.211
NO _x als NO ₂	t	888	-22,3	1.143	1.041
SO ₂	t	185	51,4	122	101

* Abweichende Werte zum Geschäftsbericht aufgrund anderer Bilanzierungsgrenzen. U. a. wird zugekaufte Wärme von der Industrie im Nachhaltigkeitsbericht nicht eingerechnet.

Die jährliche Höhe der NO_x- und SO₂-Emissionen variiert mit der Produktion und der Fahrweise des Kraftwerksparks. So ist etwa die Reduktion der NO_x-Emissionen im Berichtsjahr 2009 gegenüber 2008 vor allem auf eine bessere Brennstoffausnutzung im erneuerten Kraftwerksblock Simmering 1 zurückzuführen. Der Anstieg der SO₂-Emissionen im Berichtsjahr ist auf den Einsatz von Heizöl im Kraftwerksblock Simmering 1 zurückzuführen, da während der Umbauarbeiten im Zuge des Repowering der Anlage die Gasversorgung zeitweilig nicht zur Verfügung stand.

¹⁾ www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltbericht/pdf/luft-06.pdf

Luftschadstoffemissionen aus mobilen Quellen

Einsparung von Feinstaub durch die Öffis

In Wien – und nicht nur hier – ist der Straßenverkehr die größte lokale Quelle von Feinstaub. Laut Feinstaubbilanz der Stadt Wien haben die Wiener Stadtwerke 2007 mehr als 50 Tonnen Feinstaub eingespart, vor allem durch öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und Fernwärme. Durch den Ausbau der U-Bahn, die Modernisierung des Kraftwerks Simmering 1 und andere Maßnahmen haben die Wiener Stadtwerke seither zur weiteren Senkung der Feinstaubbelastungen in Wien beigetragen. Der geplante weitere Ausbau der U-Bahn wird den motorisierten Individualverkehr noch stärker zurückdrängen, wodurch auch die Feinstaubemissionen aus dem Verkehrssektor zurückgehen dürften. Auf der anderen Seite können die Fahrzeuge der Wiener Stadtwerke auch selbst Feinstaub freisetzen.

Feinstaubquelle Schienenverkehr

Ein knappes Viertel des Feinstaubs aus Wiener Quellen ist Mineralstaub. Er stammt aus dem Straßenverkehr, von Baustellen, Gehsteigen, aus Landwirtschaft und vom Schienenverkehr. 2008 kam eine Diskussion über den eingesetzten Brems sand als mögliche Feinstaubquelle auf. Laut Einschätzung des Austrian Research Center ARC ließ sich eine tatsächliche Freisetzung von Feinstaub aus Brems sand in verschiedenen Studien aber nicht nachweisen.

Feinstaubquelle Fuhrpark

Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor setzen Feinstaub frei – das gilt für LKW ebenso wie für PKW oder Busse. Die Wiener Linien haben allerdings bereits 1963 begonnen, ihre Busflotte nach und nach auf Flüssiggas (LPG – Liquefied Petroleum Gas) umzustellen. LPG besteht aus Propan sowie Butan und ist wie Erdgas (CNG – Compressed Natural Gas) fossilen Ursprungs. Bei seiner Verbrennung werden praktisch keine Rußpartikel und nur geringe Mengen an Stickoxiden freigesetzt. Seit August 2005 schaffen die Wiener Linien nur noch LPG-Autobusse an, die die Abgasnorm EEV (Enhanced Environmentally Friendly Vehicle) für Busse und LKW um die Hälfte unterschreiten (= EEV/2). EEV – eine außerhalb der Euro-Grenzwerte definierte freiwillige Emissionsbegrenzung für Busse und LKW – ist strenger als die Abgasnorm Euro 5, aber weniger streng als die ab 2013 geltende Abgasnorm Euro 6.

Ende 2009 waren circa 81 Prozent aller Busse mit der EEV-Motorgeneration – davon bereits 177 Busse mit EEV/2 – ausgerüstet, bis 2012 werden es 96 Prozent (429 von 447 EEV-Busse) sein. Alle Busse sind zudem mit Katalysatoren zur Minderung von Stickoxiden und Kohlenmonoxid ausgestattet. Die Tabelle unten zeigt die direkten Feinstaub- und NO_x-Emissionen der Wiener Linien-Busflotte (ohne Abriebemissionen).

Auch beim internen Fuhrpark setzen die Wiener Stadtwerke auf schadstoffarme Fahrzeuge, in diesem Fall auf Erdgasautos. Bis Ende 2010 sollen 430 Erdgasautos als Ersatz für auszumusternde PKW beschafft sein, Ende 2009 waren es schon 390.

Mit Erdgas betriebene Fahrzeuge setzen praktisch keinen Feinstaub frei, auch ist die Emission von reaktiven organischen Verbindungen und Stickoxiden um bis zu 80 Prozent sowie jene von Kohlenmonoxid um bis zu 70 Prozent gegenüber Benzin- und Diesel-PKW verringert. Das gilt allerdings nur für den reinen Erdgasbetrieb. Nun verfügen die meisten Erdgasfahrzeuge jedoch über einen Reservetank mit Superbenzin für den Fall, dass die CNG-Tankfüllung nicht bis zur nächsten Erdgastankstelle reicht. Um das CNG-Tankstellennetz zu verdichten, baut Wien Energie öffentliche Erdgastankstellen im Raum Wien.

Mitte Mai 2009 wurde der Fuhrpark der Wiener Stadtwerke um zwei umweltfreundliche Dienstwagen erweitert: Die Wiener Stadtwerke-Generaldirektorin und ihr Stellvertreter fahren seither mit erdgasbetriebenen VW Passat Eco Fuel – jenem Fahrzeug, das der deutsche Automobil-Club ADAC mit 92 von 100 Öko-Punkten zum „umweltfreundlichsten Auto Europas“ gewählt hat.

Noch umweltfreundlicher ist es allerdings, auf motorisierten Individualverkehr zu verzichten und die Öffis zu nutzen. Und am umweltfreundlichsten ist die Fortbewegung zu Fuß oder auf dem Fahrrad. Aus diesem Grund stehen den MitarbeiterInnen auf den Betriebsgeländen von Wien Energie Fernwärme auch betriebseigene Dienstfahräder zur Verfügung.

Abgasemissionen der Busflotte der Wiener Linien Schadstoffemission in mg/Nutz-km

	2009	± in %	2008	± in %	2007	± in %	2006
Feinstaub-Partikel (PM ₁₀)	47	-4,9	49,4	-8,7	54,1	-6,7	58,0
NO _x	4,8	6,7	4,5	+9,8	4,1	+2,5	4,0



Erdgas-Fuhrpark von Wien Energie

Feinstaub – eine überschlägige Bilanz

Eine exakte Feinstaubbilanz können wir leider nicht vorlegen, aber so viel können wir immerhin feststellen:

- Unsere kalorischen Kraftwerke tragen weniger als 10 Tonnen zur direkten Feinstaubbelastung Wiens bei, das ist deutlich weniger als bislang angenommen, nämlich 0,45 Prozent statt 10 Prozent.
- Der Großteil dieser Emissionen (über 60 Prozent) wird durch die Spitzenkessel verursacht. Diese werden in den nächsten Jahren stillgelegt, dann verbleiben weniger als 4 Tonnen Feinstaub aus den kalorischen Kraftwerken.
- Aufgrund des hohen Abgasreinigungsstandards dürfte auch der Beitrag zur Sekundärbildung von Feinstaub aus NO_x und SO_2 eher gering ausgefallen sein.

- Die direkten Emissionen unseres Fuhrparks beliefen sich im Jahr 2008 auf rund 4,1 Tonnen, davon entfielen knapp 3 Tonnen auf die Diesel-betriebenen Fahrzeuge der Wiener Stadtwerke (ohne Beteiligungen) und rund 1,1 Tonnen Feinstaub auf die Flüssiggas-Busflotte. Die Feinstaubemissionen aus Bremsvorgängen sind zu vernachlässigen.
- Insgesamt dürften die Wiener Stadtwerke daher also weniger als 20 Tonnen Feinstaub pro Jahr emittieren, in Zukunft sogar weniger als 10 Tonnen.
- Laut Feinstaubbilanz der Stadt Wien haben die Wiener Stadtwerke 2007 mehr als 50 Tonnen Feinstaub vor allem durch öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und Fernwärme eingespart. Durch den Ausbau unserer Energieeffizienzprojekte → siehe Seite 65 dürfte dieser Wert in 2009 deutlich höher ausgefallen sein.



Betriebseigene Dienstfahrräder bei Wien Energie Fernwärme

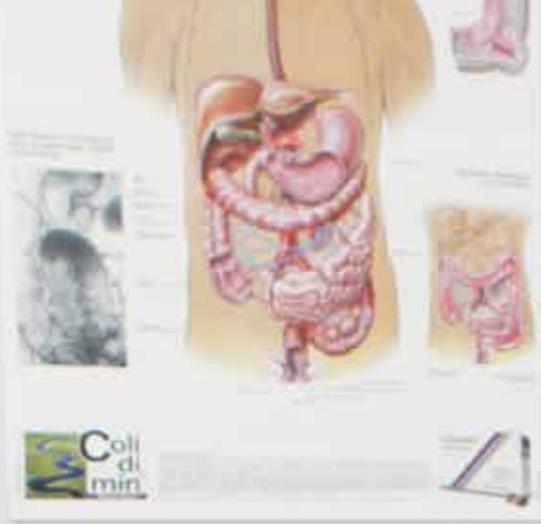
Links

Ökologie

www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/oekologie.html

Daten und Fakten → Ökologie

www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/daten-fakten/oekologie.html



**„Wer viel sitzt, riskiert schwere Beine,
Krampfadern und mehr. Mit den Venen-
gesundheitstagen beugen wir vor.“**

Dr.ⁱⁿ Yvonne Popper-Wawronek,
Leitende Arbeitsmedizinerin der Wiener Linien



MITARBEITERINNEN

Arbeitssicherheit und Gesundheit

Förderung des Gesundheitsbewusstseins

Die Wiener Stadtwerke setzen neben gesundheitserhaltenden Maßnahmen für ältere ArbeitnehmerInnen verstärkt auf präventive Aufklärung der MitarbeiterInnen zu speziellen Schwerpunktthemen. So bietet beispielsweise die Betriebskrankenkasse in der Hauptwerkstätte der Wiener Linien eine Rückenschule an. Außerdem läuft dort in den Werkstätten das Projekt „Im Gleichgewicht bleiben“ zur Verminderung des Sturzrisikos.

Im Mittelpunkt der betrieblichen Gesundheitstage stand 2009 das Thema Venengesundheit. Neben einer in Zusammenarbeit mit dem Verein Initiative Venengesundheit erstellten Informationsbroschüre wurden konzernweit allen MitarbeiterInnen im Rahmen von Informationsveranstaltungen Vorsorgeuntersuchungsmöglichkeiten angeboten. Da diese Veranstaltungsreihe großen Anklang fand, wird es auch 2010 ein breit angelegtes Schwerpunktthema zur Gesundheitsförderung geben: Dieses Mal steht in Zusammenarbeit mit der KFA – Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien – und dem Sanatorium Hera das Thema „Herz-Kreislauf“ im Mittelpunkt.

Gesunde Ernährung ist immer ein Thema im Rahmen der Gesundheitsförderung. So hat sich im Jahr 2009 ein konzernweiter Arbeitskreis mit der Frage der Verwendung von Bioprodukten in den Kantinen befasst. Nach



Initiative Venengesundheit

ersten Recherchen kamen die Fachleute des Arbeitskreises zu dem Ergebnis, dass klassische Bioeckeln nicht wirtschaftlich wären. Alternativ werden nun verstärkt Schwerpunktwochen mit regionalen Produkten der Saison durchgeführt. Bei den Wiener Linien führen Arbeitsmedizin, Küche und die verantwortliche Abteilung regelmäßige Gespräche, hier finden laufend Verbesserungen statt.

Wien Energie Wienstrom als Gesundheitsbetrieb ausgezeichnet

Wien Energie Wienstrom hat im Jahr 2005 eine umfangreiche Gesundheitsinitiative eingeleitet. Das Angebot umfasst inzwischen u. a. ein Fitnesscenter für alle MitarbeiterInnen, ein Rauchentwöhnungsprogramm, Ernährungsberatung sowie Vitalmenüs in den Werksküchen und Kantinen. „Gesundheitsförderung im Betrieb zahlt sich nicht nur für das Unternehmen aus, sondern steigert vor allem die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Menschen“, so Bundesminister für Gesundheit Alois Stöger bei der Verleihung des Gütesiegels „Gesundheitsförderndes Unternehmen“ an Wien Energie Wienstrom am 2. Februar 2009.



Informationsbroschüre zur Venengesundheit



Venengesundheit – Dr.ⁱⁿ Yvonne Popper-Wawronek

Sehr viele der rund 15.300 Beschäftigten der Wiener Stadtwerke arbeiten überwiegend im Sitzen – sei es am Schreibtisch oder am Lenkrad. „Mangel an Bewegung führt zu schlechter Durchblutung insbesondere der Beine. Nicht umsonst zählen Venenleiden heute zu den am meisten verbreiteten Zivilisationskrankheiten“, erläutert Dr.ⁱⁿ Yvonne Popper-Wawronek, seit 2007 leitende Arbeitsmedizinerin bei den Wiener Linien.

„Bereits jeder zweite Erwachsene ist betroffen: entweder durch relativ harmlose Besenreiser oder durch Krampfadern bis hin zu gefährlichen Blutgerinnseln, den Thrombosen. Diese bilden sich bevorzugt in erweiterten Beinvenen und können dort zu einer Art Pfropf heranwachsen. Löst sich dieser, kann er in Lunge oder Gehirn wandern und dort den Blutfluss hemmen oder ganz stoppen. Im schlimmsten Fall endet dies mit Tod durch Schlaganfall oder Lungenembolie.“

So weit muss es aber nicht kommen – es gibt Möglichkeiten der Prävention. Aus Verantwortung für die Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen haben die Wiener Stadtwerke daher nach den Brustgesundheitstagen 2008 die Venengesundheitstage 2009 veranstaltet. „An zehn Tagen zwischen März und Mai haben wir an sieben verschiedenen Standorten Informationsveranstaltungen durchgeführt, in deren Rahmen wir die Beschäftigten über Diagnose, Behandlungsmöglichkeiten und vorbeugende Maßnahmen informiert und ihnen weitere Untersuchungsmöglichkeiten angeboten haben. Die Aktion war ein voller Erfolg: Insgesamt haben 616 MitarbeiterInnen an diesen Aktionstagen teilgenommen“, freut sich Frau Dr.ⁱⁿ Popper-Wawronek.



Schutzkleidung ist bei den Wiener Stadtwerken Pflicht

Arbeitsicherheit/Arbeitsunfälle

Jeder Unfall ist ein Unfall zu viel. Darum unternehmen die Wiener Stadtwerke alles, um allfällige Risiken für die Beschäftigten zu minimieren. So halten die Wiener Stadtwerke selbstverständlich nicht nur alle gesetzlichen Bestimmungen zur Arbeitsicherheit penibel ein, sondern ergänzen diese auch noch durch eigene Maßnahmen und Vorschriften. Beispielsweise treffen sich die Sicherheitsfachleute aller Bereichsunternehmen zweimal jährlich zum Erfahrungsaustausch in einem konzernübergreifenden Arbeitskreis, der „SI-Plattform“. Gesetzliche Vorschriften und Novellen zum Thema Sicherheit werden regelmäßig an die MitarbeiterInnen kommuniziert. Wichtige Informationen – etwa die Pandemiepläne der Bereichsunternehmen – sind jederzeit aktuell im Intranet abrufbar.

Weniger als ein unfallbedingter Ausfalltag pro MitarbeiterIn und Jahr

Die Anzahl der Arbeitsunfälle gemäß den Bestimmungen des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes wird laufend dokumentiert. Seit vielen Jahren schon gab es keinen Arbeitsunfall mit tödlichem Ausgang. Die arbeitsunfallbedingte Abwesenheit liegt seit Jahren weitgehend konstant

bei weniger als einem Tag pro MitarbeiterIn und Jahr, ist allerdings im letzten Jahr leicht angestiegen. Dies wird im kommenden Jahr genauer analysiert werden und zu entsprechenden Maßnahmen führen.

Die Themen Arbeitsicherheit und Unfallverhütung sind auch regelmäßig Gegenstand von Schulungen und Fortbildungen. Dabei geht es u. a. um Aspekte wie Augenverletzungen, Lärm und Gehörschutz, Ergonomie – Heben und Tragen von Lasten, Lagerung und Transport von gefährlichen Arbeitsstoffen oder „ArbeitnehmerInnenschutz für Newcomer“ bei den Wiener Linien.



Einsatzweste für SOZIUS-MitarbeiterInnen

Ist doch einmal etwas passiert, kümmern sich eigene Präventivdienste um die Betroffenen. Um etwa die Lenkerin oder den Lenker unmittelbar nach einem Unfall bei der Bewältigung der schweren psychischen Belastung zu unterstützen, wurde bei den Wiener Linien das SOZIUS-Modell aufgebaut. → siehe Seite 42

Kennzahlen zur Arbeitsicherheit bei den Wiener Stadtwerken

	2009 2008/2009	2008 2007/2008	2007 2006/2007	2006 2005/2006	2005 2004/2005
Anzahl Arbeitsunfälle	1.162	952	1.075	1.331	1.268
Anzahl Arbeitsunfälle pro MitarbeiterIn*	0,07	0,06	0,07	0,09	0,08
Arbeitsunfallbedingte Abwesenheit pro MitarbeiterIn [Tag pro Jahr]	0,85	0,66	0,76	0,84	0,89

* Pro Kopf, inklusive KarenzurlauberInnen, Präsenzdiener und Lehrlinge

Beinahe-Unfälle

Jeder Beinahe-Unfall ist eine Warnung, die ernst genommen werden muss. Schon beim nächsten Mal kann in einer ähnlichen Situation ein Arbeitsunfall eintreten, bei dem MitarbeiterInnen, KundInnen, Anlagen oder die Umwelt zu Schaden kommen. Beinahe-Unfälle sind von den jeweils betroffenen MitarbeiterInnen an Vorgesetzte zu melden – das ist gesetzlich vorgeschrieben. Um zu vermeiden, dass aus möglichen Gefahrenquellen tatsächlich Unfälle resultieren, untersuchen die ArbeitsmedizinerInnen und Sicherheitsfachkräfte der Wiener Stadtwerke gemeinsam jeden einzelnen Fall, ermitteln die Ursachen und entwickeln darauf aufbauend Strategien und Maßnahmen zur vorbeugenden Unfallverhütung.

Bei zertifizierten Sicherheits- oder Integrierten Managementsystemen → siehe Seite 13 ist die elektronische Dokumentation und Auswertung von Beinahe-Unfällen Standard. So wurde etwa bei Wien Energie Fernwärme nach dem Standort Simmeringer Haide 2009 auch in den Müllverbrennungsanlagen Spittelau und Flötzersteig im Rahmen des Integrierten Managementsystems das elektronische Near-Miss-System zum systematischen Umgang mit Beinahe-Unfällen eingeführt.

Working-Life Care

Die Wiener Stadtwerke nehmen die Verantwortung für das körperliche und auch psychische Wohlergehen ihrer Beschäftigten sehr ernst. Die Anforderungen an die MitarbeiterInnen im Arbeitsleben werden immer komplexer, gleichzeitig steigt aber auch der gesellschaftliche Erwartungsdruck stetig. Ziel des 2009 gestarteten konzernweiten Projekts „Working-Life Care“ ist es, zu prüfen, wie wir unseren MitarbeiterInnen eine ausgewogene Balance zwischen Arbeitsleben, familiären Verpflichtungen sowie der eigenen Freizeit ermöglichen können.

So unterstützen die Wiener Stadtwerke die MitarbeiterInnen darin, ihr berufliches Engagement mit der persönlichen Lebensplanung in Einklang zu bringen. Unter Beachtung der Rahmenbedingungen, die sich aus den Dienstleistungsaufgaben des Konzerns ergeben, soll mittels mitarbeiterInnenfreundlicher Arbeitszeitgestaltung und Einführung der Gleitzeit berufstätigen Müttern und Vätern, AlleinerzieherInnen oder MitarbeiterInnen, die die Betreuung von Angehörigen übernommen haben, ein Arbeits-



Betriebliche Kinderbetreuung als Lösungsansatz

platz geboten werden, der auch mit ihrer privaten Situation vereinbar ist. So wurden 2009 die Gleitzeitmöglichkeiten weiter ausgebaut, die auch Teilzeit-MitarbeiterInnen nutzen können. Der Anteil der Teilzeit-MitarbeiterInnen ist im letzten Jahr allerdings leicht zurückgegangen.

Wie im Nachhaltigkeitsprogramm vorgesehen, wurde 2009 eine Machbarkeitsstudie über Lösungsansätze betrieblicher Kinderbetreuung durchgeführt. Rund 75 MitarbeiterInnen haben Interesse an einer betrieblichen Kinderbetreuung im neuen Wiener Stadtwerke-Bürokomplex TownTown bekundet. Derzeit ist dort die Errichtung eines städtischen Kindergartens in Vorbereitung, er wird auch den MitarbeiterInnen der Wiener Stadtwerke zur Verfügung stehen.

Ebenfalls fristgerecht wurde 2009 das Konzept für Verbesserungsmöglichkeiten der Gestaltung der Arbeitssituation von MitarbeiterInnen über 50 Jahren erstellt. In der Phase der Umsetzung sollen bis 2012 neue altersgerechte Arbeitszeitmodelle entwickelt werden. → siehe Nachhaltigkeitsprogramm Seite 104

Teilzeitznutzung durch unsere MitarbeiterInnen

Anzahl (Stand: 30.9.2009/31.12.2009)



Personalentwicklung

Weitere Umsetzung der Ergebnisse der MitarbeiterInnenbefragung 2007

Der Erfolg der Wiener Stadtwerke hängt ganz entscheidend vom persönlichen Engagement der MitarbeiterInnen ab. Motivierte MitarbeiterInnen tragen wesentlich zu einer positiven Weiterentwicklung des gesamten Unternehmens bei. Daher befragen die Wiener Stadtwerke regelmäßig, zuletzt im Jahr 2007, ihre MitarbeiterInnen nach Zufriedenheit und Defiziten. Die Ergebnisse dieser Befragung waren auch 2009 Ausgangspunkt für viele weitere Verbesserungsmaßnahmen, etwa in Bezug auf Arbeitszufriedenheit, Anerkennung und Wertschätzung. Ziel ist ein Arbeitsklima, in dem sich alle MitarbeiterInnen wohl fühlen, das die Persönlichkeit und Kreativität jedes einzelnen Mitarbeiters und jeder Mitarbeiterin zur Entfaltung bringt. Motivation, Zufriedenheit und Ausbildung unserer MitarbeiterInnen zu gewährleisten, ist die wichtigste Aufgabe unserer Führungskräfte. Demgemäß stand die Veranstaltungsreihe für etablierte Führungskräfte 2009 unter dem Motto „Führungskultur – Eigenverantwortung und Gestaltungsspielraum“.

Auch in Zukunft wird das Thema Führungskultur im Mittelpunkt der unternehmenskulturellen Aktivitäten stehen. Ein wesentlicher Schritt der Verbesserung ist hier die Weiterführung des regelmäßig stattfindenden MitarbeiterInnen-Orientierungsgesprächs (MOG) im gesamten Konzern. Dabei wurde für größere MitarbeiterInnengruppen mit weitgehend gleichartigen Aufgabensetzungen das Gruppen-MOG als Alternative entwickelt.

Personalplattform „Persönlich gefragt“

Seit 2009 können sich MitarbeiterInnen mit wichtigen Fragen an Mag.^a Bettina Steinkellner, Expertin in der Abteilung Personalwesen und Human Resources der Konzernleitung, wenden. Gefragt wurde etwa: Muss ich



Mag.^a Bettina Steinkellner

Aufzeichnungen über die Arbeitszeit führen? Warum wurde mit mir noch nie ein MitarbeiterInnen-Orientierungsgespräch (MOG) geführt? Die Antworten auf die interessantesten Fragen werden in der MitarbeiterInnenzeitschrift „Teamgeist“ vorgestellt. Im Intranet gibt es dazu überdies die Plattform „Persönlich gefragt“, auf der alle Antworten nach Themen aufbereitet nachgelesen werden können. Intranet-Diskussionsforen bieten zusätzlich Gelegenheit, spannende Themen mit KollegInnen zu diskutieren.

Integrierte MitarbeiterInnen-Entwicklung (IME)

Die Wiener Stadtwerke fördern ihre MitarbeiterInnen durch eine systematische Personalentwicklung mit speziellen Weiterbildungsprogrammen. Damit wertvolles Know-how der MitarbeiterInnen im Unternehmen bleibt, hat bei den Wiener Stadtwerken das Prinzip „Aufstieg vor Einstieg“ einen hohen Stellenwert.

Systematische Personalentwicklung

Bei der Evaluation der Integrierten MitarbeiterInnen-Entwicklung identifizierten wir u. a. Handlungsbedarf hinsichtlich der Schärfung von Zielen und Zielgruppen der einzelnen Qualifizierungsangebote, bei der Aufbereitung von Modellfällen für die Laufbahnplanung bzw. in der Integration in die Nachfolgeplanung. Diese Erkenntnisse wurden 2009 bei der Überarbeitung des Weiterbildungsprogramms berücksichtigt. Die optimierten Lehrgänge beginnen schrittweise im Jahr 2010 und werden von entsprechenden Kommunikationsmaßnahmen begleitet.

Weiterbildung

Wissen und Können der MitarbeiterInnen sind maßgebliche Faktoren für den Unternehmenserfolg. Das zentrale Aus- und Weiterbildungszentrum sowie die dezentralen Bildungsreferate in den Bereichsgesellschaften spielen folglich eine wichtige strategische Rolle, tragen sie doch dazu bei, die Qualifikation der MitarbeiterInnen sicherzustellen und weiter zu steigern.

Seit der Gründung des zentralen Aus- und Weiterbildungszentrums 1993 hat sich das „offene Förderprogramm“ als ein wichtiges Standbein der betrieblichen Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen etabliert. Grundsätzlich ist der Zugang für alle MitarbeiterInnen offen, d. h., grundsätzlich kann jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter an den Kursen teilnehmen. Den Zugang steuern die Bereichsgesellschaften entsprechend ihren dienstlichen Erfordernissen

über den aufgabenspezifischen Lernbedarf. MitarbeiterInnen, die in manuellen Bereichen tätig sind, werden darüber hinaus tätigkeitsspezifische Weiterbildungsmaßnahmen in den Bereichsgesellschaften angeboten.

Indikatoren zur Weiterbildung



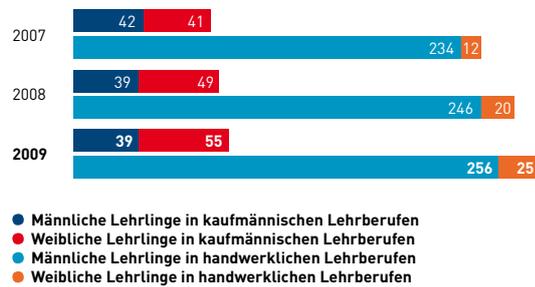
- Weiterbildungstage gesamt (Tage)
- Weiterbildungsquote (Tage/Mitarbeiter)

Lehrlingswesen

Die Ausbildung junger Menschen wird zu einer immer größeren Herausforderung, die vom gesellschaftlichen Umfeld – Familie, Bildung, Religion, Sprache, gesellschaftlichem Wertewandel, wirtschaftlicher Entwicklung usw. – ebenso geprägt ist wie von den zunehmend anspruchsvollen Ausbildungszielen. Nur mit engagierter Unterstützung aller Beteiligten kann den wachsenden Anforderungen begegnet werden. Daher müssen auch die AusbildungsleiterInnen und AusbilderInnen kontinuierlich weiterqualifiziert werden. Hier setzen die Wiener Stadtwerke sowohl auf externe SpezialistInnen als auch auf die Fachleute des konzerneigenen Schulungszentrums. Zusätzlich sorgen regelmäßige Vernetzungsrunden für einen guten Informationsaustausch im Konzern. Die hohe Qualität der Ausbildung bei den Wiener Stadtwerken wird durch zahlreiche Auszeichnungen belegt. Im Jahr 2009 etwa haben beim Berufswettbewerb der kaufmännischen Jugend in Wien zwei Lehrlinge des ersten Lehrjahres der Wiener Linien den ersten und dritten Platz belegt.

Im Jahr 2009 haben die Wiener Stadtwerke im Durchschnitt 375 Lehrlinge in 14 anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet, das entspricht einer Lehrlingsquote von 2,4 Prozent (Vorjahr: 2,3 Prozent). Natürlich wollen die Wiener Stadtwerke einerseits möglichst vielen Lehrlingen nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung die Möglichkeit bieten, im Unternehmen beschäftigt zu werden. Andererseits bilden die Wiener Stadtwerke bewusst „über Bedarf“ aus, um einer großen Zahl von Jugendlichen eine fundierte Berufsausbildung zu ermöglichen.

Anzahl Lehrlinge, männlich und weiblich



- Männliche Lehrlinge in kaufmännischen Lehrberufen
- Weibliche Lehrlinge in kaufmännischen Lehrberufen
- Männliche Lehrlinge in handwerklichen Lehrberufen
- Weibliche Lehrlinge in handwerklichen Lehrberufen

Im September 2009 fand der Lehrlingstag der Wiener Stadtwerke unter dem Motto „Fit für den Job – fit für die Zukunft“ im Museumsquartier statt. Unter dem Applaus der rund 750 Anwesenden wurden von den 124 ausgelesenen Lehrlingen 77 mit gutem und sehr gutem Abschluss ausgezeichnet. Die 133 neuen Lehrlinge erhielten ihre Lehrverträge. Die Moderation dieses Tages übernahmen die fünf Mitglieder der Lehrlingsredaktion. → siehe Seite 26



Der Lehrlingstag der Wiener Stadtwerke unter dem Motto „Fit für den Job – fit für die Zukunft“. Im Bild: Sarah Pilgram von der Lehrlingsredaktion der Wiener Stadtwerke, Rudolf Hundstorfer, Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Gleichstellung – Chancengleichheit – Antidiskriminierung

Grundsätze

„Gleichstellung, Chancengleichheit und Antidiskriminierung“ bedeuten in der Praxis, dass kein Mitarbeiter und keine Mitarbeiterin aus Gründen des Alters, des Gesundheitszustandes, der nationalen oder ethnischen Herkunft oder des Geschlechts diskriminiert werden darf – dies ist den Wiener Stadtwerken ein großes Anliegen.

Frauenförderung

In vielen Geschäftsfeldern der Wiener Stadtwerke arbeiten traditionell mehr Männer als Frauen. Dies gilt vor allem für den handwerklichen Bereich, in dem rund zwei Drittel der Belegschaft der Wiener Stadtwerke tätig sind. In den letzten Jahren konnte der Frauenanteil durch verschiedene Förderprogramme zwar erhöht werden, er liegt aber immer noch deutlich unter den angestrebten Zielen. Im Management der ersten und zweiten Ebene stieg der Frauenanteil von 12,4 Prozent im Jahr 2008 auf 17,1 Prozent 2009. Der vierköpfige Vorstand ist seit 1. Jänner 2009 paritätisch besetzt und wird von der Generaldirektorin geleitet.

Um den Frauenanteil im Unternehmen weiter zu heben, beteiligen sich die Wiener Stadtwerke regelmäßig am „Wiener Töchterttag“ – so nahmen im letzten Jahr 156 Mädchen bei den Wiener Stadtwerken teil, mehr als im Vorjahr. Mädchen sollen hier gezielt für technische Berufe interessiert werden. Als Beitrag zu Gleichbehandlung und Gender Mainstreaming legen wir besonderen Wert auf die Förderung weiblicher Lehrlinge im handwerklichen Bereich. Außerdem motivieren wir insbesondere Frauen, sich für verantwortliche Positionen zu bewerben. Bei gleicher Qualifikation von BewerberInnen wird entsprechend der gesetzlichen Quotenregelung und gemäß dem Frauenförderungsplan der Stadt Wien Frauen der Vorzug gegeben. Die Gleichbehandlungsbeauftragte der Wiener Stadtwerke bietet hier gemeinsam mit den gemäß Personalvertre-



Wiener Töchterttag

tungsgesetz im Unternehmen bestellten Kontaktfrauen persönliche Beratung und Hilfe am Arbeitsplatz an. Besonders berücksichtigt wird die Situation von Frauen beim Bildungsangebot der Wiener Stadtwerke. So findet sich laufend eine beträchtliche Anzahl von Seminaren im Angebot, die speziell auf Frauen abgestimmt sind.

Frauenanteil bei Beschäftigten und Neuaufnahmen

Frauenanteil bei allen Beschäftigten inkl. KPL* in %	2009	2008	2007
Beschäftigte gesamt	16,1	15,8	15,0
Weibliche Beschäftigte im kaufmännischen Bereich	30,4	30,3	29,3
Weibliche Beschäftigte im handwerklichen Bereich	8,3	8,0	7,3
Anteil Frauen bei Neuaufnahmen (Anzahl Neuaufnahmen)	22,2 (1.301)	20,6 (1.267)	20,8 (779)

* KarenzurlauberrInnen, Präsenzdienerr, Lehrlinge

Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Die Wiener Stadtwerke sind bestrebt, Menschen mit besonderen Bedürfnissen den Zugang zur Beschäftigung, den beruflichen Aufstieg und die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen. Aufgrund tätigkeitsbezogener Gesundheitsanforderungen ist das aber nur teilweise möglich. Die Wiener Stadtwerke sind jedoch bemüht, MitarbeiterInnen mit gesundheitlichen Einschränkungen weiterhin in effektiver Beschäftigung zu halten.

Die Friedhöfe Wien GmbH beschäftigen insgesamt neun Mitarbeiterinnen mit besonderen Bedürfnissen in den verschiedenen Abteilungen und Friedhöfen. In der Telefonzentrale von Wienstrom wurde zudem 2009 ein weiterer Arbeitsplatz für einen Menschen mit besonderer Sehschwäche eingerichtet. In Zusammenarbeit mit dem Bundes-Blindenerziehungsinstitut absolvieren bei Wien Energie Wienstrom derzeit insgesamt sechs Personen ihre Ausbildung zum Telefonisten bzw. zur Telefonistin. → siehe Seite 98



Cornelia Lechner-Wlcek, die Gleichbehandlungsbeauftragte der Wiener Stadtwerke

Mobbing

Mobbing kann jeden treffen. Dagegen hilft vor allem ein Klima des Vertrauens und der gegenseitigen Achtung und Anerkennung. 2009 hat die Konzernleitung daher gemeinsam mit den Wiener Linien ein Anti-Mobbing-Projekt gestartet, um betroffenen MitarbeiterInnen Hilfestellung zu leisten und Mobbing künftig zu verhindern. Seit Oktober 2009 stehen den MitarbeiterInnen der Konzernleitung und der Wiener Linien neben den internen AnsprechpartnerInnen externe PsychologInnen von Health Consult, einem arbeitsmedizinischen und psychologischen Institut, im Fall von Mobbing beratend zur Seite. Neben der Beratungsschiene wurden auch bereits konkrete Schulungen gestartet, die für das Thema Mobbing sensibilisieren und den richtigen Umgang mit Konflikten bewusst machen. Weiters gab es 2009 zwei „Teamegeist aktuell“ zum Thema Mobbing und einen Folder über Ursachen und Auswirkungen von Mobbing, der auch konkrete Hilfestellungen bietet. Das Pilotprojekt wird bis Ende Juni 2010 laufen. Es soll zeigen, ob die bisher ergriffenen Maßnahmen ausreichen oder ob weitere Schritte notwendig sind.

Anti-Korruption

Die Wiener Stadtwerke sehen sich schon seit langem dem Grundsatz der Antikorruption verpflichtet und haben dies 2008 mit ihrem Beitritt zum UN Global Compact noch einmal bekräftigt. Mittlerweile hat das Thema deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen und die Gesetzgebung hat die Grenzen konkretisiert. In den 2009 in Kraft getretenen Änderungen des Strafgesetzbuchs werden Definitionen wie etwa das sogenannte „Anfüttern“ (die wiederholte Gewährung kleiner Geschenke) präzisiert und die für schwerere Fälle von Korruption auch im öffentlichen Sektor drohenden Strafen deutlich verschärft.

Die Wiener Stadtwerke haben klare Richtlinien zur Bekämpfung der Korruption entwickelt. Leitfäden regeln den Umgang mit typischen Grenzfällen. Der erste Leitfaden erschien Ende 2009 und befasste sich – dem Anlass entsprechend – mit dem Umgang mit Weihnachtsgeschenken. Leitfäden u. a. zu Essenseinladungen, Networking-Veranstaltungen und „Klimapflege“ werden 2010 folgen. Darüber hinaus werden spezifische Kurse zum Thema „Antikorruption“ entwickelt.



Links

Bundes-Blindenerziehungsinstitut
www.bbi.at

Gleichbehandlung bei den Wiener Stadtwerken
www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/de/mitarbeiterinnen/vielfalt/gleichbehandlung.html

Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien
www.kfa.co.at

Verein Initiative Venengesundheit
www.venengesundheit.at

Folder des Anti-Mobbing-Projekts



**„Menschen mit besonderen
Bedürfnissen werden am besten
durch Ausbildung und Beschäftigung
in die Gesellschaft integriert.“**

Beatrice Gaisch,
Leiterin der Gärtnerei am Friedhof Hernals

Barrieren abbauen heißt gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen

Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Menschen mit besonderen Bedürfnissen aufgrund einer körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung haben es besonders schwer, auch in Bezug auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz. Andererseits stellen viele Tätigkeitsbereiche gesundheitsbezogene Anforderungen, die es nur teilweise ermöglichen, leistungsgeminderte Personen zu beschäftigen. Dies betrifft etwa das Lenken von Fahrzeugen im Beförderungsdienst oder Montagen im Energiebereich.

Wien Energie bildet in Zusammenarbeit mit dem Bundes-Blindenerziehungsinstitut zurzeit sechs sehbehinderte junge Menschen zu TelefonistInnen aus. Nach der theoretischen Schulung und „Trockenübungen“ am Bundes-Blindeninstitut können die SchülerInnen ihre erworbenen Fähigkeiten in der Telefonzentrale von Wien Energie praktisch anwenden. Gelesen und verbunden wird mittels PC und einer sogenannten Braille-Zeile, die die Bildschirmschrift in Blindenschrift darstellt.

Die Friedhöfe Wien GmbH beschäftigen insgesamt neun MitarbeiterInnen mit besonderen Bedürfnissen in den verschiedenen Abteilungen und Friedhöfen, darunter je einen in der Gärtnerei auf dem Hernalser Friedhof und am Wiener Zentralfriedhof.

Barrierefrei mobil

Teilhabe am öffentlichen Leben ist ein wichtiger Aspekt der Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Daher führt etwa die Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH (WLTV), ein Unternehmen der Wiener Lokalbahnen, Beförderungen von Personen mit besonderen Bedürfnissen in Wien durch. Für mobilitätseingeschränkte Fahrgäste wiederum ist die Zugänglichkeit von Anlagen und Fahrzeugen besonders wichtig. Seit 2007 werden die Stationen und Fahrzeuge der Wiener Lokalbahnen sukzessive so umgebaut, dass – im Sinne des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes – ein barrierefreier/-armer Zugang künftig überall möglich ist. Diese Maßnahme soll bis zum Jahr 2013 abgeschlossen sein. → siehe Nachhaltigkeitsprogramm, Seite 104

Bei den Wiener Linien sind seit Mai 2008 alle U-Bahn-Stationen mit Aufzügen ausgestattet. Neu zu errichtende Stationen werden grundsätzlich behindertengerecht gestaltet.



Aufzugseinbauprogramm für die U-Bahn abgeschlossen

Stationen der Unterflurstraßenbahn werden laufend mit Aufzügen nachgerüstet, sofern dies technisch machbar ist. Wie in den Vorjahren betrug die Verfügbarkeit der Lifte 98 Prozent, die der Fahrtreppen sank aufgrund der Generalsanierungen der Fahrtreppen in den U3-Stationen Stubentor, Rochusgasse und Schlachthausgasse von 97 auf 96 Prozent.



Das taktile Leitsystem erhöht die Mobilität sehbehinderter und blinder Menschen und trägt auch wesentlich zu deren Sicherheit bei. Im Bild: Rillenstein für Granitsteinböden

Die Wiener Linien waren das erste Dienstleistungsunternehmen in Europa, das ein taktiler Leitsystem in U-Bahn-Stationen installiert hat. Nach dem Pilotprojekt in der U1-Station Taubstummengasse im Jahr 1993 wurde mit Kaltplastik eine technische Lösung für Gussasphaltböden gefunden. Gleichzeitig entwickelte man im U-Bahn-Ausbau einen Rillenstein für Granitsteinböden. Nach Abklären der Detailfragen mit den Behindertenverbänden wurden für alle Stationsebenen Regelpläne für die Führung der Blindenleitlinien erstellt, die nach wie vor die Grundlage für das taktiler Leitsystem der Wiener U-Bahn darstellen.

Seit 1993 gehört das taktiler Leitsystem zum Ausbaustandard im U-Bahn-Neubau. Ab 1997 wurden auch alle anderen Stationen des U-Bahn-Grundnetzes mit einem taktilen Leitsystem ausgestattet. Ausnahmen bildeten die alten Otto-Wagner-Stationen und einige vom Wiener Architekten Kurt Schlauss gestaltete Stationen mit Keramikfußboden, die teilweise ebenfalls unter Denkmalschutz standen.



Taktiler Leitsystem in U-Bahn-Stationen

Nachdem 2007 gemeinsam mit den ÖBB und dem Bundesdenkmalamt in der U-Bahn-Station Heiligenstadt eine Lösung für Keramikböden gefunden wurde, sind die Wiener Linien inzwischen in der Lage, auch diese Stationen mit taktilen Leitsystemen auszustatten. Im Zuge der Erfüllung des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes und der damit verbundenen Etappenpläne wurden bereits in den U-Bahn-Stationen Schönbrunn, Hütteldorf, Niederhofstraße und Philadelphiabrücke taktiler Leitsysteme nachgerüstet.

Kulturgüter bei den Wiener Stadtwerken

Wie sich am Beispiel des taktilen Leitsystems in Otto-Wagner-Stationen gezeigt hat, nehmen die Wiener Stadtwerke ihre Verantwortung für Pflege und Erhalt von Kulturgütern gewissenhaft wahr. Eine ausführliche Darstellung der Kulturgüter im Bereich des öffentlichen Verkehrs wie Otto-Wagner-Bauten und die von der „Architektengruppe U-Bahn“ gestaltete Linie U1 finden Sie im Nachhaltigkeitsbericht 2008. Die Wiener Linien unterstützen den Erhalt weiterer wertvoller Kulturgüter auch mit Geldspenden. So gingen 10.000 Euro aus dem Ticketerlös des im Juni 2009 im Rathaus stattgefundenen Wiener U-Bahn-Balls an den Verein „Unser Stephansdom“, der seit 1987 Mittel für die Erhaltung dieses weltberühmten Kulturerbes sammelt.

Ein international bekanntes Architektur-Kulturgut ist die vom „Meister“ Friedensreich Hundertwasser gestaltete Müllverbrennungsanlage Spittelau von Wien Energie Fernwärme. Hier werden auch regelmäßig Kulturveranstaltungen durchgeführt.

Die ebenfalls von Wien Energie Fernwärme operativ betriebene und im Eigentum der Wiener Kommunal-Umweltschutzprojektgesellschaft stehende Müllverbrennungsanlage Pfaffenau ist ein modernes Industriekultur-Bauwerk. Der Entwurf stammt von den Wiener ArchitektInnen Veselinovics und Resetarits (Statik: Gmeiner-Haferl), die damit den EU-weiten Architektenwettbewerb 2003 gewannen.

Auch auf mehreren von den Wiener Stadtwerken betreuten Friedhöfen befinden sich wertvolle Kulturgüter, etwa die



Die Müllverbrennungsanlage Spittelau: Seine Besonderheit gewinnt das Gebäude durch die von Friedensreich Hundertwasser künstlerisch gestaltete Fassade.



Die MVA Pfaffenau ist eine Hightech-Abfallverwertungsanlage: Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit werden hier seit September 2008 aus Wiener Restmüll Strom und Fernwärme erzeugt.

neugotische Friedhofskapelle in Hernals. Der Architekt Max Hegele lieferte die Entwürfe für die im Wiener Sezessionsstil errichtete Friedhofskirche in Hadersdorf-Weidlingau (eingeweiht 1909) oder die Friedhofskirche zum Heiligen Karl Borromäus (1911), deren Glasfenster und

Wandmosaiken von Leopold Forstner stammen, auf dem Zentralfriedhof. Dort befindet sich auch der „Park der Ruhe und Kraft“. Er ist nach der alten Tradition der Geomantie (ursprünglich: Weissagung aus der Erde) angelegt. BesucherInnen finden hier Ruhe und Besinnung. Er dient den Betroffenen bei der Trauerbewältigung und den übrigen Gästen zur Erholung.

Einen weltweit einzigartigen Gesamtüberblick über Totenkult und Bestattungsrituale zeigt das Bestattungsmuseum der Bestattung Wien mit rund 1.000 Objekten. Das Bestattungsmuseum kooperiert jedes Jahr mit in- und



Die „Lange Nacht der Museen“: Das Bestattungsmuseum stellt sich vor.

ausländischen Museen und ist als Leihgeber für einschlägige Ausstellungen sehr gefragt. Jährlich werden mehr als 8.000 BesucherInnen, in der Mehrzahl Kulturinteressierte aus dem Ausland, durch die Sammlung geführt. Die „Lange Nacht der Museen“ bietet die Gelegenheit, der Wiener Bevölkerung Besonderheiten der Bestattungskultur näherzubringen. Das Bestattungsmuseum hat bereits das neunte Mal teilgenommen, im Jahr 2009 wurden über 4.000 BesucherInnen gezählt.

Förderung von Kunst und Kultur

Die Wiener Stadtwerke und ihre Konzernunternehmen fördern jedes Jahr zahlreiche Kulturevents wie Ausstellungen und Lesungen. Außerdem hat Wien Energie den Kleinkabarettpreis „Karl“ gestiftet, der seit 1999 vergeben wird. Wien Energie Fernwärme fördert zudem das jährliche Jazz Fest Wien, in dessen Rahmen das Fernwärme Open Air auf dem Gelände der Müllverbrennungsanlage Spittelau stattfindet. Im Foyer des Gebäudes werden seit 1997 regelmäßig Ausstellungen renommierter KünstlerInnen organisiert.

Auch die Gratisbuchaktion „Eine Stadt. Ein Buch“ wird von Wien Energie Fernwärme unterstützt. Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Dr. Michael Häupl lasen literarische Größen wie u. a. Literatur-Nobelpreisträger Imre Kertész. Im November 2009 trug Irvin David Yalom, Träger des Internationalen Sigmund-Freud-Preises für Psychotherapie 2009, aus seinem im Wien des späten 19. Jahrhunderts spielenden Roman „Und Nietzsche weinte“ vor.

Die Wiener Linien fördern im Rahmen des U-Bahn-Ausbaus die Kunst im öffentlichen Raum. So findet sich etwa direkt unter dem Europaplatz in der Station Westbahnhof die von Adolf Frohner (1934-2007) gestaltete 40 Meter lange Kunstwand „Circa 55 Schritte durch Europa“, in der er die Evolution des Kontinents Europa thematisierte. In der U2-/U3-Station Volkstheater zeigen von Anton Lehmden (geb. 1929) gestaltete Mosaikglasfriesen seine Auseinandersetzung mit der Entwicklung und dem Wandel der Natur. Der Fries an der Stirnwand hat die „Entstehung des Universums aus dem Urknall“ zum Inhalt, an den Längsseiten des Stationsbauwerkes wird die „Entwicklungsgeschichte der Natur auf Erden“ dargestellt.

Die Bestattung Wien bietet KünstlerInnen der Gegenwart eine Bühne. Im Frühjahr 2009 erhielt eine Theatergruppe die Möglichkeit, ein speziell für den Friedhofsbereich zugeschnittenes Stück in einer Garage im Hof der Bestattung Wien aufzuführen. Anlässlich des Nationalfeiertags rückten die Quatuor Doctores im Festsaal den Helden Tod kaba-



Der Wien Energie Business Run ist der größte Sport-Business-Treff des Landes.

rettistisch in den Mittelpunkt. Ende September präsentierte das Ensemble Persephone seine Lieder von Schmerz, Trauer und Vergänglichkeit, ebenfalls in einer Garage der Bestattung Wien. Schon Tradition hat das Open-Air-Festival „Nachklang“ im Rahmen der Bezirksfestwochen auf dem Wiener Zentralfriedhof. Hier präsentieren über 30 KünstlerInnen konservative und moderne Varianten der Trauermusik.

Wien Energie sponsert Bewegung

Weil Sport im übertragenen Sinne viel Energie benötigt, aber auch viel Energie bringt, hat Wien Energie seinen Sponsoringschwerpunkt auf Sport gelegt. Im Vordergrund steht neben der Jugend- und Nachwuchsförderung die Unterstützung von regionalen Sportvereinen und Veranstaltungen, die sich an die breite Zielgruppe der Sportinteressierten und sportlich Aktiven richtet. Seit 2004 werden jedes Frühjahr im Rahmen der Wien Energie Sportwochen bis zu 1,6 Millionen Menschen dazu bewegt, aktiv zu werden oder Sportveranstaltungen zu besuchen. Die Sportwochen beginnen traditionell mit dem Wien Energie Halbmarathon und enden vier Wochen später mit dem Vienna City Marathon, bei dem Wien Energie Hauptsponsor ist. Mit rund 29.000 TeilnehmerInnen aus 101 Nationen war der Vienna City Marathon 2009 erneut die größte Bewegungsinitiative Österreichs.

Seit 2001 veranstaltet Wien Energie für die eigenen sowie die MitarbeiterInnen seiner KundInnen und PartnerInnen zusätzlich jeden Spätsommer den Business Run – ein Event, bei dem der Teamgeist im Vordergrund steht. Er ist mit über 16.000 TeilnehmerInnen der größte Sport-Business-Treff des Landes. Weiters ist Wien Energie auch langjähriger Sponsoring-Partner des Österreichischen dm Frauenlaufs. Seit Jahren unterstützt Wien Energie

außerdem traditionsreiche Wiener Fußballklubs wie den SK Rapid Wien, den Wiener Sportklub und die Fernwärme First Vienna, nicht nur im Nachwuchs-, sondern auch im Profi- und Amateurbereich. Ein spezielles Angebot ist auch der Wien Energie Kids Cup für Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren: Ziel ist es, Ausdauer, Motivation und Kraft zu fördern und Spaß am Sport zu vermitteln, der für die Gesundheit und soziale Entwicklung von Kindern unverzichtbar ist.

Kinder, Kinder

Wien Energie liegt auch der Bereich Bildung sehr am Herzen. Deshalb wurde speziell für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren die Marke Captain Energy entwickelt, über die jährlich mehr als 25.000 Kinder mit dem verantwortungsvollen Umgang mit Energie spielerisch vertraut gemacht werden. 2009 hat Captain Energy sein eigenes Magazin „Captain Energy – Energie Express“ und den Internetauftritt www.captainenergy.at erhalten. Das vierteljährlich erscheinende Magazin lehrt Kinder, wie Müll verbrannt wird, wo die Energie herkommt und wie man klug mit ihr umgeht. Sie erhalten einfache und wirkungsvolle Energiespartipps, die leicht zu Hause anwendbar sind.



Die Auszeichnung „Goldene Tramway“

Info

WINFRA

Anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens haben die Wiener Stadtwerke im Frühjahr 2009 den Wiener Stadtwerke-JournalistInnenpreis für urbane Infrastrukturprojekte – WINFRA – gestiftet. Er wird in den Kategorien Print, Hörfunk, TV und Internet verliehen, das nächste Mal im Jahr 2010. Ausgezeichnet werden JournalistInnen, die in ihren Beiträgen die Bedeutung einer funktionierenden Infrastruktur (wie Energie, Personennahverkehr, Verkehr, Wasser, Kanal, Müll, Telekommunikation etc.) für die Lebensqualität im Großraum Wien vermitteln.

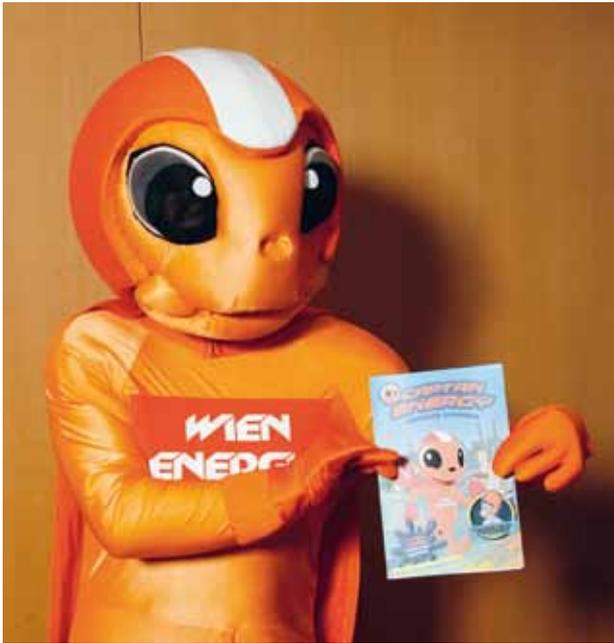
Ausgewählt werden die zu prämierenden Beiträge von einer Jury unter dem Vorsitz von Dr. Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Österreichischen Umweltdachverbandes und einer der bekanntesten Fürsprecher für umweltgerechte und nachhaltige Infrastrukturprojekte.

Der WINFRA 2009 und ein Preisgeld von jeweils 3.000 Euro gingen an folgende Preisträger:

- Print: Barbara Mader, Kurier
- Hörfunk: Johann Groiss, Ö1
- TV: Norbert Fiala, ORF Wien
- Internet: Wien-Redaktion der APA, Gerald Mackinger, Martin Fichter, Thomas Rieder
- Sonderpreis der Jury 2009: Michael Fröschl, ORF Wien



WINFRA 2009-Preisverleihung: Jury-Chef Dr. Gerhard Heilingbrunner, Generaldirektorin Dr.ⁱⁿ Gabriele Payr, Preisträger Michael Fröschl, Vizebürgermeisterin Mag.^a Renate Brauner



Captain Energy: Im Kindermagazin von Wien Energie erfahren die Kids Wissenswertes und Spannendes zum Thema Energie.



Der Kids Cup von Wien Energie bewegt auch die Jüngsten, hier eine Teilnehmerin am Hervis Aquathlon 2009.

Neben Denkaufgaben, Experimenten und Interessantem rund um das Thema Energie gibt es zahlreiche Tipps zu Veranstaltungen wie Schulführungen durch Kraftwerke und Abfallbehandlungsanlagen oder dem traditionellen Ferienspiel von Wien Energie. Das Magazin ist bei Führungen, in Schulen und im Wien Energie-Haus kostenlos erhältlich und kann auch abonniert werden. Die neue Wien Energie-Schulbox bietet PädagogInnen eine Fülle an Materialien für Volksschulkinder. Anhand von Lesetexten, Spielen, Rätseln und Übungen lernen Kinder spielend alles zum Thema Energie. Die Schulbox hat einen fixen Platz an allen 268 Wiener Volksschulen.

Die Wiener Linien unterstützen Projekte für Kinder wie „Die goldene Tramway“. In Zusammenarbeit mit der Bildungsagentur erfahren dort Kindergartenkinder und SchülerInnen mehr über den öffentlichen Verkehr und seine Bedeutung für das Funktionieren einer Großstadt. Jedes Jahr werden neue, altersadäquate Materialienpakete rund um den Themenkomplex „Mobilität und Lebensqualität in der Großstadt“ erstellt, die KleinkindpädagogInnen, LehrerInnen und HortbetreuerInnen als Unterstützung für ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen. Damit ist sukzessive seit 1997 Europas größte Unterrichtsmaterialiensammlung rund um die Themen Mobilität und Lebensqualität entstanden. Und für die Sicherheit der Kinder bei der Benutzung der Öffis haben die Wiener Linien 2009 rund 700 Schulungen für junge Menschen durchgeführt. Dabei wurde etwa über das richtige Ein- und Aussteigen aufgeklärt.

Links

Bestattungsmuseum

www.bestattungsmuseum.at

Bundes-Blindeninstitut

www.bbi.at

Business Run

www.businessrun.at

Captain Energy

www.captainenergy.at

Die goldene Tramway

www.goldenetramway.at

Nachhaltigkeitsbericht 2008

www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at

Wien Energie Kids Cup

www.kidscup.at

JournalistInnenpreis WINFRA

www.winfra.at

Unser Nachhaltigkeitsprogramm

Das erste Nachhaltigkeitsprogramm der Wiener Stadtwerke wurde im Mai 2008 veröffentlicht. Über den Fortschritt der Maßnahmen und die Zielerreichung wird seitdem jährlich berichtet, dabei wird auch das Programm aktualisiert.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2009 sollten 33 Maßnahmen abgeschlossen werden. Dies gelang bei 21 Maßnahmen, zehn Maßnahmen verschieben sich überwiegend auf 2010, zwei Maßnahmen wurden ganz aufgelassen.

Der Stand bei den Zielen ist insgesamt positiv: Fünf Ziele wurden erreicht. Von den weiteren Zielen sind 27 im Plan und neun leicht in Verzug. Vier Ziele sind stark in Verzug.

Auch wurden vier neue Ziele und 36 neue Maßnahmen in das Nachhaltigkeitsprogramm aufgenommen.

Jene Ziele und Maßnahmen, die bereits 2008 erreicht und umgesetzt wurden, sind nicht mehr im Programm enthalten. Zudem werden von nun an unbefristete Maßnahmen nicht mehr angeführt, unter anderem um das Programm zu straffen.

Legende

- ↗ im Plan
- leicht in Verzug und verschoben bzw. leicht gefährdet
- ↘ stark in Verzug und deutlich verschoben bzw. stark gefährdet
- ✓ Ziel erreicht/Maßnahme umgesetzt
- ✗ Ziel bzw. Maßnahme aufgelassen
- neu neues Ziel, neue Maßnahme oder neuer Termin

Konzern

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Ökonomischer Erfolg	<p>Steigerung der Wirtschaftlichkeit und des nachhaltigen Unternehmenserfolgs</p> <p>Es gibt zahlreiche Maßnahmen zu dieser Zielsetzung. Exemplarisch seien hier angeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Konzern: Zusammenlegung von Konzernleitung, Konzernbereich BMG Beteiligungsmanagement, Teilen des Konzernbereichs Wien Energie und WienIT in der Bürostadt TownTown. Frist: 2011, Status: neu ■ Wien Energie Wienstrom: Repowering Simmering 1. Fertigstellung: März 2009, Status: ✓ ■ Wiener Lokalbahnen: Errichtung und Inbetriebnahme eines neuen Remisenbetriebsgebäudes mit modernsten Energietechnologien in unmittelbarer Nachbarschaft der betriebseigenen Werkstätte. Frist: 2012–2014, Status: ↗ ■ Bestattung/Friedhöfe: Zusammenführung der Friedhöfe Wien und Bestattung Wien. Frist: 2011, Status: ↗ ■ Wien Energie Energiecomfort: Ausweitung des Geschäftsbereichs Facility Management um 125 neue MitarbeiterInnen. Frist: 2011, Status: neu ■ Wien Energie Energiecomfort: Ausweitung des Geschäftsbereichs Energiezentralen – Planung und Betrieb von zwei neuen Energiezentralen außerhalb von Wien. Frist: 2012, Status: neu 	<p>Laufend ↗</p> <p>Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses von 71 Mio. Euro beträgt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) 26,8 Mio. Euro (2008: 8,3 Mio. Euro).</p>



Hochhaus für die Bürostadt in TownTown



Inbetriebnahme des modernisierten KWK-Kraftwerks Simmering 1
 v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Peter Weinelt, Geschäftsführer von Wien Energie Wienstrom,
 Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanna Zapreva-Hennerbichler, Geschäftsführerin von Wien Energie,
 Vizebürgermeisterin Mag.^a Renate Brauner, Vorstandsdirektor KR Ing. Mag. Helmut Miksits

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Energie und Klimaschutz	<p>Konzernweite Steigerung der Energieeffizienz bis 2010 und darüber hinaus</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ WienIT: Implementierung modernster Energieeffizienzansätze (Green IT) bei der Errichtung des Rechenzentrums Simmering. Frist: 2010, Status: neu ■ Wien Energie Wienstrom: Neuerrichtung des Betriebsgebäudes Kagran mit einem im Vergleich zu den derzeit genutzten Gebäuden um rund 40 Prozent niedrigeren Gesamtenergiebedarf. Frist: 2012, Status: neu <p>Weiters tragen die folgenden Ziele samt den dort angeführten Maßnahmen zu diesem übergeordneten Klimaschutzziel bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Konzern: Senkung des Energieverbrauchs in der Verwaltung um 10 Prozent (siehe unten). Frist: 2012, Status: → ■ Wien Energie: Steigerung der technischen Effizienz des Kraftwerksparks und Ausbau der KWK-Kapazitäten für Fernwärme (siehe Seite 60). Frist: 2010 und laufend, Status: ↗ ■ Wiener Lokalbahnen: Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge (siehe Seite 68). Frist neu: 2017 (bisher: 2016), Status: → 	<p>Laufend ↗</p>
	<p>Senkung des Energieverbrauchs in der Verwaltung um 10 Prozent (Bezugsjahr 2006)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Wienstrom: Senkung des Energieverbrauchs in den eigenen Bürogebäuden um 25 Prozent. Frist: 2011, Status: ✘ 	<p>2012 →</p> <p>Der ursprünglich der Maßnahme zugrunde liegende Plan, das Direktionsgebäude von Wien Energie Wienstrom zu sanieren und energetisch auf den neuesten Stand der Technik zu heben, kann aus ökonomischen und organisatorischen Gründen nicht durchgeführt werden.</p>

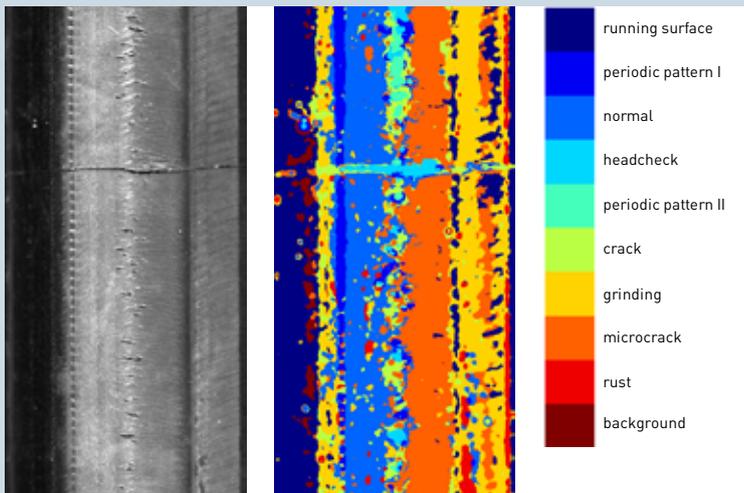


Erdgasfahrzeug im PKW-Fuhrpark

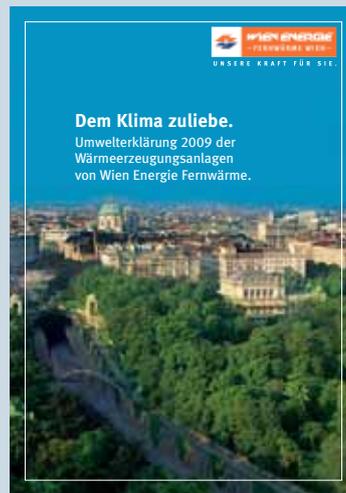


Titelblatt „Teamegeist“ zum betrieblichen Vorschlagswesen

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Energie und Klimaschutz	<p>Entwicklung einer Strategie zu Energieeffizienz durch Wien Energie</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erstellung eines Informationspapiers zum Sachstand Energieeffizienz. Frist: 2009, Status: ✓ ■ Entwicklung eines Energie- und Klimaschutzprogramms. Frist: 2009, Status: ✓ 	2009 ✓
Luftreinhaltung	<p>Verringerung der Feinstaubemissionen des Fuhrparks</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie gesamt: weitgehende Umstellung des Fuhrparks (PKW) auf Erdgasautos – schrittweise Beschaffung von 430 Erdgasautos (Bezugsjahr 2006). Frist: 2010, Status: ↗ 	Laufend/2010 ↗ Ende 2009 waren bereits 390 Erdgasfahrzeuge in Betrieb.
Boden- und Gewässerschutz	<p>Sanierung aller von Altlasten betroffenen Flächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Gasnetz: Abschluss der Altlastensanierung Simmering. Frist: 2011, Status: ↗ 	2011 ↗
Sonstiger Umweltschutz	<p>Ausweitung der ökologischen Beschaffung im Bereich der Verwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die geplanten Maßnahmen wurden bereits 2008 abgeschlossen. 	2010 ✓ Eine interne Analyse hat ergeben, dass beim Büro-materialbedarf der deutlich größte Posten Büropapier ist. Seit 2009 werden bei der Beschaffung von Büropapier von Wien Energie und von der Konzernleitung die Kriterien von Ökokauf Wien angewendet.
Organisation	<p>Modernisierung des betrieblichen Vorschlagswesens im Wiener Stadtwerke-Konzern</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Interne Publikation der umgesetzten Verbesserungsvorschläge. Frist: 2009, Status: ✓ <p>Entwicklung und Installation einer konzernweiten Datenbank für das Projektcontrolling</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Die dazu geplanten Maßnahmen wurden bereits 2008 abgeschlossen. 	2009 ✓ 2010 ↗



Automatisierte Erkennung und Klassifizierung von Strukturen der Schienenoberfläche und von Schienenfehlern im Projekt fractINSPECT (siehe Seite 77)



Bericht zu dem extern auditierten Umweltmanagementsystem von Wien Energie Fernwärme

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Organisation	<p>Entwicklung des Controllings im Nachhaltigkeitsmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluation der Nachhaltigkeitskennzahlen auf ihre Eignung für das Nachhaltigkeitsmanagement und Ableitung eines Controllingkonzepts zur Umsetzung in 2009. <i>Frist: 2009, Status: ✓</i> 	<p>2009 ✓</p> <p>Im Rahmen des Projekts „TOP-Kennzahlen“ zur Konzernsteuerung wurden auch TOP-Kennzahlen zu relevanten Nachhaltigkeitsaspekten integriert.</p>
	<p>Verankerung der neuen Antikorruptionsrichtlinien in der Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines Konzepts mit Maßnahmen für 2008–2010. <i>Frist: 2009, Status: ✓</i> Erstellung von Leitfäden zum Umgang mit typischen Grenzfällen (z. B. Weihnachtspräsente, Einladung zu Veranstaltungen). <i>Frist: 2010, Status: neu</i> Entwicklung von Schulungen. <i>Frist: 2010, Status: neu</i> 	<p>2010 ↗</p>
	<p>Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, gemessen an der Summe aus eigenen und eingeworbenen Mitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> Erstellung eines konzernübergreifenden Forschungskonzepts zur Transparentmachung der F&E-Aktivitäten und zur Identifizierung zukünftiger Chancen. <i>Frist: 2010, Status: neu</i> 	<p>2010 ↗</p> <p>2009 wurde u. a. ein Projekt zu e-Mobilität bewilligt, bei dem die Wiener Stadtwerke Kooperationspartner sind. Zu weiteren Forschungsprojekten siehe Seite 77.</p>
	<p>Abschluss der schrittweisen Einführung von Umweltmanagementsystemen an allen relevanten Werks- und Bürostandorten</p> <ul style="list-style-type: none"> Konzern: Planung der Umsetzung an den relevanten Standorten, die bislang ohne Umweltmanagementsystem sind. <i>Frist: 2009, Status: ✓</i> Konzern: systematische Erfassung und Dokumentation aller umweltrelevanten Vorkommnisse in den Konzernunternehmen. <i>Frist: 2009, Status: Überführt in Einführung integrierter Managementsysteme.</i> Wien Energie Fernwärme: Einführung des integrierten Managementsystems für Qualität, Umwelt und Sicherheit an den Standorten Flötzersteig und Spittelau. <i>Frist: 2009, Status: ✓</i> Wien Energie Energiecomfort: Erweiterung des Qualitätsmanagementsystems von Wien Energie Energiecomfort zu einem integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystem. <i>Frist neu: 2013 (bisher 2009), Status: ↘</i> Wien Energie Wienstrom: Zertifizierung des Kraftwerksblocks Simmering 1 sowie des gesamten Standorts Simmering nach ISO 14001, EMAS und OHSAS 18001. <i>Frist: 2011, Status: neu</i> 	<p>Verschoben auf 2012 (bisher 2011) ↘</p> <p>Aufgrund der Ausweitung der Konzernaktivitäten (Übernahme neuer Geschäftseinheiten) musste das Ziel um ein Jahr verschoben werden.</p>

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Organisation	<p>Einführung von bzw. Erweiterung zu integrierten Managementsystemen und deren Zertifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Konzern: Prüfung, an welchen Standorten bzw. in welchen organisatorischen Einheiten Qualitätsmanagementsysteme zweckmäßig wären. Frist: neu 2010 (bisher 2009), Status: ↘ ■ Konzern: Entwicklung eines Konzepts zur Harmonisierung der Managementhandbücher (Qualität, Umwelt und Organisation). Frist: 2009, Status: ✕ ■ Wiener Linien: Erneuerungsaudit für das integrierte Managementsystem (QSU) der Wiener Linien. Frist: 2010, Status: ↗ ■ Wien Energie Gasnetz: Aufbau Legal Compliance Management. Frist: 2011, Status: neu ■ Wien Energie Fernwärme: Einführung einer Störfallinformationssystem-Software. Frist: 2010, Status: neu ■ Wien Energie Fernwärme: Integration von Umweltaspekten gemäß EMAS in das integrierte Managementsystem in der Verwaltung sowie bei technischen Dienstleistungen und Baumanagement. Frist: 2012, Status: neu 	<p>2011 →</p> <p>Die Harmonisierung der Managementhandbücher hat sich aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen und Fortschritte der Bereichsunternehmen als zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht praktikabel erwiesen.</p>
Verantwortung für das Umfeld/übergreifend	<p>Ausbau der Kommunikation mit den Stakeholdern</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Konzern: Entwicklung eines Konzepts für die Stakeholderkommunikation in den kommenden Jahren. Frist neu: 2010 (bisher 2009), Status: ↘ ■ Wien Energie Fernwärme: Herausgabe einer Anrainerzeitung für den Standort Spittelau. Beginn: 2010, Status: neu 	<p>2010 ↘</p> <p>Aufgrund personeller Wechsel in der Kommunikationsabteilung wurde das Konzept auf 2010 verschoben.</p>
Arbeitsicherheit und Gesundheit	<p>Weitere Verringerung der Anzahl der Arbeitsunfälle (Basisjahr 2007: 1.075 Unfälle)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Überarbeitung des Informationsmanagements zu Beinahe-Unfällen und Entwicklung von Vermeidungsstrategien. Frist neu: 2010 (bisher 2009), Status: ↘ 	<p>Laufend →</p> <p>2009 gab es 1.162 Arbeitsunfälle. Allerdings waren 2009 rund 850 mehr MitarbeiterInnen beschäftigt als im Bezugsjahr 2007. Die Unfallrate (Unfälle pro 1.000 MitarbeiterInnen) ist um 4,3 Prozent gestiegen.</p> <p>Ab 2010 werden die Wegeunfälle und Unfälle außer Dienst separat erfasst, um die Aussagekraft der Daten zu verbessern.</p> <p>Bei Wien Energie Fernwärme wurde nach dem Standort Simmeringer Haide 2009 auch in den Müllverbrennungsanlagen Spittelau und Flötzersteig im Rahmen des Integrierten Managementsystems eine Software zur Erfassung und Auswertung von Beinahe-Unfällen eingeführt.</p>



Neue Anrainerzeitung der Müllverbrennungsanlage Spittelau



Gegenseitige Kontrolle – wichtiger Baustein der Arbeitssicherheit

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Gleichstellung, Familie und Beruf, Arbeitszeit	Verbesserung der Arbeitssituationsgestaltung für MitarbeiterInnen über 50 Jahre	Laufend ↗
	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung des Projekts Working-Life Care, das Maßnahmen zu Lebensphasen wie Berufseinstieg oder Karriere und Familie entwickelt. Frist: 2012, Status: neu Erstellung eines Konzepts zu Verbesserungsmöglichkeiten mit den Schwerpunkten „Andere bzw. erleichternde Verwendungsmöglichkeiten der MitarbeiterInnen“ und „Arbeits-Freizeit-Balance“. Frist: 2009, Status: ✓ 	Zum Projekt „Working-Life Care“ siehe Darstellung auf Seite 91.
	Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	2010 →
	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung und Verbreitung einer neuen Informationsbroschüre zu den entsprechenden Angeboten der Wiener Stadtwerke und der Stadt Wien. Frist: 2009, Status: ✓ Erstellung eines Konzepts zur Forcierung der Servicefunktion der Personalabteilung in Bezug auf die bestehenden Angebote. Frist: 2009, Status: ✗ Erstellung einer Machbarkeitsstudie über Lösungsansätze betrieblicher Kinderbetreuung. Frist: 2009, Status: ✓ Durchführung des Projekts Working-Life Care, das Maßnahmen zu Lebensphasen wie Berufseinstieg oder Karriere und Familie entwickelt. Frist: 2012, Status: neu 	
	Erschließung weiterer Potenziale mitarbeiterInnenfreundlicher Arbeitszeitgestaltung	2012 →
	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung einer Machbarkeitsstudie zu Telearbeit. Frist: 2009, Status: Überführt in Optimierung der Arbeitszeitmodelle Ausweitung der Gleitzeit. Frist: 2010, Status: Überführt in Optimierung der Arbeitszeitmodelle Optimierung der Arbeitszeitmodelle. Frist: 2012, Status: neu 	
	Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen	Laufend ↗
	<ul style="list-style-type: none"> Das Ziel wird durch laufende Maßnahmen weiterverfolgt. 	



Infokampagne MitarbeiterInnen-Befragung 2010



Schulung unserer Lehrlinge

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Personalentwicklung	<p>Aufrechterhaltung des Engagements in der Lehrlingsausbildung in quantitativer und qualitativer Hinsicht (Basisjahr 2007: Ø 329 Auszubildende)</p> <ul style="list-style-type: none"> Das Ziel wird durch laufende Maßnahmen weiterverfolgt. 	<p>Laufend ↗</p> <p>Im Jahr 2009 haben die Wiener Stadtwerke im Durchschnitt 375 Lehrlinge ausgebildet, das entspricht einer Lehrlingsquote von 2,4 Prozent (Vorjahr: 2,3 Prozent).</p>
	<p>Ausweitung der Traineeprogramme</p> <ul style="list-style-type: none"> Evaluierung der bestehenden Traineeprogramme. Frist neu: März 2010 (bisher 2009), Status: → Ausweitung der Traineeprogramme auf weitere Konzernbereiche/Bereichsunternehmen. Frist: 2009, Status: ✓ 	<p>2010 →</p>
	<p>Sicherstellung, dass der Personalbedarf (qualitativ und quantitativ) dauerhaft gedeckt werden kann</p> <ul style="list-style-type: none"> Optimierung der Newcomerausbildungen und Nachwuchskräftebildungen. Frist: 2010, Status: ↗ Einführung einer Jobbörse für externe und interne BewerberInnen. Erstellung der EDV-Plattform (Intranet und Internet). Frist: 2009, Status: ✓ 	<p>2010 ↗</p>
Motivation und Unternehmenskultur	<p>Weitere Verankerung der Führungsgrundsätze im betrieblichen Alltag</p> <ul style="list-style-type: none"> Analyse und entsprechende Anpassung der Lehrinhalte in Aus- und Weiterbildungsaktivitäten. Frist: 2009, Status: ✓ Einrichtung einer Intranet-Diskussionsplattform zum Thema MitarbeiterInnenführung. Frist: 2009, Status: ✓ 	<p>Laufend ↗</p> <p>Darstellung der Intranet-Personalplattform auf Seite 92.</p>
	<p>Status weiterer Ziele und Maßnahmen im Bereich Personal</p> <ul style="list-style-type: none"> Realisierung des aufgezeigten Verbesserungspotenzials der MitarbeiterInnenbefragung 2007: Umsetzung der definierten Maßnahmen. Frist: 2010, Status: ↗ Einrichtung eines Arbeitskreises und Erstellung einer Machbarkeitsstudie über die Verwendung von Bioprodukten in Werksküchen und Kantinen. Frist: 2009, Status: ✓ Durchführung des Projekts Mobbingberatung. Frist: 2010, Status: neu 	<p>Der Arbeitskreis ist zu dem Ergebnis gekommen, dass eine breite Verwendung von Bioprodukten nicht machbar ist. Stattdessen werden seit 2010 Schwerpunktwochen mit regionalen Lieferanten durchgeführt.</p>



Ausbau der Versorgungsnetze: Gasrohrverlegung mittels Pflug



Biomasse-Heizwerk für das Ortswärmenetz Trumau

Wien Energie

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Energie und Klimaschutz	<p>Steigerung der technischen Effizienz des Kraftwerksparks und Ausbau der KWK-Kapazitäten für Fernwärme</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Wienstrom: Repowering Simmering 1 (führt zu einer Wirkungsgradsteigerung elektrisch von 42 Prozent auf 57 Prozent). <i>Frist: 2009, Status: ✓</i> ■ Wien Energie Fernwärme: energiewirtschaftliche Optimierung der Müllverbrennungsanlage Spittelau. <i>Frist: 2015, Status: ↗</i> ■ Wien Energie Fernwärme: Neubau Heizkraftwerk Aspern. <i>Inbetriebnahme: 2014, Status: neu</i> ■ Wien Energie Fernwärme: Neubau Heizwerk Kagran. <i>Inbetriebnahme: 2014, Status: neu</i> ■ Wien Energie Fernwärme: Erstellung eines Konzepts zur Nutzung von Abwärme für die Klärschlamm-trocknung. <i>Frist: 2011, Status: neu</i> 	<p>2010 und fortlaufend ↗</p> <p>Das Projekt „Energiewirtschaftliche Optimierung MVA Spittelau“ wurde mit einer Überplattung des Bereiches Kesselhaus zum öffentlichen Grund begonnen. Der eigentliche Umbau erfolgt ab Oktober 2011 bis September 2015.</p>
	<p>Ausbau der Fernwärmeversorgung: Erreichung eines Marktanteils von 50 Prozent am Wiener Niedrigtemperatur-Raumwärmemarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Fernwärme: Optimierung und Neuausrichtung des Fernwärmevertriebs. <i>Frist 2010, Status: neu</i> ■ Wien Energie Fernwärme: Konzeption und Beginn einer Informationskampagne für MultiplikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen über die ökologischen und ökonomischen Vorteile von Fernwärme und Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). <i>Frist: 2010, Status: neu</i> 	<p>2020 neu</p>
	<p>Erhöhung der Produktion aus erneuerbaren Energien und Abfällen. Bei Strom um 371 GWh (+207 Prozent bezogen auf 2006) und bei Wärme um 360 GWh (+26 Prozent bezogen auf 2006) ¹⁾</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Fernwärme: Betriebsführung der MVA Pfaffenau und Einspeisung in das Fernwärmenetz. <i>Beginn: 2009, Status: ✓</i> ■ Wien Energie Wienstrom: Steigerung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern (Wind, Wasser, Biomasse etc.) auf 500 GWh/a. <i>Frist: 2010, Status: →</i> 	<p>2010 →</p> <p>Die Erzeugung aus Windkraft, Kleinwasserkraft, Biomasse und Solarzellen betrug 2008/2009 367 GWh. Die Stromlieferung aus den Bezugsrechten von den Donaukraftwerken Freudenau und Greifenstein sind hier nicht eingerechnet.</p>

Die weiteren zugehörigen Maßnahmen sind dem folgenden neuen Ziel zur Steigerung der Produktionskapazitäten aus erneuerbaren Energien zugeordnet.

¹⁾ Zielwerte beziehen sich nur auf Wien Energie Wienstrom und Wien Energie Fernwärme.

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Energie und Klimaschutz	Ausbau der Kapazitäten zur Erzeugung von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien auf 800 MW	2020 neu
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Fernwärme: Errichtung der Geothermie Aspern. Mit den Arbeiten soll begonnen werden, sobald das Stadtentwicklungsprojekt Aspern zur Umsetzung gelangt. Jährliche Fernwärmeleistung 50 MW. Inbetriebnahme: 2012, Status: → ■ Wien Energie Energiecomfort: Errichtung von mindestens sechs Ortswärmenetzen auf Basis Biomasse, evtl. KWK-Anlagen mit ORC-Prozess im gesamten Bundesgebiet und in Süddeutschland. (Bezugsjahr 2006) Frist: 2010, Status: → ■ Wien Energie Gasnetz: Errichtung einer Biogasanlage zur Einspeisung von Biogas in das Gasnetz. Inbetriebnahme: geplant nach 2010, Status: ↗ ■ Wien Energie/Wien Energie Wienstrom: Errichtung und Betrieb von 30 Kleinwasserkraftwerken in Mazedonien, Montenegro und Bosnien-Herzegowina (Durchführung: Energy Eastern Europe Hydro Power GmbH, ein Tochterunternehmen von Wienstrom). Frist: 2013, Status: neu ■ Wien Energie/Wien Energie Wienstrom: Modernisierung von 31 Kleinwasserkraftwerken (20 MW) in Rumänien in Kooperation mit Partnerunternehmen. Frist: 2013, Status: neu ■ Wien Energie/Wien Energie Wienstrom: Ausbau des ungarischen Windparks Levél (2. Ausbaustufe, Leistung 24 Megawatt) durch die ungarische Wien Energie Wienstrom-Tochter Vienna Energy Termeszteti Erő. Frist: 2012, Status: neu ■ Wien Energie/Wien Energie Wienstrom: Errichtung der Windparks Sepopol (30 Anlagen, Leistung 60 MW) und Iwonicz (5 Anlagen, Leistung 10 MW) in Polen gemeinsam mit der BEWAG-Tochter International Wind Power GmbH. Frist: 2011, Status: neu 	Seit 2006 wurden fünf neue Ortswärmenetze samt Anlagen errichtet. Um den Ausbau und die Effizienzsteigerung der bestehenden Anlagen und Netze voranzutreiben, wird die Erschließung neuer Standorte langsamer vorgenommen. Der Antrag für die Baubewilligung und gewerberechtliche Bewilligung der Erweiterung des Biomasse-Heizwerks in Oberstaufen (D) um eine KWK-Stufe wurde Ende 2009 eingereicht (siehe Seite 63).
Daseinsvorsorge	Erhöhung der Versorgungssicherheit	Laufend ↗
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Fernwärme: Anschluss Geothermie Aspern. Frist: 2013, Status: → ■ Wien Energie Gasnetz: Neubau der Leitung HD-120 vom Kraftwerk Donaustadt nach Simmering. Inbetriebnahme: 2010, Status: ↗ ■ Wien Energie Gasnetz: Pilotprojekt Druckerhöhung Gasnetz u. a. in Teilen des 9. Wiener Gemeindebezirks. Frist: 2011, Status: neu <p>Auch oben dargestellte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz (z. B. Repowering Simmering 1) und zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie an der Gesamtproduktion tragen zur Erhöhung der Versorgungssicherheit bei.</p>	Zum Projekt Druckerhöhung siehe Seite 60.
	Ausbau Fernkälte auf eine installierte Kälteleistung von 200 MW	2020 neu
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie Fernwärme: Realisierung neuer Fernkälteprojekte mit einer Kälteleistung von 35 MW in 2010–2012. Frist: 2012, Status: neu 	
	Förderung der Elektromobilität in Wien	2012 neu
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wien Energie: finanzielle Förderung von Elektro-Zweirädern in Kooperation mit der Stadt Wien. Frist: 2011, Status: neu ■ Wien Energie: Durchführung von Kampagnen zur Förderung der Bekanntheit und Attraktivität von Elektromobilität. Frist: 2011, Status: neu ■ Wien Energie: Mitgliedschaft bei der branchenübergreifenden Plattform „Austrian Mobile Power“ in den Bereichen Ladeinfrastruktur und Fahrzeugverfügbarkeit. Beginn: 2010, Status: neu ■ Wien Energie: Mitarbeit am Leuchtturmprojekt „Empora“ zur Entwicklung eines Gesamtsystems für Elektromobilität; Verantwortlichkeit für Arbeitspakete Netzqualität und -stabilität sowie Intelligente Ladesteuerung. Projektabschluss: 2012, Status: neu 	



Einfacher Einstieg und Energierückgewinnung beim Bremsen: Straßenbahnzüge der Type ULF



Solarthermieanlage auf dem Betriebsbahnhof Gürtel der Wiener Linien

Wiener Linien

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Energie und Klimaschutz	<p>Senkung des Energieverbrauchs in Betriebsgebäuden</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Installation von weiteren drei (bisher: vier) thermischen Solaranlagen auf Dächern von Betriebsgebäuden (Garage Spetterbrücke, Bahnhof Favoriten, Garage Raxstraße). <i>Frist neu: 2010 (bisher 2013), Status: ↗</i> ■ Errichtung der 15 U-Bahn-Stationen der 4. Ausbauphase in energieoptimierter Bauweise. <i>Frist: ca. 2019, Status: ↗</i> ■ Errichtung von drei Betriebsgebäuden in energieoptimierter Bauweise (Entwerterwerkstätte Bahnhof Simmering, Großstrecke West in Rudolfsheim, Hauptwerkstätte Simmering). <i>Frist: 2013, Status: ↗</i> 	<p>Laufend ↗</p> <p>Bei der Hauptwerkstätte Simmering wurde das Energiekonzept geändert. Dort ist nun statt Solarthermie die Nutzung von Erdwärme (Geothermie) vorgesehen. Zwei der geplanten Solarthermieanlagen sind bereits in Betrieb, die dritte ist im Bau.</p>
Energie und Klimaschutz	<p>Erhöhung der Energieeffizienz der Schienenfahrzeuge U-Bahn: Kompletter Wagenpark rekuperierfähig bis 2017 (bisher: 2016) Straßenbahn: 84 Prozent der Triebwagen rekuperierfähig bis 2015 (bisher: 2014)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Linie U1–U4: Umbau von 74 der insgesamt 136 Doppeltriebwagen der Type U auf Drehstromtechnik, sodass Energierückspeisung (Rekuperation) möglich ist. Das Programm begann 2002. <i>Frist: 2010, Status: ↗</i> ■ Linie U1–U4: Beschaffung von U-Bahn-Fahrzeugen der Type V (rekuperierfähig), Anzahl: 26 Züge bis 2008, Status: ✓, 15 Züge bis 2011, Status: ↗ ■ Linie U6: Beschaffung von 46 Niederflurwagen der Type T1 als Ersatz für die Garnituren der Type E6/c6. <i>Frist: 2009, Status: ✓</i> ■ Modernisierung aller Straßenbahn-Triebwagen der Type E2 (121 Wagen), sodass diese rückspeisefähig sind. <i>Frist neu: 2012 (bisher 2011), Status: ↘</i> ■ Beschaffung von weiteren 150 Straßenbahnzügen der rekuperierfähigen Type ULF. <i>Frist 2015, Status: ↗</i> 	<p>2017 (neu, bisher 2016) →</p> <p>Die Modernisierung der Straßenbahn-Triebwagen E2 verzögert sich aufgrund der verspäteten Fertigstellung der Prototypen durch die beiden anbietenden Firmen.</p>
Abfallwirtschaft	<p>Einführung Mülltrennung in der U-Bahn</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erstellung eines Konzepts für ein optimiertes Abfallmanagement der Wiener Linien. <i>Frist neu: 2010 (bisher 2009), Status: ↘</i> ■ Mülltrennung in den neuen U2-Stationen zwischen Schottenring – Stadion – Aspernstraße. <i>Frist: 2008/2010, Status: ↗</i> 	<p>2010 ↘</p> <p>Wenngleich in den neuen U2-Stationen die Mülltrennung mit Erfolg eingeführt wurde, verzögerte sich das Konzept für die Optimierung des Abfallmanagements.</p>

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Boden- und Gewässerschutz	Reduzierung des Wasserverbrauchs	2013 ↗
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einbau von Aufbereitungsanlagen zur Wasserkreislaufführung in allen Waschanlagen: Dazu werden noch weitere vier Aufbereitungsanlagen eingebaut (Bahnhöfe: Simmering, Floridsdorf, Brigittenau, Speising). Frist: 2013, Status: ↗ ■ Einbau von wasserlosen Urinalen (ca. 700) und Wasserspararmaturen (ca. 5.000) in Toiletten/Waschräumen in allen Betriebsgebäuden und U-Bahn-Stationen. Frist: 2013, Status: ↗ 	In den Waschanlagen Favoriten, Garage Rax, Wasserleitungswiese und Bahnhof Erdberg wurden 2008 und 2009 Aufbereitungsanlagen zur Wasserkreislaufführung eingeführt.
Daseinsvorsorge	Erhöhung der Fahrgastzahlen von 793 Millionen (2007) auf 830 Millionen im Jahr 2011 sowie weitere Erhöhung des ÖPNV-Anteils am Modal Split auf über 35 Prozent	2011 ↗
	Zu diesem Oberziel tragen die im Anschluss genannten Ziele und Maßnahmen zu Erschließungsgrad und KundInnenzufriedenheit bei.	Im Jahr 2009 konnten die Fahrgastzahlen um 8,2 Millionen auf 811,8 Millionen gesteigert werden. Der Anteil des ÖPNV am Modal Split konnte erneut bei 35 Prozent gehalten werden, siehe Seite 68.
	Halten des Erschließungsgrads und der Erreichbarkeit (Basis 2006)	Laufend ↗
	Erschließungsgrad 2006: Schulplätze 98,9 Prozent, Einwohner 96,1 Prozent, Arbeitsplätze 96,1 Prozent, Wohnnutzfläche 90,4 Prozent, bebaute Fläche 88,2 Prozent, gesamte Fläche 57,9 Prozent	Der Erschließungsgrad verändert sich nur langsam, daher erfolgt eine Erhebung nur alle fünf Jahre. In Anbetracht der Weiterentwicklung unserer Verkehrsnetze gehen wir davon aus, dass die guten Werte gehalten werden.
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 bis Aspernstraße. Frist: 2010, Status: ↗ ■ Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 nach Aspern. Frist: 2013, Status: ↗ ■ Verlängerung der U-Bahn-Linie U1 nach Süden. Frist: geplant Ende 2015, Status: ↗ ■ Verlängerung der Straßenbahnlinie 26 von Wagramer Straße bis Hausfeldstraße zur Anbindung an die U-Bahn-Linie U2. Frist: 2013, Status: neu 	
	Beibehaltung der hohen KundInnenzufriedenheit von mindestens 90 Prozent¹⁾ bei den Wiener Linien Maßnahmen Qualität/Komforterhöhung	Laufend ↗
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Umstellung der U6 durchgängig auf komfortable Niederflurwagen. Projektbeginn 2005. Frist: 2009, Status: ✓ ■ Straßenbahn-Niederfluroffensive: Einsatz der niederflurigen Straßenbahnwagentype ULF auf nahezu allen Linien. Selbst in der Verkehrsspitze wird ein Drittel der Kurse dann niederflurig sein. Frist neu: 2010 (bisher: 2009), Status: ↘ ■ Straßenbahn-Niederfluroffensive: Weiterer Austausch konventioneller Wagen durch ULF, sodass 60 Prozent der Straßenbahnen Niederflurfahrzeuge sein werden. Frist: 2015, Status: ↗ 	2009 gaben 93 Prozent der Befragten den Wiener Linien eine positive Beurteilung. Damit konnte die hervorragende Bewertung aus dem Vorjahr nochmals um 2 Prozentpunkte gesteigert werden. Wegen des ULF-Brands im Sommer 2009 wurde die Abnahme der Fahrzeuge von Siemens gestoppt. Diese Fahrzeuge werden erst nach der Sanierung abgenommen. Seit Februar 2010 nehmen die Wiener Linien wieder ULFs ab.

¹⁾ Prozentanteil der zufriedenen KundInnen



Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 nach Aspern: Visualisierung der Station Stadlau



Mehr Sicherheit in der U-Bahn durch Ausstattung mit Videoüberwachung

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Daseinsvorsorge	Maßnahmen Information	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Echtzeitanzeigen: Ausbau der elektronischen Anzeigen an den Haltestellen von Straßenbahn und Bus auf rund 900 Anzeigen (bisher 800 Anzeigen). Frist: 2012, Status: → ■ Mobile Services inkl. Echtzeitanzeige am Handy. Frist: 2009, Status: ✓ ■ Kunde-Partner-Ich-Projekt: Training aller MitarbeiterInnen Hauptabteilung Betrieb und Kundendienst zu den Themen Kundenverständnis und Kundenorientierung in der Unternehmenskultur. Frist: 2013, Status: ↘ ■ Vorweganzeiger: Ausrüstung von 21 U-Bahn-Stationen und einer Unterpflaster-Straßenbahnstation (insgesamt somit 22 Umsteigeknoten) mit Bildschirmen, die über die nächsten Abfahrtszeiten von Straßenbahnen und Bussen im Nahbereich der Station informieren. Frist: 2010, Status: → 	<p>Ende 2009 waren 430 Echtzeitanzeigen in Betrieb.</p> <p>Zu Mobile Services siehe Artikel über qando auf Seite 26.</p> <p>Aufgrund der veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arbeitszeit und Ruhepausen entstand im Fahrdienst eine angespannte Personalsituation. Daher war es 2009 nicht möglich, die Schulungen für das Kunde-Partner-Ich-Projekt wie geplant durchzuführen.</p>
Daseinsvorsorge	Maßnahmen Sicherheit	
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bei Neubeschaffung von Fahrzeugen der Typen V und T1 Ausstattung mit Videoüberwachung. Fristen: Type V laufend, Type T1 2009, Status T1: ✓ ■ Nachrüstung von 78 Fahrzeugen der Type T und 234 Halbwagen der Type U11 mit Videoüberwachung. Frist neu: 2011 (bisher 2010), Status: Type U11: ✓, Type T: ↘ ■ Nachrüstung von 101 Straßenbahn-Fahrzeugen der Type ULF B mit Videoüberwachung. Frist neu: 2012 (bisher 2010), Status: ↘ ■ Bei Neubeschaffung von Gelenkbussen Ausstattung mit Videoüberwachung. Frist: 2012, Status: ↗ ■ Einbau von elektronischen Türfühlerleisten bei Türen der Straßenbahn-Triebwagen E1 und Beiwagen der Typen c3 und c4. Frist: 2010, Status: ↗ 	<p>Die Nachrüstung von Videokameras in die U6-Type T wurde ab 2009 aus Kostengründen mit dem Lichtleiterumbau zusammengelegt. Dieser verschiebt sich leider auf Mitte 2011.</p>



Haltestelle Schönbrunner Allee



Einsteigehilfe für RollstuhlfahrerInnen

Wiener Lokalbahnen

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Energie und Klimaschutz	<p>Senkung des Energieverbrauchs</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Umstellung der Beleuchtungsanlage auf energiesparende Beleuchtungskörper. Frist: 2010, Status: überführt in Erstellung eines generellen Haltestellenkonzepts mit besserem Witterungsschutz und Energieeffizienztechnologien. ■ Errichtung einer neuen Remise mit modernen Arbeitsplätzen und Sonnenkollektoren. Frist: 2014, Status: neu 	<p>2014 ↗</p> <p>Während 2008 die Energiesparmaßnahmen ge-griffen haben, wurde 2009 die Umstellung der Beleuchtungskörper verschoben, da ein neues Haltestellenkonzept entwickelt wird.</p>
Daseinsvorsorge	<p>Barrierefreie Zugänge zu allen Stationen und ÖPNV-Fahrzeugen der Wiener Lokalbahnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Umbau der in der Zuständigkeit der WLB liegenden Stationen zwischen Schedifkaplatz und Baden Josefsplatz. Frist: 2013, Status: ↗ ■ Umbau der Personenwagen. Frist: 2013, Status: ↗ 	<p>2013 ↗</p>
	<p>Erhöhung der KundInnenzufriedenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erstellung eines generellen Haltestellenkonzepts mit besserem Witterungsschutz und Energieeffizienztechnologien. Pilothafte Anwendung an der Haltestelle Schedifkaplatz. Frist: 2011, Status: neu ■ Taktverdichtung auf 7 ½ Minuten zwischen Wien Oper und Wiener Neudorf (tagsüber). Frist: 2011, Status: neu 	<p>Laufend ↗</p>



Grabdenkmal der Gründerzeit auf dem Wiener Zentralfriedhof



Kondukt

Bestattung und Friedhöfe Wien

Zielbereich	Ziele und Maßnahmen	Termine, Status, Erläuterungen
Daseinsvorsorge	<p>Erhöhung der KundInnenzufriedenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> Einrichtung eines Begleit- und Zubringerservice zum Friedhof. Frist neu: 2013 (bisher 2009), Status: ↘ 	<p>2013 (neu, bisher 2010) ↘</p> <p>Das Projekt Begleit- und Zubringerservice wurde aufgrund der Zusammenführung von Friedhöfe Wien und Bestattung Wien verschoben.</p>
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	<p>Vermeidung von psychischen Gesundheitsproblemen</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Vermeidung von psychischen Gesundheitsproblemen wird durch verschiedene laufende Maßnahmen wie Supervisionen unterstützt. 	<p>Laufend ↗</p> <p>Da es bei diesem Ziel in der Regel keine aktuellen Veränderungen gibt, werden wir darüber zukünftig nicht mehr im Nachhaltigkeitsprogramm berichten.</p>
Energie und Klimaschutz	<p>Senkung des Energieverbrauchs</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Maßnahmen wurden bereits 2008 abgeschlossen. 	<p>2009 ✓</p> <p>Der Stromverbrauch ist von 2007 auf 2009 um 21.000 kWh (3 Prozent) zurückgegangen.</p>
Organisation	<p>Zusammenführung von Friedhöfe Wien und Bestattung Wien</p> <ul style="list-style-type: none"> Errichtung eines gemeinsamen Verwaltungs- und Betriebsgebäudes für Bestattung Wien und Friedhöfe Wien am Zentralfriedhof. Fertigstellung: 2011, Status: ↗ 	<p>2011 ↗</p>

Hinweise zum Bericht

Berichtszeitraum, nächster Bericht, GRI

Der vorliegende dritte Nachhaltigkeitsbericht der Wiener Stadtwerke wurde auf Grundlage des G3-Leitfadens für Nachhaltigkeitsberichte der Global Reporting Initiative (GRI) erstellt. Der Bericht umfasst das Geschäftsjahr 2009 bzw. bei den Zahlenangaben zu den Bereichsunternehmen von Wien Energie das abweichende Geschäftsjahr 2008/2009 vom 1.10.2008 bis 30.9.2009. Der Bericht enthält auch Zahlenangaben zu den Vorjahren. Der nächste Nachhaltigkeitsbericht erscheint 2011.

Berichtsgrenzen

Die in dem Bericht enthaltenen Informationen und Zahlenangaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die im Jahresabschluss 2009 (siehe Geschäftsbericht 2009) voll konsolidierten Unternehmen. Dies sind bis auf die im Anschluss genannten Ausnahmen folgende Konzernunternehmen: Wiener Stadtwerke Holding AG; Wien Energie GmbH mit den Unternehmen Wienstrom GmbH, Wien Energie Stromnetz GmbH, Wien Energie Gasnetz GmbH, Fernwärme Wien GmbH, Energiecomfort Energie- und Gebäudemanagement GmbH, Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH, Wiener Linien GmbH & Co. KG, AG der Wiener Lokalbahnen, Bestattung Wien GmbH, Friedhöfe Wien GmbH sowie WienIT EDV Dienstleistungsgesellschaft mbH.

Von den ebenfalls voll konsolidierten Unternehmen Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH, Wiener Lokalbahnen Cargo GmbH, Wiener Stadtwerke Beteiligungsmanagement GmbH, STPM Städtische Parkraummanagement GmbH, WIPARK Garagen GmbH – Tiefgarage Freyung Errichtungs- und Verwaltungs GmbH, Garage am Beethovenplatz GmbH und CITY PARKGARAGEN Betriebsgesellschaft m.b.H wurden nur die MitarbeiterInnen- und Finanzzahlen einbezogen.

Bei Kennzahlen zu Energieerzeugung, Brennstoffverbrauch, Energieverkauf und energieerzeugungsbedingten Emissionen werden die Werte von Beteiligungen, bei denen eines

der oben genannten vollkonsolidierten Unternehmen für die Betriebsführung verantwortlich ist, zu 100 Prozent eingerechnet. Dies betrifft Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co. KG (Beteiligung von 66,67 Prozent) sowie folgende Beteiligungen der Energiecomfort: Ortswärme Seefeld GmbH, Ortswärme Grän GmbH, Ortswärme Oberstauen GmbH und Ortswärme Tannheim GmbH.

Bei Beteiligungen an Energieunternehmen, bei denen die Wiener Stadtwerke einen nennenswerten Einfluss haben, wird eine anteilige Berücksichtigung der Werte gemäß dem Eigentumsanteil vorgenommen (Vienna Energy Természeti Erő KFT, Windnet Windkraftanlagenbetriebs GmbH, Wien Energie Vertrieb GmbH & Co. KG, PAMA-GOLS Windkraftanlagenbetriebs GmbH & Co. KG, EPZ Energieprojekt Zurndorf GmbH, Kraftwerk Nussdorf Errichtungs- und Betriebs GmbH, Spravbytkomfort a.s., Köszegi Távhőszolgáltatató Kft., Bytkomfort r.s.o., Vienna Energy forta naturala S.R.L., Energy Eastern Europe Hydropower GmbH).

Die Anlagen der Polska Sila Wiatru SP.z.o.o sind noch nicht gebaut. Energievertriebsdaten der Beteiligung EnergieAllianz Austria GmbH können noch nicht berichtet werden.

Bei Bezugsrechten wird die tatsächlich aus dem Titel der Bezugsrechte gelieferte Arbeit (MWh), unterteilt nach Art der Erzeugungsanlage bzw. nach Energieträgern, zur Gänze unter Energieeigenerzeugung berichtet.

Bei den Kennzahlen bei Beteiligungen im Bereich Bestattungen zu Leistungen und damit verbundenen Umweltauswirkungen wird eine anteilige Berücksichtigung der Werte gemäß dem Eigentumsanteil vorgenommen. Die Regelung greift bislang bei der Sargerzeugung Atzgersdorf. Aus Geringfügigkeitsgründen bzw. technischen Gründen sind die Unternehmen diebestattung, Perikles Bestattung, Peace Bestattung und Krematorium Wien hier noch nicht einbezogen.

Glossar

Audit

Ein Audit ist eine systematische unabhängige Überprüfung darauf, ob von einer Organisation bestimmte, z. B. in Normen festgelegte Kriterien erfüllt werden. Im Rahmen der → Zertifizierung unterscheidet man Zertifizierungsaudit und Erneuerungsaudit. Das Zertifizierungsaudit ist die Überprüfung für die erstmalige Erlangung eines Zertifikats. Damit dieses gültig bleibt, muss es in regelmäßigen Abständen (alle zwei oder drei Jahre) erneuert werden, wofür ein Erneuerungsaudit durchzuführen ist.

Brennstoffausnutzung

Quotient aus bereitgestellter Menge und dafür eingesetzter Energie → KWK (Kraft-Wärme-Kopplung).

CO₂ (Kohlendioxid)

Vom Menschen verursachte Emissionen an CO₂ (Kohlendioxid) entstehen vor allem bei der Verbrennung von Brennstoffen wie Kohle, Öl und Erdgas, aber auch von nachwachsenden Energieträgern wie Biogas, Holz oder Raps. CO₂ aus nicht erneuerbaren Ressourcen ist klimaschädlich, weil es zum Anstieg der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre und damit zum Treibhauseffekt beiträgt. CO₂ ist ein → Treibhausgas.

Daseinsvorsorge

Unter Daseinsvorsorge versteht man die Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs aller BürgerInnen zu allen wichtigen Dienstleistungen und Einrichtungen, die als wesentlich für das Funktionieren einer modernen Gesellschaft angesehen werden und daher mit einer besonderen Gemeinwohlverantwortung verbunden sind. Dies betrifft insbesondere Infrastrukturdienstleistungen.

EMAS (Eco-Management and Audit Scheme)

EMAS ist ein von der EU entwickeltes → Umweltmanagementsystem. Inzwischen wurden die Anforderungen des EMAS-Managementsystems und des → ISO 14001-Managementsystems einander weitgehend angeglichen. Der größte Unterschied besteht wohl darin, dass EMAS die zusätzliche Verpflichtung enthält, eine Umwelterklärung zu veröffentlichen.
(www.emas.gv.at)

EN 13816

Die OENORM EN 13816 von 2002 ist eine europäische Norm für die Servicequalität des öffentlichen Personenverkehrs. Sie bildet ein europaweit anerkanntes Regelwerk zur Sicherung hoher Kundenanforderungen an die Dienstleistungsqualität im öffentlichen Personenverkehr.

Endenergieeffizienz

Eingesetzte Menge Endenergie im Verhältnis zur Leistung. Das sind zum Beispiel der Strombedarf einer Waschmaschine für einen typischen Waschgang, der Strom- und Treibstoffbedarf je Fahrgast im öffentlichen Personennahverkehr oder der Gasverbrauch je erzeugter Menge Strom in einem Kraftwerk.

Energieeffizienz

Energieeffizienz ist das Verhältnis von Ertrag an Leistung, Dienstleistungen, Waren oder Energie zu Energieeinsatz. Man unterscheidet → Endenergieeffizienz und → Primärenergieeffizienz.

Fotovoltaikanlagen

Anlagen, in denen das Sonnenlicht zur Gewinnung von Strom eingesetzt wird. Wird Wärme gewonnen, handelt es sich um → Solarthermieranlagen.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

Global Reporting Initiative (GRI)

Die Global Reporting Initiative (GRI) gibt die weltweit anerkannten GRI-Leitlinien für Nachhaltigkeitsberichte heraus. Diese werden in einem von GRI organisierten Multi-stakeholder-Prozess erstellt und regelmäßig überarbeitet. Sie enthalten sehr konkrete Vorgaben hinsichtlich der Darstellung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Performance des berichtenden Unternehmens.
(www.globalreporting.org)

ISO 14001

Die ISO 14001 ist die ISO-Norm für → Umweltmanagementsysteme.
(www.14001news.de, www.iso.org)

KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)

Bei der gleichzeitigen Gewinnung von Strom und Wärme – Kraft-Wärme-Kopplung – können die eingesetzten Brennstoffe am effizientesten genutzt werden (→ Brennstoffausnutzung). Denn bei der Erzeugung von Strom in Kraftwerken auf Basis von Gas, Kohle oder Öl (und Atomkraftwerken) wird unvermeidbar auch ein großer Anteil der eingebrachten Primärenergie in Wärme umgewandelt. Diese Wärme wird in kalorischen Kraftwerken zur Erzeugung von Fernwärme genutzt.

Modal Split

Verteilung der einzelnen Verkehrsarten am Verkehrsaufkommen.

Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltig ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Da gegenseitige Abhängigkeiten zwischen Umwelt, sozialer Situation und Entwicklung der Bevölkerung und Wirtschaft bestehen, ist eine ausgewogene Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension erforderlich.
(www.nachhaltigkeit.info)

ÖPNV

Öffentlicher Personennahverkehr.

OHSAS 18001

OHSAS steht für Occupational Health and Safety Assessment Series. Es handelt sich analog zu → ISO 14001 um ein Arbeitsschutzmanagementsystem. Es wurde entwickelt, da die Industrie den Wunsch hatte, auch den Bereich des ArbeitnehmerInnenschutzes in bestehende Managementsysteme eingliedern zu können. Der Standard wird weltweit in allen Branchen angewendet.
(www.ohsas-18001-occupational-health-and-safety.com)

ORC-Prozess

ORC steht für Organic Rankine Cycle. Beim ORC-Prozess werden Strom und Wärme über eine nicht mit Wasser, sondern mit einem organischen Medium betriebene Turbine bereitgestellt. So können auch Wärmequellen mit niedriger Temperatur effizient zur Erzeugung von Strom genutzt werden.

PM₁₀/PM_{2,5}/UFP

Beim Feinstaub werden verschiedene Fraktionen unterschieden, insbesondere: PM₁₀ – inhalierbarer Schwebstaub: Partikel mit einem aerodynamischen Durchmesser von ≤ 10 Mikrometer (µm, ein Tausendstel Millimeter). PM_{2,5} – lungengängiger Schwebstaub: Partikel mit einem Durchmesser von ≤ 2,5 µm. UFP – ultrafeine Partikel: Teilchen mit einem Durchmesser von weniger als 0,1 µm.

Primärenergie

Energie, die mittels natürlich vorkommender Energieformen oder Energieträger zur Verfügung steht und im Gegensatz zur Sekundärenergie ohne Umwandlung eingesetzt werden kann. Neben den fossilen Brennstoffen wie Erdgas, Mineralöl, Braun- und Steinkohle zählen hierzu auch erneuerbare Energieträger wie Solarenergie, Wind- und Wasserkraft oder Biomasse.

Primärenergieeffizienz

Eingesetzte Menge Primärenergie im Verhältnis zur Leistung. Hier wird berücksichtigt, dass die genutzten Energieträger, insbesondere der Strom, zuvor auch erzeugt werden müssen. Dies ist wichtig, wenn etwa die Effizienz einer Wärmepumpe mit einer modernen Gasheizung oder mit Fernwärme verglichen wird. Denn zur Erzeugung von einer Megawattstunde Strom in einem fossil befeuerten Kraftwerk werden im Durchschnitt 2,7 Megawattstunden fossiler Ressourcen benötigt.

Rekuperation

Ausrüstung von Schienenfahrzeugen (U-Bahn und Straßenbahn) mit Energierückspeisung. Dabei wird die Bewegungsenergie beim Bremsen in elektrische Energie zurückgewandelt und wieder ins Stromnetz eingespeist.

Repowering

Ertüchtigung alter Kraftwerke beziehungsweise Ersatz durch neue, moderne, effizientere und häufig leistungsstärkere Anlagen am selben Standort.

Smart Grid

Smart Grid (engl.) steht für intelligentes Stromnetz. Es umfasst die kommunikative Vernetzung und Steuerung von Stromerzeugern, Speichern, elektrischen Verbrauchern und Netzbetriebsmitteln in Energieübertragungs- und -verteilungsnetzen der Elektrizitätsversorgung. Damit sollen dezentrale Erzeugungsanlagen und solche mit schwankender Stromerzeugung – z. B. aus erneuerbaren Quellen wie bei Fotovoltaikanlagen, Windkraftanlagen und Biogasanlagen – bei Aufrechterhaltung der Netzstabilität in das Netz integriert werden. So soll ein effizienter und zuverlässiger Systembetrieb erreicht und die Versorgungssicherheit gewährleistet werden.

Smart Metering

Smart Metering verbindet hochmoderne Zählertechnologie mit IT- und Kommunikationstechnologien und ermöglicht zukünftig:

- zeitnahe Feststellung des Energieverbrauchs durch die VerbraucherInnen,
- elektronische Übermittlung des Verbrauchs an den Energieversorger,
- Preisgestaltung in Abhängigkeit des aktuellen Stromangebots
- Kopplung von Geräten mit dem Zähler.

Solarthermieanlagen

Anlagen, in denen das Sonnenlicht zur Gewinnung von Wärme eingesetzt wird. Wird Strom gewonnen, handelt es sich um → Fotovoltaikanlagen.

Stakeholder (Anspruchsgruppen)

Erweiterung des Begriffs Stockholder (Aktionär). Stakeholder umfasst alle Gruppen, die durch die Unternehmens-tätigkeiten beeinflusst werden oder diese beeinflussen können: neben AktionärInnen beziehungsweise EigentümerInnen auch MitarbeiterInnen, KonsumentInnen, lokale Bevölkerung, Behörden.

Traktionsstrom

Strom für den Antrieb von Fahrzeugen.

Treibhausgase (THG)

Treibhausgase in der Atmosphäre verhalten sich wie die Glasscheiben eines Treibhauses: Sie verhindern, dass ein Teil der von der Erde abgestrahlten Infrarotstrahlung direkt ins Weltall gelangt. Ohne diesen Effekt würden auf der Erde deutlich niedrigere Temperaturen herrschen. Die zunehmende Konzentration einzelner Treibhausgase in der Atmosphäre führt zu einer gefährlichen Aufheizung. Natürliche Treibhausgase sind Wasserdampf, Kohlendioxid, Ozon, Methan und Stickoxide, hinzu kommen ausschließlich vom Menschen freigesetzte Stoffe wie z. B. die schlecht abbaubaren Fluorchlorverbindungen. Da die verschiedenen Treibhausgase das Klima unterschiedlich stark schädigen, vergleicht man ihre Wirksamkeit mit der von CO₂. Das Treibhauspotenzial (GWP = global warming potential) von einer Tonne CO₂ fossilen Ursprungs wurde mit 1 definiert. Für andere Treibhausgase berechnet man die CO₂-Gleichwerte, die sogenannten CO₂-Äquivalente. Methan (das z. B. in großen Mengen von der Landwirtschaft emittiert wird) hat – über einen Zeitraum von 100 Jahren betrachtet – ein GWP von 25 (früher wurde von 23 ausgegangen). Bestimmte Fluorverbindungen erreichen Werte von über 10.000 (z. B. SF₆, CFC-12).

UITP (Union Internationale des Transports Publics)

Der Internationale Verband für öffentliches Verkehrswesen mit Sitz in Brüssel ist der weltweite Verband für Organisationen (insbesondere Anbieter, Hersteller) im Bereich des öffentlichen (Nah-)Verkehrs. Mit Unterzeichnung der UITP-Nachhaltigkeits-Charta verpflichteten sich die Signatoren, zu einer nachhaltigen Entwicklung weiter beizutragen und eine Politik zur Förderung der Einführung nachhaltiger Verfahrensweisen in ihrer Geschäftspraxis zu verfolgen. Der 58. Internationale UITP-Weltkongress unter dem Titel „Öffentlicher Verkehr: Die richtige Verkehrsmittelwahl“ fand vom 7. bis 11. Juni 2009 in Wien statt. Einer der Gastgeber waren die Wiener Linien. (www.uitp.org)

Umweltmanagementsystem

Ein Umweltmanagementsystem z. B. nach EMAS oder ISO 14001 umfasst eine klare Organisationsstruktur, Planungstätigkeiten, Verantwortlichkeiten, Verhaltens- und Vorgehensweisen, um die Umweltgesetze einzuhalten und darüber hinaus freiwillig zusätzliche Verbesserungen im Umweltschutz zu erreichen. Wichtige Elemente eines Umweltmanagementsystems sind Umweltbeauftragte und ein Umweltprogramm mit konkreten Zielen und Maßnahmen. Die Einhaltung der Anforderungen kann durch einen externen Auditor (→ Audit) geprüft werden, dann ist das Unternehmen beziehungsweise der Standort ISO 14001-zertifiziert oder nach → EMAS validiert.

Waste to Energy

Gewinnung von Wärme und Strom aus der Verbrennung von Abfällen.

Wiener Modell

Die gezielte und umfassende Nutzung der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und des Energieinhalts von Abfällen durch die Kombination von Heizkraftwerken (KWK-Kraftwerken) und Müllverbrennungsanlagen mit einem leistungsstarken Fernwärmenetz wird zunehmend als „Wiener Modell“ bezeichnet.

Zertifizierung

Unter Zertifizierung versteht man die erfolgreich bestandene Überprüfung (→ Audit) von Produkten oder Dienstleistungen, Betriebsabläufen oder ganzen Unternehmen durch eine unabhängige, hierfür zugelassene (= akkreditierte) Zertifizierungsgesellschaft auf die Erfüllung von zumeist in Normen festgelegten Kriterien, die mit einem Zertifikat (z. B. einem Gütesiegel oder -zeichen) bestätigt wird. Der erfolgreiche Aufbau eines Managementsystems etwa wird zertifiziert nach → EN 13816 (Qualität), → ISO 14001 (Umwelt) oder → OHSAS 18001 (Sicherheit). Die Zertifizierung bestätigt dem Unternehmen, dass es über ein Managementsystem verfügt, das der jeweiligen Norm entspricht (→ Umweltmanagementsystem).

20-20-20-Ziele

Im Kampf gegen die Ursachen des Klimawandels hat die Europäische Union das sogenannte 20-20-20-Ziel beschlossen: Bis zum Jahr 2020 sollen die Emission an Treibhausgasen um 20 Prozent gesenkt, der Anteil der erneuerbaren Energien auf 20 Prozent angehoben und die Energieeffizienz um 20 Prozent gesteigert werden.

UN Global Compact Fortschrittsmitteilung

Die Wiener Stadtwerke sind seit 2008 Mitglied des Global Compact der Vereinten Nationen. Wir bekennen uns zu dessen zehn Prinzipien. Bei jenen Prinzipien, die unsere Geschäftstätigkeit betreffen, integrieren wir entsprechende Anforderungen in unsere Geschäftsprozesse und setzen uns Ziele in unserem Nachhaltigkeitsprogramm.

Der Global Compact verlangt von seinen Mitgliedern eine jährliche Berichterstattung zu den erreichten Fortschritten. Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht ist zugleich diese Fortschrittsmitteilung. Die folgende Tabelle führt die zugehörigen Leitlinien wie organisatorische Systeme auf und benennt die erreichten Fortschritte. Die Seitenzahlen verweisen auf die entsprechenden Darstellungen in diesem Bericht. Weitere Informationen finden Sie in unserem Nachhaltigkeitsportal unter → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at.



	Bekennnis und Systeme	Entwicklungen in 2009
Prinzip 1: Unterstützung der Menschenrechte Prinzip 2: Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen	Bekennnis Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit ¹⁾	
Prinzip 3: Wahrung der Versammlungs- und Organisationsfreiheit	Bekennnis Nachhaltigkeitsleitsätze → siehe Seite 11 Systeme Bedienstetenvertretung → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at	
Prinzip 4: Abschaffung jeder Art von Zwangsarbeit Prinzip 5: Abschaffung der Kinderarbeit	Bekennnis Bekennnis zum Schutz der Menschenrechte und gegen Zwangs- und Kinderarbeit ¹⁾	
Prinzip 6: Beseitigung von Diskriminierungen	Bekennnis Nachhaltigkeitsleitsätze → siehe Seite 11 Antidiskriminierungshandbuch → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at Systeme Gleichbehandlungsbeauftragte und Antidiskriminierungshandbuch → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at Frauenförderungsplan und Betriebsvereinbarung Chancengleichheit → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at	Maßnahmen 2009 Teilnahme am Töchertag 2009 → siehe Seite 94 Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt eingestellt → siehe Seite 94 Anti-Mobbing-Projekt → siehe Seite 95 Ergebnisse 2009 Frauenanteil von 15,8 Prozent auf 16,1 Prozent erhöht → siehe Seite 94

	Bekennnis und Systeme	Entwicklungen in 2009
Prinzip 7: Vorsorgender Umweltschutz Prinzip 8: Spezifisches Engagement für den Umweltschutz	<p>Bekennnis Nachhaltigkeitsleitsätze → siehe Seite 11</p> <p>Systeme Umwelt- und integrierte Managementsysteme → siehe Seite 13 Nachhaltigkeitsmanagement → siehe Seite 12 Ziele und Maßnahmen zu Klima- und Umweltschutz im Nachhaltigkeitsprogramm → siehe Seite 105 Nachhaltigkeitsarbeitsgruppen zu Klimaschutz- und Energieeffizienz, Forschung und ökologischer Beschaffung</p>	<p>Maßnahmen 2009 Umgesetzte Maßnahmen im Nachhaltigkeitsprogramm → siehe Seite 105 Ausbau Kraft-Wärme-Kopplung: Wiener Modell → siehe Seite 58 Beschaffung weiterer rekuperierfähiger Schienenfahrzeuge (→ siehe Seite 113, Ziel Erhöhung Effizienz Schienenfahrzeuge) Energiedienstleistungen: laufende und neue Projekte → siehe Seite 65 Feinstaub-Emissionsmessungen an den großen Anlagen von Wien Energie → siehe Seite 8</p> <p>Ergebnisse 2009 Klimabilanz → siehe Seite 69 Entwicklung Emissionen Luftschadstoffe → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at Entwicklung Wasserverbrauch → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at Entwicklung Abfallaufkommen → www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at</p>
Prinzip 9: Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien	<p>Bekennnis Nachhaltigkeitsleitsätze → siehe Seite 11</p> <p>Systeme Nutzung erneuerbarer Energien → siehe Seite 62 Energiesparberatung → siehe Seite 64 Senkung des eigenen Energieverbrauchs → siehe Seite 105, 113, 116, 117</p>	<p>Maßnahmen 2009 Fertigstellung der ersten Ausbaustufen der Ortswärmeanlagen auf Basis Biomasse in Oberstaufen (D) und Prešov (SL) Benennung eines Forschungskordinators Mitarbeit an Forschungsprojekten zu Smart Grid → siehe Seite 77 Installation einer thermischen Solaranlage am Bahnhof Favoriten</p> <p>Ergebnisse 2009 Zunahme der Stromerzeugung aus Windkraft → siehe Seite 62 Zunahme Absatz Fernkälte</p>
Prinzip 10: Maßnahmen gegen Korruption	<p>Bekennnis Nachhaltigkeitsleitsätze → siehe Seite 11</p> <p>Systeme Konzernrichtlinie zur Vorbeugung von Vorteilsannahme und Korruption¹⁾</p>	<p>Maßnahmen 2009 Durchführung von Schulungen Erstellung eines Leitfadens zum Umgang mit Weihnachtspräsenten (weitere Leitfäden sind in Vorbereitung) → siehe Seite 95</p>

¹⁾ Download unter www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/wiener-stadtwerke/download-bereich.html

Inhalte nach GRI-Index

Der Leitfaden der → Global Reporting Initiative (GRI) stellt umfassende und anspruchsvolle Anforderungen an Nachhaltigkeitsberichte. Unter anderem muss in einem Index gezielt auf die verlangten Informationen verwiesen werden. Der untenstehende GRI-Index verweist nicht nur auf Inhalte in dem vorliegenden Bericht, sondern auch auf Inhalte in unserem Nachhaltigkeitsportal, im Geschäftsbericht 2009 und in dem zum Download angebotenen GRI-Ergänzungsbericht. Letzterer enthält von GRI verlangte Angaben, die sich eher an ein Fachpublikum wenden und aus redaktionellen Gründen weder in den gedruckten Bericht noch in das Nachhaltigkeitsportal aufgenommen wurden.

GRI	Gegenstand	Verweis	Status
Profil			
Strategie und Analyse			
1.1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers	6–9, 18–23	●
1.2	Beschreibung der wichtigsten Auswirkungen, Risiken und Chancen	□ 6	●
Organisationsprofil			
2.1	Name der Organisation	Wiener Stadtwerke	●
2.2	Marken, Produkte beziehungsweise Dienstleistungen	10, □ 96	●
2.3	Organisationsstruktur	10, □ Management, □ 96, 109–111	●
2.4	Hauptsitz der Organisation	Wien	●
2.5	Länder der Geschäftstätigkeit	□ 8	●
2.6	Eigentümerstruktur	Eigentum der Stadt Wien (100 %)	●
2.7	Märkte	□ 71, □ 8	●
2.8	Größe der Organisation	Klappe	●
2.9	Veränderungen der Größe, Struktur oder Eigentumsverhältnisse	□ 9	●
2.10	Preise	16–17	●
Berichtsparameter			
3.1	Berichtszeitraum	15, 118	●
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts	15, 118	●
3.3	Berichtszyklus	118	●
3.4	AnsprechpartnerInnen	126	●
3.5	Vorgehensweise bei der Bestimmung des Berichtsinhalts	□ 10	●
3.6	Berichtsgrenzen	118	●
3.7	Beschränkungen des Berichtsumfangs	118	●
3.8	Joint Ventures, Konzerngesellschaften, Outsourcing	118	●
3.9	Erhebungsmethoden und Berechnungsgrundlagen	□ 12	●

3.10	Neue Darstellung von Informationen aus alten Berichten	□ 13	●
3.11	Veränderung des Umfangs der Berichtsgrenzen oder der Messmethoden	□ 13	●
3.12	GRI Content Index	124, □ Daten und Fakten	●
3.13	Position zu und Praxis bezüglich externer Berichtsprüfung	□ 13	●
Governance, Verpflichtungen und Engagement			
4.1	Führungsstruktur der Organisation	□ 9, 107, □ 14	●
4.2	Angabe, ob der Vorsitzende des höchsten Aufsichtsgremiums gleichzeitig Geschäftsführer ist	□ 14–15	●
4.3	Unabhängige Mitglieder des höchsten Leitungsorgans	□ 107, □	●
4.4	Mechanismen für Empfehlungen von Aktionären und Mitarbeitern an den Vorstand	□ 14–15	●
4.5	Erfolgsabhängige Vergütung von Vorstand, Aufsichtsrat und leitenden Führungskräften	□ 14–15	●
4.6	Mechanismen zur Vermeidung von Interessenkonflikten in Vorstand und Aufsichtsrat	□ 14–15	●
4.7	Mechanismen zur Bestimmung der Qualifikation der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder hinsichtlich wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Fragestellungen	□ 14–15	●
4.8	Leitbilder, Verhaltenskodizes und Prinzipien	11, □ 16	●
4.9	Governance-Prozeduren des Aufsichtsrats hinsichtlich wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Performance wie Aspekte	□ 16	●
4.10	Evaluation der Leistungen des Vorstands	□ 16	●
4.11	Anwendung des Vorsichtsprinzips	□ 16	●
4.12	Externe Vereinbarungen, Prinzipien und Initiativen	122, □ 17	●
4.13	Mitgliedschaften	16, □ Mitgliedschaften	●

4.14	Übersicht zu den Anspruchsgruppen	□ 17	●
4.15	Auswahl der Anspruchsgruppen	□ 17	●
4.16	Arten des Dialogs mit den Anspruchsgruppen	□ 18	●
4.17	Zentrale Themen und Anliegen aus dem Dialog mit den Anspruchsgruppen	□ 18	●

Managementansatz

DMA	Managementansätze zu wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten	□ 19-25	●
------------	---	---------	---

Wirtschaftsindikatoren

EC1	Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert	76, □ 90-92, 101-104	○
EC3	Abdeckung der fest zugesagten Betriebsrenten	□ 26	●
EC4	Erhaltene Zuwendungen von der öffentlichen Hand	□ 27	●
EC7	Beschäftigung von Führungskräften aus der Region	□ 27	●
EC8	Investitionen in öffentliche Infrastruktur	76, □ 37-39, □ 27	●
EC9	Relevante indirekte ökonomische Auswirkungen der Wiener Stadtwerke	□ 28	●

Umweltindikatoren

EN3	Direkter Energieverbrauch aufgeschlüsselt nach Primärenergieträger	Ⓞ Daten und Fakten	●
EN4	Indirekter Energieverbrauch nach Primärenergieträger	Ⓞ Daten und Fakten	○
EN6	Initiativen für erneuerbare Energien und Energieeffizienz	62-63, 68-69, 111-112 Ⓞ Ökologie	○
EN8	Gesamtwasserentnahme aufgeteilt nach Quellen	Ⓞ Daten und Fakten	●
EN9	Wasserquellen, die wesentlich von der Entnahme von Wasser betroffen sind	□ 28	○
EN11	Grundstücke in oder angrenzend an Naturschutzgebiete oder Gebiete mit hohem ökologischem Wert	□ 28	●
EN12	Relevante direkte Einwirkungen auf Naturschutzgebiete oder Gebiete mit hohem ökologischem Wert	□ 28	●
EN16	Gesamte direkte und indirekte Treibhausgasemissionen nach Gewicht	69	●
EN17	Andere relevante Treibhausgasemissionen	Ⓞ Daten und Fakten	○
EN18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen	56-69, 105, 111-113	○
EN19	Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen	□ 29 Ⓞ Daten und Fakten	●
EN20	NOx, SOx und andere wesentliche Luftemissionen nach Art und Gewicht	Klappe	●
EN21	Gesamte Abwassereinleitungen nach Art und Einleitungsziel	Ⓞ Daten und Fakten	●
EN22	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode	Ⓞ Daten und Fakten	●
EN23	Störfälle mit Freisetzungen gefährlicher Stoffe	Keine Störfälle	●
EN26	Initiativen, um die Umweltbelastungen der Produkte und Dienstleistungen in der Nutzungsphase zu reduzieren	□ 29	●

Indikatoren zu Soziales/Gesellschaft

LA1	MitarbeiterInnen nach Beschäftigungsverhältnis und Region	Klappe	●
LA4	MitarbeiterInnen mit Kollektivverträgen	Ⓞ Daten und Fakten	●
LA7	Berufskrankheiten, Ausfalltage, arbeitsbedingte Todesfälle	90-91, Ⓞ Arbeitssicherheit	●
LA8	Beratung und Schulung zu ernsthaften Krankheiten	88-89, Ⓞ Gesundheitsschutz	○
LA10	Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen	92-93, 109-110, Ⓞ Personalentwicklung Ⓞ Daten und Fakten	●
LA12	Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung von MitarbeiterInnen	92, Ⓞ Personalentwicklung	○
LA13	Zusammensetzung der Führung	94, □ 29, Ⓞ Frauenförderung	●
HR1	Wesentliche Investitionsvereinbarungen, die Menschenrechtsklauseln enthalten	□ 30	●
HR2	Anteil an relevanten Zulieferern, die auf Einhaltung der Menschenrechte untersucht wurden	□ 30	●
HR5	Geschäfte, in deren Kontext die Vereinigungsfreiheit von ArbeiterInnen gefährdet sein könnte	□ 30	●
S01	Programme, die Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen einschätzen	□ 31	●
PR1	Systematische Analysen von Lebenszyklusphasen der Produkte und Dienstleistungen auf Verbesserungspotenziale bezüglich Gesundheit und Sicherheit	□ 31	●
PR5	Förderung der KundInnenzufriedenheit	72-75	●

Ⓞ **NACHHALTIGKEITSPORTAL** www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at
 □ **GESCHÄFTSBERICHT** www.geschaeftsbericht2009.wienerstadtwerke.at
 □ **GRI-ERGÄNZUNGSBERICHT** www.nachhaltigkeit.wienerstadtwerke.at/wiener-stadtwerke/downloadbereich.html

○ **TEILWEISE ERFÜLLT** ● **VOLL ERFÜLLT**



AnsprechpartnerInnen und weitere Informationen

Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte des Wiener Stadtwerke-Konzerns

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA
Geschäftsführerin der Wiener Stadtwerke
Beteiligungsmanagement GmbH (BMG)
Telefon: +43 (0)1 531 23-74810
nachhaltigkeit@wienersstadtwerke.at

Konzernkommunikation

Mag. Robert Hierhold
Wiener Stadtwerke-Konzern-Mediensprecher
Telefon: +43 (0)1 531 23-73973
robert.hierhold@wienersstadtwerke.at

Kontaktdaten unserer Konzernbereiche/Bereichsunternehmen

www.wienersstadtwerke.at
www.nachhaltigkeit.wienersstadtwerke.at

Weitere Informationen

Auf unserem Nachhaltigkeitsportal
www.nachhaltigkeit.wienersstadtwerke.at
stehen Ihnen unter „Servicefunktionen“
u. a. folgende Publikationen zum Download
zur Verfügung:

- der GRI-Ergänzungsbericht: Ergänzende Informationen zum Nachhaltigkeitsbericht
- Klimaschutz: Einführung, politische Meilensteine und die Ansatzpunkte der Wiener Stadtwerke
- Daseinsvorsorge: Politisches Konzept und Leistungen der Wiener Stadtwerke
- Energieeffizienz: Begriffe, Berechnung und Bezug zum Klimaschutz

Auch der vorliegende sowie frühere Nachhaltigkeitsberichte stehen dort zum Download zur Verfügung.

Weiterhin werden auf dem Portal zu einzelnen Themen vertiefende Informationen angeboten.

Die Online-Version des Geschäftsberichts der Wiener Stadtwerke für das Jahr 2009 findet sich unter
www.geschaeftsbericht2009.wienersstadtwerke.at

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin

Wiener Stadtwerke Holding AG
Schottenring 30
1011 Wien
Telefon: +43 (0)1 531 23-0
post@wienersstadtwerke.at
www.wienersstadtwerke.at
www.nachhaltigkeit.wienersstadtwerke.at

Projektleitung

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Isabella Kossina, MBA
Konzern-Nachhaltigkeitsbeauftragte des
Wiener Stadtwerke-Konzerns und Geschäftsführerin der
Wiener Stadtwerke Beteiligungsmanagement GmbH (BMG)

Konzept und Beratung

Dr.ⁱⁿ Barbara Zeschmar-Lahl, BZL Kommunikation
und Projektsteuerung GmbH, Oyten (D)
Dipl.-Kfm. Thomas Loew, Institute 4 Sustainability,
Berlin (D)

Kommunikationsberatung

Kirchhoff Consult AG Wien/Hamburg (D)

Design

Kirchhoff Consult AG Wien/Hamburg (D)

Fotografie

Martin Stöbich, Wien

Weiteres Bildmaterial

Wiener Stadtwerke
Wien Energie
Wien Energie Fernwärme
Wiener Linien
Wiener Lokalbahnen
Bestattung Wien
Energiecomfort
AIT Austrian Institute of Technology
Architekten Baumschlager & Eberle
Nico Formanek
Martin Stickler
Mag. Thomas Stöger, VOR
Fridrun West
Töchtertagbüro
Verein zur Förderung der Aufklärung und Prävention in
Bezug auf Venengesundheit
Walter Luttenberger
Wiener Kommunal-Umweltschutzprojektgesellschaft

Druck und Verarbeitung

Druckerei Lischkar, Wien
Gedruckt auf ökologischem Druckpapier aus der
Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“.

